Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wüdergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnummer für die Zentrale u. alle Abteilungen: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf Nr. 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf Nr. 23388), Vor dem Hamsterstor 1 (Fernruf Nr. 33958). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modebericht Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle u. in Orten mit eigen. Vertriebsstellen monatl. 2.30 RM., durch die Post 2.50 RM. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rpfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rpfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rpfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Erfurt 3845.

Nummer 40 — Montag, den 17. Februar 1930 — 42. Jahrgang

Schlechte Aussichten für die Seeabrüstung.

Frankreichs Forderungen gefährden die Flottenkonferenz. — Linksradikale Terrorakte in Berlin.

Die Finanzbesprechungen.

B. **Berlin**, 17. Februar.

Aehnlich wie im interfraktionellen Ausschuß irgendeine Einigung über die Vorschläge zur Reichsfinanzreform bisher sich nicht erzielen ließ, ist auch die Aussprache der Finanzminister der Länder mit Dr. Moldenhauer im Grunde genommen ergebnislos verlaufen. Der Gewinn der Erörterungen dürfte lediglich in einer eingehenden gegenseitigen Information zu suchen sein. Die Absicht der Länder, dem Reichsfinanzminister ein klares und vollständiges Programm zu unterbreiten, hat sich nicht verwirklichen lassen, da auch unter ihnen eine einheitliche Auffassung in den entscheidenden Problemen sich nicht erzielen ließ.

Den Ausweg aus dem Wirrwarr zu finden, bleibt also nach wie vor allein dem Reichsfinanzminister und den Sachverständigen der Regierungsparteien überlassen. Natürlich haben sich die Länder vorbehalten, wenn auf Grund der Besprechungen im Reichstag die Entwürfe zur Reichsfinanzreform im Reichsrat erscheinen werden, diese eingehend zu prüfen und von neuem Stellung zu nehmen.

Im Mittelpunkt der Aussprache im Reichsfinanzministerium standen die Fragen der Umsatz- und Biersteuererhöhung, des Defizits der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und einer neuen Verteilung der Hauszinssteuermittel. Zu irgendwelchen Beschlüssen aber ist es in keinem der noch strittigen Punkte gekommen. Bayern lehnt nach wie vor eine Biersteuererhöhung, sei sie auch nur 50prozentig, ab und führt hierfür die bekannten Gründe ins Feld: daß nämlich mit einer Biersteuererhöhung die Sanierung der Finanzen auf Kosten des steuerschwächsten Landes versucht würde. Bayern bringt, obwohl es nur ein knappes Zehntel der deutschen Einwohner in seinen Grenzen hat, ein Viertel der Biersteuer auf. Weiter würde gerade die schonungsbedürftige Landwirtschaft von der geplanten Heraufsetzung am härtesten betroffen. Sowohl durch die zu erwartende Bierpreissteigerung als auch durch den Rückgang des Gersten- und Hopfenabsatzes.

Bei den Ländern hat man es sonst im Gegensatz zu früheren Konferenzen als wohltuend empfunden, daß der neue Reichsfinanzminister mit aller wünschenswerten Klarheit hervorgehoben hat: es gelte, nicht nur den Reichsetat, sondern gleichermaßen die Haushalte der Länder zu sanieren. Für das Reich seien die eigenen Schwierigkeiten ebenso bedenklich, als wenn die großen Länder in finanzielle Bedrängnis geraten.

Hindenburg und die Parteiführer.

Hugenberg beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg, und den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, die ihm ihre Auffassung über den Young-Plan, insbesondere ihre Bedenken hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, der Sanktionsklausel und der Richterledigung der Saarfrage, sowie der Untragbarkeit der dem deutschen Volke erwachsenden Lasten darlegten. Der Reichspräsident nahm diese Ausführungen mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte, sich seine persönliche Entscheidung bis nach Beendigung der Beratungen und der Beschlußfassung des Reichstages vorbehalten zu müssen.

Wie der „Montag Morgen" erfährt, wird der Reichspräsident sich nicht mit dem Empfang der Herren Hugenberg und Oberfohren begnügen, er wird vielmehr in den kommenden Tagen auch die Führer der übrigen Reichstagsparteien bei sich sehen, um ihre Auffassungen über die Haager Vereinbarungen und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zu hören.

Die Wahlgesetz-Klage gegen Preußen abgewiesen.

Leipzig, 17. Februar.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat heute mittag folgenden Spruch verkündet: In dem Verfassungsrechtlichen Streitverfahren zwischen dem völkisch-nationalen Block und der Volksrechtspartei im preußischen Landtag gegen das Land Preußen wegen Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes ist der Staatsgerichtshof zu folgendem Spruch gekommen: Die Anträge werden zurückgewiesen.

In der Begründung heißt es u. a.: Das preußische Landeswahlgesetz ist als verfassungsgemäß zustandegekommen anzuerkennen. Nach Artikel 22, Absatz 1 der Reichsverfassung werden die Abgeordneten sowohl zum Reichstag sowie zu den Volksvertretungen der Länder in allgemeiner gleicher unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Die Abweichung vom Gleichheitssatze findet ihre verfassungsrechtlich ausreichende und daher vom Staatsgerichtshof zu achtende Grundlage in Absatz 2 des Artikels 22 der Reichsverfassung, nach dem das Reichswahlgesetz „das Nähere" bestimmt. Eine starre Bindung des künftigen Wahlgesetzgebers eingelne dieser Grundsätze bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, könne die Verfassung nicht bezweckt haben. Dies gelte auch von dem Grundsatz der Wahlgleichheit. Es handele sich hierbei nicht um einen logisch mathematischen, sondern um einen Rechtsbegriff. Gleichheit und Ungleichheit seien daher hier keine sich ausschließenden Gegensätze, sondern Abstufungen und Uebergänge seien möglich und denkbar.

Mehr Kriegsschiffe statt weniger?

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 17. Februar.

Die Flottenkonferenz tritt jetzt in die fünfte Woche ein und die zahlreichen Memoranden, Resolutionen und Kompromissen haben sie selbst noch keinen Schritt nahe dem Ziele, der Einschränkung der Flotten, herangebracht. Allenthalben macht sich eine tiefe Enttäuschung bemerkbar. Die Delegierten selbst mahnen zur Geduld, aber man merkt ihnen an,

wie schwer es ihnen fällt, nach vier Wochen ergebnisloser schwerer Arbeit noch den Optimismus der ersten Etappe aufrechtzuerhalten.

In der englischen Presse aller Richtungen wird heute zum ersten Male die Unfruchtbarkeit der Konferenzarbeiten scharf kritisiert. In den Sonntagsblättern verkünden drei führende Publizisten, nämlich Garwin, Wickham-Stead und „Scrutator", daß die Konferenz ein Ende mit Schrecken nehmen werde, wenn nicht ein neuer staatsmännischer Geist in die Beratungen einzöge. Heute schließt sich in den „Daily News" William Harris diesem dreistimmigen Kassandrarufe an. „Bisher hat die Welt vergeblich auf ein Zeichen dafür gewartet", schreibt Harris, „daß die Konferenz der Staatsmänner vernünftiger vorgehen kann, als die früheren Konferenzen von Admiralen. Es hat allen Ernstes den Anschein, als ob die beteiligten Mächte

nach dieser Konferenz größere und machtvollere Flotten bauen würden,

als sie bisher haben." Dieser pessimistische Ausblick ist tatsächlich in Konferenzkreisen vorherrschend. Je nach der politischen Einstellung suchen die Beurteiler die Schuld an verschiedenen Stellen, doch macht sich jetzt eine bemerkenswerte Uebereinstimmung in der englischen Presse hinsichtlich der Haltung Frankreichs bemerkbar.

Mit einer Entschiedenheit, die man seit Jahren in den Londoner Blättern nicht mehr bemerken konnte, erklären alle führenden Organe, daß die französischen Forderungen der Konferenz den Weg verlegen und daß England unmöglich abrüsten könne, wenn in seinem Rücken Frankreich zur Seemacht erster Klasse werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, daß auf der letzten Zusammenkunft der englischen und amerikanischen Delegation mit den französischen Ministern sowohl die Engländer wie auch die Amerikaner von der Hartnäckigkeit Tardieus tief enttäuscht gewesen seien. Die angelsächsischen Delegierten hätten vergeblich versucht, von Tardieu die Versicherung zu erlangen, daß die ungeheuerlichen Ziffern des französischen Flottenmemorandums als Maximalzahlen zu betrachten seien, über deren Herabsetzung verhandelt werden könne. Der französische Ministerpräsident habe darauf bestanden, daß die Ziffern seines Memorandums den absoluten Bedürfnissen Frankreichs entsprächen und jede Herabsetzung undenkbar sei, solange der gegenwärtige Zustand bezüglich der politischen Sicherheit seines Landes anhalte.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson soll während der Verhandlungen seinem Unwillen deutlich Ausdruck gegeben und den Beratungssaal plötzlich verlassen haben, noch ehe die Besprechungen zu Ende waren.

Antifaschistischer Kleinkrieg.

Ueberfälle und Gewalttätigkeiten in Berlin.

B. **Berlin**, 17. Februar.

Die kommunistische „Antifaschistische junge Garde", die am Donnerstag verboten worden ist, hielt am Sonnabend abend eine Protestversammlung gegen das Verbot ab. Die Mitglieder waren, wie wir einem Bericht der „Berliner Börsenzeitung" entnehmen, in voller Uniform und mit dem Bundesabzeichen „Sichel, Hammer und Dolch" erschienen. Auch das verbotene Publikationsorgan „Der Antifaschist" wurde überall zum Verkauf angeboten. Der Führer der Antifaschistischen Garde hielt eine Hetzrede, die in die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft", ausklang. Als Hauptforderung bezeichnete er die planmäßige Bewaffnung des Proletariats. Die Veranstaltung, in der auch ein Aufruf zur systematischen Zersetzung von Heer und Marine verlesen wurde, konnte durchgeführt werden, ohne daß die Polizei eingriff.

Im Anschluß an die Versammlung wurde ein planmäßiger Feldzug in der Berliner Innenstadt, der mit einem Ueberfall auf das „Vorwärts"-Gebäude seinen Höhepunkt erreichte. In den Hausfluren an der Ecke Lindenstraße und Belle-Alliance-Platz hatten sich die Horden versteckt. Auf ein verabredetes Zeichen stürzten sie dann von allen Seiten hervor und eröffneten, ehe die Polizei herbeieilen konnte, einen Steinhagel auf die Schaufenster der Expedition des „Vorwärts". Als die Fensterscheiben zertrümmert waren, wurden die Auslagen geplündert und alle erreichbaren Einrichtungsgegenstände zerstört.

Beim Herannahen des Ueberfallkommandos verschwanden die Banden.

Andere Horden durchzogen gleichzeitig die Friedrichstadt und verübten Gewalttätigkeiten gegen die arbeitswilligen Droschkenfahrer. Eine Bande von etwa 80 Mitgliedern der „Antifaschistischen Garde" überfiel die vor dem Theater in der Behrenstraße haltenden Autodroschken und zertrümmerte die Fensterscheiben. Die Kommunisten gingen

mit Gummiknüppeln, Messern und Schlagringen

vor. Als der Direktor des Theaters einem alten Fahrer, der von mehreren jungen Burschen bedrängt wurde, zu Hilfe kam, demolierte man ihm seinen Privatwagen. Dann zogen die Horden durch die Friedrichstraße weiter und überfielen an der Ecke Unter den Linden die Droschkenfahrer. Vielfach wurden auch die Fahrgäste zum Verlassen der Wagen gezwungen.

Acht Fahrer wurden niedergeschlagen, von denen zwei erhebliche Verletzungen erlitten und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Als Polizeibeamte erschienen, wurde sofort auch gegen diese der Angriff eröffnet. Der erste Beamte, der sich dem Trupp näherte, Polizeioberwachtmeister Runge, wurde zu Boden geschlagen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und fand in bedenklichem Zustande Aufnahme im Staatskrankenhaus.

Zwischenfall in Thüringen.

Thüringens neuer nationalsozialistischer Innen- und Kultusminister Dr. Frick hat den Direktor des Weimarer Gymnasiums, Dr. Siefert, vom Amte suspendiert, weil Siefert sich geweigert hatte, ein Verbot der Nationalsozialistischen Schülervereinigung „Adler und Falken" zurückzunehmen. Dr. Siefert, der der Deutschen Volkspartei angehört, hatte dies Verbot unter der vorigen Regierung mit der Begründung ausgesprochen, daß es sich um eine politische Schülervereinigung handele.

Wie sich die „Montagpost" aus Weimar berichten läßt, rechnet man dort in politischen Kreisen mit einer Regierungskrise. Dr. Siefert ist eines der führenden Mitglieder der Deutschen Volkspartei in Thüringen und die Deutsche Volkspartei wird sich kaum eine derartige Brüskierung, die für sie in der Maßregelung Dr. Sieferts liegt, gefallen lassen. Der zuständige Direktor im Volksbildungsministerium soll übrigens nach der gleichen Quelle die Mitunterzeichnung der Amtsentbehung abgelehnt haben.

Die Räumung der Pfalz.

Paris, 17. Februar.

Das „Echo de Paris" läßt sich aus Straßburg über den Verlauf der Räumung der Pfalz melden, daß zwischen dem 10. und 20. März die in Landau liegenden beiden Infanterie- und Artillerieregimenter in ihre neuen Garnisonsstädte Verdun und Nancy zurückkehren werden. Dagegen werde das 8. Dragonerregiment in Landau bis zum letzten Zeitpunkt der Besetzung verbleiben. Die Städte Speyer, Kaiserslautern, Germersheim und Zweibrücken würden Ende März vollkommen geräumt sein. Im Laufe des April würden die Kriegsgerichte in der Pfalz zu bestehen aufhören.

„Europa" vor der Ausfahrt.

Aus Anlaß der bevorstehenden Probefahrt des Schnelldampfers „Europa" hatte der Norddeutsche Lloyd für Sonnabend und Sonntag die Vertreter der maßgeblichen in- und ausländischen Zeitungen zu einer Besichtigung des neuen Ozeanriesen entboten. Wir geben im folgenden den Bericht unseres St.-Redaktionsmitgliedes wieder, dem die Einladung des Norddeutschen Lloyds Gelegenheit bot, an der Besichtigung teilzunehmen.

Hamburg, 16. Februar.

Die „Europa", das Schwesterschiff der „Bremen", ist fertiggestellt. Sie wird noch Ende dieses Monats ihre Versuchsfahrten antreten. Sie wird am 19. März zu ihrer ersten Ausfahrt nach Newyork die Anker lichten. Das ist das große Ereignis, das gegenwärtige Aufmerksamkeit beschäftigt. Man steht mitten in seinem Bankkreis, wenn man den Boden der alten Hansestadt Hamburg betritt. In den Hallen aller Hotels spricht man davon, in allen Kaffeehäusern und in allen Familienzirkeln. Man ist genau darüber informiert, daß die „Europa" einen Rauminhalt von etwa 51 000 Brutto-Register-Tons hat. Man weiß, daß an Bord täglich 800 bis 1000 Silber- und Kristallvasen mit Blumen zu füllen sind und der große Kreis der Radiointeressenten beschäftigt sich mit dem Mittel- und Kurzwellensender des Dampfers, mit seinem Notsender und mit seinem neuartigen Empfangssystem, dem Telefunken-Dreikreis-Empfänger. Man ist darüber unterrichtet, daß allein die Besatzung rund 1000 Personen umfaßt. Man ist stolz darauf, daß eine Hamburger Werft, die Werft von Blohm & Voß, den Bauauftrag erhielt, und man nennt Nikolaus Johnsen, der die ehrenvolle Aufgabe hat, das Schiff über den Ozean zu führen und dem als sichtbaren Ausdruck dieser Aufgabe der Ehrentitel „Commodore" verliehen wurde, als den gegenwärtig volkstümlichsten Mann der Wasserkante.

Das sind die sinnfälligen Erscheinungen, unter denen sich die erste Ausfahrt der „Europa" ankündigt. Aber noch viel eindringlicher bekundet sich das Interesse an diesem jüngsten Werk der deutschen Seeschiffahrt, wenn man in Berührung zur Welt des internationalen Kaufmanns gerät und Fühlung mit den Vertretern des Auslandes bekommt, die mit objektivem Blick und eiskalter sachlicher Kalkulation das Werk und seine Wirkung abschätzen. Dann erweist es sich mit aller Deutlichkeit, daß der Bau der „Europa" durchaus nicht nur eine interne geschäftliche Angelegenheit des Norddeutschen Lloyds und der Werft Blohm & Voß ist, sondern daß hier unerhörte Bemühungen um die weltwirtschaftliche Geltung Deutschlands symbolhaft zum Ausdruck kommen.

*

Am 23. Juli 1927 erfolgte auf der Werft von Blohm & Voß die Kiellegung der „Europa". Am 15. August 1928 lief der Dampfer vom Stapel. Die Taufrede hielt der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten, Exzellenz Shurmann, dessen Bild heute einen Raum des Dampfers schmückt. Im Frühsommer v. J. brannte das Schiff aus. Aber der Norddeutsche Lloyd ließ sich nicht beirren. Das Werk wurde wieder aufgenommen; und heute liegt der Ozeanriese vor den Werftanlagen imposanter und prächtiger als zuvor.

Vielfach ist, namentlich im Binnenlande, die Meinung verbreitet, daß die beiden Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyds ihrer äußeren und inneren Form, ihrer Einrichtung und Ausstattung nach vollkommen gleich sind. Diese Auffassung entspricht nur bis zu einem gewissen Grade den Tatsachen. Wohl ist die äußere Form der beiden Großschiffe im wesentlichen die gleiche. Wohl ist beiden die elegante Linienführung und die dadurch erzielte faszinierende Wirkung von schöner Technik eigen. Aber der aufmerksame Beobachter erkennt doch sehr bald, daß auch in der äußeren Form gewisse Abweichungen vorhanden sind. So ist u. a. der Vorderteven etwas anders gestaltet als der der „Bremen". Der wuktige Bug der „Europa" ist etwas stärker und erscheint dadurch massiver. Die Schornsteine der „Europa" sind oval, die der „Bremen" stromlinienförmig.

*

Als der „Senator Grünwald" die in- und ausländischen Gäste des Norddeutschen Lloyd auf den Landungsbrücken von St. Pauli in Empfang nimmt, ist die Dämmerung schon hereingebrochen. In der Dunkelheit stehen die beiden Ufer selig da. Hüben die Steinfront von St. Pauli und drüben die Werftanlagen mit dem Massiv der Docks und mit dem Stahlwald der Krane, deren Arme sich wie auf Kommando alle nach Sonnenuntergang gerichtet haben.

Tausend und aber Tausende von Lampen haben sich entzündet. Das schwarze Wasser ist mit geiben Tupfen überlärt. Unaufhörlich durchpflügen Dampfboote, Pinassen und Motorboote das Wasser und lassen grüne und rote Lichter über das Wasser tanzen. Unaufhörlich ertönen die Sirenen. Es ist, als ob die Dunkelheit und die bunten Lichter im Dunkel Stimme bekommen hätten. Die Lichter tanzen. Sie suchen sich, finden sich und warnen sich mit sonorem und schrillem Getön. Es ist ungemein erregend. Es ist der Hafen von Hamburg.

Als der „Senator Grünwald" plötzlich eine Wendung macht, taucht die „Europa" auf. Ein überwältigender Anblick: Das stählerne Massiv, das häuserhoch über dem Wasserspiegel hervorragt, das alles um sich bedeutungslos macht, das alle vergleichenden Maßstäbe ins Wanken bringt und aus sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0001

heraus eine neue Welt neuer und einzigartiger Dimensionen schafft. Unten der nachtdunkle Wasserspiegel, oben der hellerne schwarze Leib mit den Lichtketten der Bullaugen, darüber die riesigen Deckaufbauten in schimmerndes Licht getaucht. Eine märchenhafte Lichtflut, die von einer Höhe von 27 Metern über die Bordwände silbern ins Wasser stürzt und hoch oben in den Riesenbullaugen „Europa" kristallisch wird. Die 29 000 elektrischen Lampen des Dampfers haben sich entzündet! Und damit beginnt der Zahlenrausch, der die Gäste von der Kielsohle bis hinauf zu den Navigationsräumen begleitet . . .

Schnelldampfer „Europa" hat eine Länge von rund 300 Meter, eine Breite von 31 Meter und eine Seitenhöhe bis zum oberen Promenadendeck von 27,2 Meter an der niedrigsten Stelle mittschiffs. Der Schnelldampfer ist mit drei Ankern ausgerüstet. Jeder dieser Anker ist etwa 15 700 Kilogramm schwer, über 5,5 Meter hoch und in der Schulterhöhe 4 Meter breit. Der Durchmesser des Ketteneisens beträgt 100 Millimeter. Die Ankerketten sind aus Puddeleisen hergestellt. Die Ketten haben eine Gesamtlänge von 630 Meter und wiegen 138 000 Kilogramm. Der Anker und Ketten des Dampfers haben also das ansehnliche Gewicht von 183 100 Kilogramm. In dem Schiff ist ein Kabel- und Leitungsnetz von etwa 1 000 000 Meter verlegt worden. Von ungefähr 10 000 verschiedenen Stellen aus können Klingeln in Bewegung gesetzt werden.

Jeder der beiden Masten des Dampfers „Europa" ist 72 Meter hoch. Die „Europa" ist mit vier Schrauben ausgerüstet, von denen jede in Bronze aus einem Stück gegossen ist und 14 Tonnen gleich 14 000 Kilogramm wiegt. Das Gesamtgewicht der vier Schrauben beträgt somit 56 000 Kilogramm. Die Hauptachsen der beiden elliptisch geformten Schornsteine des Dampfers „Europa" sind 18,0×7,0 Meter. Im Schornsteinmantel könnte ein vierstöckiges Wohnhaus Platz finden. Phantastische Ziffern, phantastische Ausmaße!

Die Besichtigung beginnt mit den Maschinenkessel-Anlagen. Der Nichttechniker hört von vier großen Getriebe-Turbinen-Aggregaten. Er hört von Turbinen, die etwa 2100 Umdrehungen in der Minute auf ein Zahnrad-Uebersetzungsgetriebe machen. Er hört, daß die vier Schiffsschrauben selbst eine Umdrehung von 210 in der Minute machen. Er hört von Trennungsschott und Kollisionsnischen. Dinge, die ihm fremd sind, die er nicht begreift, die aber im Angesicht des Maschinenlabyrinthes zu einer unerhört phantastischen Vorstellung moderner Schiffsbautechnik werden. Hunderte und aber Hunderte von Rohren, meterdick, gebrochen, geschweißt, geringelt, ziehen sich durch die riesigen Maschinenräume. Tausende und aber Tausende von Ventilen, eine finnverwirrende Fülle von Drähten mit roten, gelben und blauen Bleiseilchen, von Röhren, Röhrchen und ganz kleinen Röhren . . . alles das ist spukhaft wie ein vierdimensionaler Blick in das Wurzelwerk von Urwaldriesen und doch wieder wie ein Abbild der kühlen, rechnerischen Sachlichkeit einer technischen Anlage. Alles ist weiß gestrichen, alles funkelt und glänzt und alles Vielgestaltige vereint sich in den wenigen großen Stationen der Navigationszentrale hoch oben und dem Maschinentelegraph tief unten und den zwei großen Heberädern, die von je zwei Mann bedient dem Riesenschiff Bewegung und Richtung geben.

Wie bei dem Schwesterschiff, der „Bremen", so ist auch bei der „Europa" auf die Sicherheitseinrichtungen der größte Wert gelegt worden. Das Schiff hat einen von vorn bis hinten durchlaufenden Doppelboden und ist durch 14 wasserdichte Querschotten in 15 wasserdichte Abteilungen eingeteilt. Ferner erhält der Schnelldampfer eine umfangreiche Schaumfeuerlöschanlage, sowie eine große Anzahl von Handfeuerlöschapparaten und Feuerlöschpumpen, die allein eine 1500 cbm Wasser pro Stunde fördern können, weiter eine große Kohlensäurefeuerlöschanlage. Der Dampfer „Europa" ist ferner mit großen unsinkbaren Rettungsbooten ausgerüstet, die sämtlich Motorantrieb haben und je 145 Personen fassen können, so daß alle Passagiere und die Besatzung bequem in ihnen Platz finden können.

Und dann beginnt der allmähliche Aufstieg durch alle elf Decks hindurch, über Brücken, Gänge, große Korridore bis hinauf in die breite prunkvolle Ladenstraße, die sich durch die Räume der ersten Klasse zieht.

Ein besonderes Kapitel ist die Innenarchitektur und die künstlerische Ausschmückung der Räume auf dem Schnelldampfer „Europa", wozu eine Reihe der namhaftesten und modernsten deutschen Innenarchitekten herangezogen wurden. Die Ausstattung der Räume der I. und II. Klasse war dem bekannten Münchener Prof. Paul Ludwig Troost übertragen worden, dem reiche, in jahrelanger Betätigung auf Lloydschiffen gesammelte Erfahrungen in der Schiffsausstattung zur Verfügung stehen. In der Empfangshalle fällt besonders das Symbol des Schiffes, eine von Prof. Josef Wackerle-München geschaffene Bronzegruppe „Europa mit dem Stier" ins Auge. Derselbe schuf für den Hauptspeisesaal auch ein in Goldbronze getriebenes, mit farbiger Emaille eingelegtes Flachrelief „Wunder des Meeres". Denselben Raum schmücken vier kostbare, von Hans Gött-München, entworfene Gobelins, die die Europa-Sage zum Vorwurf haben. Die intim gehaltenen Seitenteile des Saales werden teils durch Wandmalereien des Berliner Malers Prof. E. R. Weiß, teils durch Mosaik des Münchener Malers Max Schwarzer belebt. Vier Bronzebüsten, und zwar Kant, Emerson, Goethe und Withman, schmücken die Bibliothek. Den Ballsaal ziert ein prachtvoller Gobelin, der die berühmte Idiotenszene aus der Mozartschen „Zauberflöte" darstellt, vom Münchener Maler Alfred Hagel geschaffen, ferner vier Flachreliefs „Moderne Tänze" von Prof. Wackerle. Im Foyer des Ballsaales erzählen kapriziöse Wandgemälde des Münchener Malers Prof. Friedrich Heubner Szenen aus Shakespeares „Sommernachtstraum".

*

Aus Anlaß der bevorstehenden Probefahrt des Schnelldampfers „Europa" fand im Hotel „Vier Jahreszeiten" ein Festessen statt, auf dem Geheimrat Stimming, der 1. Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd eine Ansprache hielt. Er wies darauf hin, daß der Norddeutsche Lloyd mit der Indienststellung seines Dampfers „Bremen" im vorigen Jahre den ersten Schritt getan habe, um sich auf dem Gebiete des transatlantischen Schnelldampferverkehrs die Stellung zurückzuerobern, die er vor dem Weltkriege innegehabt habe. Als zweiter Schritt solle nunmehr die Indienststellung der „Europa" folgen.

Am 19. März wird die „Europa" ihre große Reise antreten. Die dem Dampfer „Europa" verliehene Geschwindigkeit gestattet dem Schiff die Reise zwischen Bremerhaven und Newyork in sechs Tagen, und von den Kanalhäfen, Southampton oder Cherbourg, nach dem gleichen Ziel oder umgekehrt in fünf Tagen zurückzulegen.

Die Kirchenverfolgung in Rußland.

Eine Gegenerklärung der Synode.

Nach einem Funkspruch des „Montag" aus Moskau hat der gegenwärtig dort tagende Kongreß der „Gottlosen Liga" eine am 15. März beginnende Anti-Osterkampagne unter der Parole „Für ein gottloses Moskau und für ein gottloses Kollektiv-Dorf" beschlossen. Gleichzeitig hat der Kongreß die Moskauer Sowjets ersucht, ihm die Choral-Synagoge, die größte übrigens der Sowjetunion, zur Verfügung zu stellen. Ostern sollen atheistische Demonstrationen stattfinden. Unterdessen schreitet auch der Kampf der offiziellen Stellen gegen die Religion fort. In den letzten zwölf Monaten sind allein in Moskau 78 Kirchen auf Anweisung der Sowjets geschlossen worden. Die führenden Rabbiner von Minsk sind, wie der „Montag" weiter berichtet, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde festgenommen worden. Man beschuldigt die Verhafteten, illegale religiöse Schulen für die jüdischen Kinder gegründet und in sowjetfeindlicher Korrespondenz mit jüdischen Elementen im Ausland gestanden zu haben und will ihnen wegen „gegenrevolutionärer Umtriebe" den Prozeß machen.

Inzwischen haben eine Anzahl Würdenträger der griechisch-katholischen Kirche in Rußland, an der Spitze der Metropolit Sergius, eine

Erklärung gegen die Kundgebung des Papstes

erlassen. Die Gegenkundgebung ist in Form eines Interviews durch Vertreter der Sowjetpresse niedergeschrieben. Es wird darin kategorisch in Abrede gestellt, daß es in Rußland Religionsverfolgungen gäbe. Jedes Glaubensbekenntnis sei frei und werde von keinem staatlichen Organ verfolgt. Wo Kirchen geschlossen würden, geschähe dies nur auf den Wunsch der Bevölkerung. Wo Repressalien gegen Priester und Gläubige stattgefunden hätten, sei dies lediglich wegen regierungsfeindlicher Handlungen geschehen, nicht aber wegen der religiösen Ueberzeugung der davon Betroffenen. Die in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen über Brutalitäten von Agenten der Sowjetmacht gegenüber einzelnen Priestern entsprächen ebenfalls nicht den Tatsachen. Fälle von Todesurteilen gegen Priester wegen Nichtentrichtung von Steuern seien nicht bekannt. Das Schreiben des Papstes schließlich wird ebenso wie die Rede des Erzbischofes von Canterbury entschieden zurückgewiesen und als Beschuß zur Vorbereitung eines Krieges gegen die Sowjets verdächtigt. Die griechisch-orthodoxe Kirche vermöge sich selbst zu schützen. Sie werde die Bestrebungen, sich zu katholisieren, immer abweisen.

*

Daß eine derartige Gegenkundgebung erfolgen würde, war zu erwarten. Daß sie im Ausland Glauben finden würde, werden aber die Gläubigen Rußlands schwerlich selber annehmen. Nachdem die Würdenträger der orthodoxen Kirche Rußlands einmal durch die Aufsrager der Sowjetpresse vor die Notwendigkeit einer solchen Aeußerung gestellt waren, konnte ihre Antwort gar nicht anders lauten, denn Sergius und der Synod wären zweifellos der Staatsfeindschaft verdächtigt worden, wenn sie der Wahrheit die Ehre gegeben hätten, und was eine solche Anklage im heutigen Rußland bedeutet, darüber ist niemand im Zweifel.

Wochenende ohne Branntwein?

Der aufsehenerregende Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages, dem, wie bereits in einem Teil der vorigen Ausgabe berichtet, an zwei Tagen in der Woche der Ausschank von Branntwein und ähnlichen Getränken verboten werden soll, ruft bereits allenthalben Widerspruch und Ablehnung hervor. Mit ähnlichen Maßnahmen hat in Amerika die Prohibition begonnen. Hinzu kommt, daß im Staatshaushalt die Alkoholbesteuerung eine sehr beträchtliche Rolle spielt. Der Zeitpunkt für eine auch nur beschränkte Trockenlegung Deutschlands scheint wenig glücklich gewählt in einem Augenblick, da der Reichsfinanzminister durch eine wesentliche Heraufsetzung der Biersteuer den Fehlbetrag im Haushalt zu decken beabsichtigt. Die Brau- und Branntwein-Industrie sowie das Gastwirtsgewerbe, als die in erster Linie Leidtragenden, werden sich nicht richtig gegen den Beschluß des Ausschusses wehren. Es ist auch kaum anzunehmen, daß er im Reichstagsplenum die erforderliche Mehrheit findet.

In Ergänzung unserer eigenen Informationen weist die „Vossische Zeitung" noch mitzuteilen: „Bemerkenswert ist, daß als einziges Land Württemberg keine finanzielle Klage vorzutragen hatte, da man in Württemberg noch aus früheren Jahren über einen ziemlich großen Betriebsmittelfonds verfügt. Neben den preußischen Forderungen nach Mehreinnahmen, die im Etatentwurf bereits auf 88 Millionen beziffert waren, haben vor allem Sachsen wegen der schlechten Lage der sächsischen Industrie und Bayern finanzielle Wünsche geäußert."

Das Hamburger Parteihaus der K.P.D. verkauft.

Seinen bisherigen Mitteilungen über den Ausverkauf der Kommunistischen Partei weiß der „Vorwärts" nun weitere konkrete Einzelheiten hinzuzufügen. Danach ist das Hamburger Parteihaus der KPD. vor etwa zehn Tagen verkauft worden, und zwar an den Hamburger Staat. Die kommunistische Zentrale wollte das Haus nur gegen Barzahlung abgeben. Das ist ihr jedoch nicht gelungen. Der Kaufpreis betrug nach dem „Vorwärts" rund 360 000 Mark. Er ist nicht in bar gezahlt, vielmehr der weitaus größte Teil in Schuldverschreibungen des Hamburger Staates entrichtet worden.

Tardieu erkrankt.

Ministerpräsident Tardieu kehrte letzten Freitag mit einer leichten Grippe aus London zurück, die sich verschlimmerte. Trotzdem hielt er mit Kabinettsmitgliedern einige Besprechungen ab; nach einem Besuch beim Präsidenten der Republik sah sich Tardieu jedoch gezwungen, sich ins Bett zu legen, da sich seine Erkrankung durch eine Halsentzündung mit leichtem Fieber kompliziert hatte. Infolgedessen wird der Ministerpräsident seine Rückkehr an den Kanferenztisch im London, die für Mittwoch vorgesehen war, verschieben müssen. Der für heute, Montag, angesetzte Ministerrat wurde auf Donnerstag vertagt.

Polens Zwangsparzellierungen.

Ueber die Auswirkung der polnischen Parzellierungsmaßnahmen auf Grund des Agrargesetzes von 1925 werden von zuständiger Seite folgende Zahlen gegeben: Das polnische Agrargesetz sieht vor, daß im Verlaufe von zehn Jahren, von 1925 ab, jährlich 200 000 Hektar an Großgrundbesitz in ganz Polen zur Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt werden. Von der Durchführung ausgenommen sind Wälder über 30 Hektar sowie alle zur Landwirtschaftsfläche gehörigen Teile, die nicht zur unmittelbaren Nutzung bestimmt sind, wie Teiche, Seen, Flüsse, Obstgärten usw. Außerdem sind durchschnittlich 180 Hektar des Grundbesitzes von der Parzellierung befreit. Auch besteht für die Besitzer solcher Grundstücke die Möglichkeit, weitere Zuschläge zu erhalten, wenn sie ihren Besitz zu einem Musterguut ausgestalten oder dort irgendein Industriegebiet, etwa Zuckerrübenbau, errichten. In den letzten vier Jahren werden in Ausführung dieser Form jedesmal am 15. Februar die sogenannten Namenslisten veröffentlicht, in denen die einzelnen Grundbesitzer und den zur Parzellierung vorgesehenen Ziffern bekanntgegeben werden.

Während der Jahre 1926 bis 1929 sind zur Reform herangezogen worden an deutschem Besitz rund 131 000 Hektar.

Für freiwillig zur Parzellierung angebotenen Grundbesitz zahlt der polnische Staat eine Entschädigung von 40 Prozent in bar und 60 Prozent in der freilich recht zweifelhaften Form von Pfandbriefen. Zwangsparzellierungen sind, soweit deutscher Besitz in Frage kommt, bisher nicht vorgenommen worden.

Seit 1929 sind von den auf der Namensliste aufgeführten Grundstücken im ganzen 2600 Hektar zur Zwangsparzellierung bestimmt worden, eine Maßnahme, die natürlich eine starke Beunruhigung in der deutschen Bevölkerung hervorgerufen hat. Es ist auch eine Beschwerde beim Völkerbund eingereicht worden. Die Entscheidung darüber steht allerdings noch aus. Der gesamte Großgrundbesitz in abgetretenen ehemals preußischen Gebieten, namentlich in Preußen und Pommerellen, beläuft sich auf 1 200 000 Hektar, wovon 678 000 Hektar deutschen Großgrundbesitz entfallen. In den Kreisen der deutschen Minderheit rechnet man, daß jährlich 12 500 Hektar zur Zwangsparzellierung bestimmt würden, in 10 Jahren mithin 125 000. Auf die letzten vier Jahre berechnet, würde das 60 000 Hektar ergeben. Da sind aber in den letzten vier Jahren bisher nur 30 000 Hektar parzelliert worden, während für das Jahr 1930 12 000 weitere Hektar vorgesehen sind.

Man glaubt in den Berliner amtlichen Kreisen Grund zu der Annahme zu haben, daß die Polen das Agrargesetz nicht, wie vielfach befürchtet wird und wie wir auch schon wiederholt angedeutet haben, zu einer Umgehung der Liquidationsbestimmungen benutzen. Ob diese offiziöse Auffassung sich als richtig erweisen wird, bleibt freilich abzuwarten.

Ein grenzmärkisches Dorf polonisiert?

Aus Frankfurt a. d. O. wird uns folgende aufsehenerregende Nachricht übermittelt, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben: Bereits seit einiger Zeit erregte ein Gerücht die Bevölkerung der Ostgebiete, nach dem das erste märkische Dorf polonisiert sein sollte. Wie jetzt bekannt wird, bestätigt sich dieses Gerücht in seinem vollen Umfange. Die slawische Welle, die systematisch über alten deutschen Kulturboden gejagt wird, hat den ersten großen Erfolg gehabt. Das abseits gelegene märkische Bauerndorf Kesselsdorf im Kreise Züllichau-Schwiebus — nahezu zehn Kilometer von der polnischen Grenze entfernt — ist ein Opfer dieser systematischen Polonisierungsbestrebungen geworden. Durch Mittelsmänner ist es den Polen gelungen, allmählich die ganze Gemeinde Kesselsdorf zu Zukäufen und die deutschen Bewohner unter Ausnützung ihrer Notlage um ihren Wirtschaften zu verdrängen.

Nach den großen deutschen Landverlusten an Nationalpolen in Posnonwo und Kreutz hat man von Amts wegen nicht die Maßnahme ergriffen, die von der deutschen Bevölkerung unbedingt erwartet wurden. An Stelle der Enttäuschung bemächtigt sich jetzt der Bevölkerung der benachbarten brandenburgischen Gemeinden eine gewisse Empörung, nachdem bekannt geworden ist, daß ein Pole deutschen Namens vom Landratsamt Züllichau eine Hauszinssteuer-Hypothek erhalten hat, während eine große Anzahl deutscher Bewerber bei der Verteilung der Hauszinssteuermittel leer ausgehen mußte.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages, der am Sonnabend die Beratung des Kultusshaushalts beim Abschnitt Universitäten und technische Hochschulen fortsetzte, gab Kultusminister Grimme eine Erklärung zum Goslarer Schulfall ab. Er bedaure, daß es bei der getroffenen Entscheidung bleibe, jedoch sollten die Eltern der Kinder, die die betroffene Schule besuchen, nicht geschädigt werden. Der Ausschuß werde die Prüfung der Angelegenheit in Goslar selbst vornehmen.

Drei Jahre Gefängnis für Pletschkaitis.

In Insterburg fand der Prozeß gegen den litauischen Emigrantenführer Pletschkaitis und seine fünf mit ihm angeklagten Genossen. Die Verhaftung hat seinerzeit überall großes Aufsehen erregt. Pletschkaitis war nachts mit fünf Anhängern auf deutsches Gebiet, in die Gegend von Germingkehmen im Kreise Stallupönen gewandert. Hier wurden sie von den Bahnarbeiter Zörner beobachtet, dem sie verdächtig vorkamen. Er benachrichtigte die Landjägerei, die mit Hilfe zweier Gutsleuten eine Razzia veranstaltete, in deren Verlauf die Pletschkaitisen in zwei Trupps gestellt und festgenommen wurden. Es kam dabei zu einem kurzen Kampf zwischen dem Arbeiter George und Pletschkaitis. Man fand bei den Litauern einige Waffen und verschiedene andere Gegenstände, darunter Karten, einen Lageplan des Hauses der politischen Beamten in Kibarty und Fahrpläne.

Pletschkaitis wurde im Insterburger Prozeß wegen Verbrechens gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes, wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz, das Schußwaffengesetz und wegen verbotenen Grenzübertritts zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt, die übrigen Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis. Ferner wird auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition wird ausgesprochen.

Gastspiel von Tino Pattiera.

Stadttheater.

Tino Pattiera gastierte als Turridu in „Cavalleria rusticana" und als Canio in „I Pagliacci". Er sang vor einem vollbesetzten Hause, vor einer gewählten Zuhörerschaft. Aus dieser Tatsache ist zu folgern, daß drei oder vier solcher Gastspiele im Winter unserem Stadttheater durchaus nützlich sein könnten. Sie ziehen ein Publikum ins Haus, das sich sonst (gleichviel, aus welchen Gründen) zurückhält. Sie geben der Spielzeit einen besonderen Glanz, ohne das eigene Ensemble zu schädigen und herabzusetzen. Sie geben den Sängern unserer Bühne Gelegenheit, sich an bedeutenden Mitspielern zu messen, die eigenen Kräfte zu prüfen und zu stärken.

*

Tino Pattieras Name ist mit dem Namen und Ruf der Dresdener Staatsoper aufs engste verbunden. Er hat viele Jahre allen Lockungen widerstanden, diesen Platz mit einem anderen zu vertauschen, der ihm noch größeren Erfolg und noch klingenderen Ruhm verspricht. Dies ist ein Kennzeichen eines seltenen Charakters, der sich an Idealen orientiert, wie ihn viele Sänger heute schmerzlich vermissen lassen. Dresden kann sich manches großen Tages rühmen, den er mit stützen und tragen half.

*

Endlich kam er auch zu uns. Sang und spielte. Enttäuschte aber anfangs ein wenig. Es ist schwer zu sagen, ob seine Stimme wirklich beginnt, ihre schönste Schönheit langsam abzustreifen, oder ob nur eine zufällige Indisposition ihn hinderte, sie mit allen ihren Vorzügen an entfalten. Jedenfalls sang er die ganze Partie des Turridu wie unter einem leichten Schleier, den er trotz aller Bemühungen bis zum Schluß des ersten Werks nicht zu durchstoßen vermochte. Einzelnes aber stand inmitten mit allem Glanz und aller Fülle eines metallischen und strahlenden Organes. Vor allem aber war sein Spielen mustergültig. Ohne fahrige Bewegungen, die Leidenschaft vorzutäuschen sollen. Immer verhalten und gespannt, bei aller bohrenden Unruhe, bis zu dem Sprunge auf den Gegner, bis zu dem symbolischen Biß, der alles entschieden. Die Gebärden bleiben bei Tino Pattiera trotz ihrer Wirkungskraft immer untergeordnet; die Dramatik zeigt sich im Gesamtspiel nur begleitend, wesentlich und herrschend ist Musik, Gesang, Stimme.

*

Vollkommen zeigte sich dies Gestaltungsprinzip erst im zweiten Werk. Hier lang er frei und wuchs zur vollen Größe. Hier stand er auch vom Beginn an unbestritten im Mittelpunkt der Darstellung. Das Werk entrann doch in einigen Schwankungen ausgesetzt, weil Spannung und Spielstärke nachließen, sobald er die Bühne verließ. Aber doch nicht so, daß die künstlerische Einheit wesentlich beeinträchtigt wurde. Vielmehr so, daß auf die tüchtigen Leistungen der hiesigen Sänger die starken Akzente und Lichter des Gastvoiles fielen. Tino Pattiera führte die Partie des Canio, des eifersüchtigen Bajazzo, in einem einzigen großen Zuge durch. Geladen mit einer explosiven Leidenschaft, die sich in Musik Luft macht, erschütterend durch die Echtheit des Tones und die Größe der Gestaltung. Und all dies läßt er in einer einzigen unvergeßlichen Gebärde enden, die seine unendliche Einsamkeit bezeichnet und die noch bedeutender war als Glanz und Fülle seines Gesanges.

*

Tino Pattiera war als Gast in zwei Aufführungen gestellt, die gewohntes provinzielles Niveau weit überragen. Die beiden Werke standen bereits in der vorigen Spielzeit und können fast als Repertoire-Opern gelten, wenn derzeichen an unserer Bühne überhaupt möglich zu machen wäre. Sie sind bereits zweimal an dieser Stelle besprochen. Darum soll nur noch einiges angedeutet werden. Grete Blaha zeigte sich als Santuzza dem großen Gast völlig gewachsen, diese Gestaltung ist und bleibt unvergeßlich. Der Alfio von Gustav Dramsch wirkt durch die Starrheit und Unbeweglichkeit der Gesten, durch die Härte des Tons. Fanny Köblins Mutter Lucia war diesmal auffallend matt.

*

In den Dorfmusikanten war eine Aenderung gegen frühere Aufführungen nicht zu bemerken. Da war Lillian Ellerbuschs entzückende, zierliche Colombine, Gustav Dramschs verhaltener, tierisch tappischer Taddeo und Carl Mombergs hervorragend gesungener Silvio. Erich Band bewies wieder seine Bedeutung als Operndirigent. Orchester und Chor waren von hervorragender Tüchtigkeit. Die Hörerschaft war am Schluß in heller Begeisterung. Es brach in stürmischen Beifall aus, der nicht nur dem berühmten Gast galt, sondern auch die heimischen Künstler vielmals hervorrief und ehrte.

Rudolf Donath.

*** Ein Theaterstück auf Grund weltgeschichtlicher Dokumente.** Ein Dramatiker, der sich Georg Wilhelm Müller nennt, hat jetzt die Vorgänge vom 5. Juli bis zum 1. August 1914 in einem fünfaktigen Schauspiel „1914" festgehalten. Der erste Akt spielt im Neuen Palais in Potsdam, der zweite bei Graf Berchtold in Wien, der dritte im Café du Croissant in Paris, der vierte in Krasnoje Selo und der fünfte im Berliner Schloß am Tage der Mobilmachung. Das Stück, das mit absoluter Treue den Dokumenten und den offiziellen und inoffiziellen Akten folgt — die Hauptfiguren sprechen sogar historisch verbürgten Text — rollt rückschicksloss die ganze Kriegsschuldfrage auf. Es dürfte eine Sensation der kommenden Spielzeit werden.

*** Ein neuer Max Mohr.** Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg hat eine Komödie in drei Akten „Die Welt der Enkel" von Max Mohr, dem Autor der „Improvisationen im Juni", zur Aufführung erworben.

Weekend im Paradies.

Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

Thaliatheater.

Dieses jüngste Opus der bekannten Schwankfirmen, deren zweiter Teilhaber inzwischen — man muß wohl sagen: leider, denn er trug immerhin einiges zur Erheiterung der gepfefferten Menschheit bei — sich für immer von seiner Mitarbeit zurückzog, ist an vielen Stätten bereits bis zur Erschöpfung gespielt. Weekend im Paradies — wer möchte da auch nicht gern einmal dabei sein? Kein Wunder so, daß der Thaliasaal den Zustrom wieder kaum zu fassen vermochte. Und in der Tat: toll und lustig genug geht's bei diesem Weekend zu.

*

Das Paradiesische der Zustände, die es offenbart, ist freilich problematisch. Die Unschuld ging nun mal mit dem ersten Stammvater verloren. Die Menschen blieben in die Sünde verstrickt, und für das Arnold-Bachsche Paradies ist diese (oder zum mindesten eine gehörige Portion Leichtsinn) schlechthin die Voraussetzung. Doch auch der Rächer naht hier den Schuldigen. Nicht als Engel mit dem Flammenschwert, sondern als wohlbestallter Regierungsrat mit dem Zepsterrohr, dieselbi nun meistens im 20. Jahrhundert und unter höheren Beamten sind. Dieser Brave räumt das Paradies — ein Hotel gleichen Namens am schönen Schnakensee, nicht weit von Berlin zu denken — aus. Räumt es, mit Hilfe eines Kriminalwachtmeisters, gehörig aus. Und so traurig damals die Vertreibung Adams und Evas war, genau so erqiblich ist diese Exmittierung all der Schulzes, Schmidts, Lehmanns usw., die in Wahrheit ganz anderß heißen und die sich dann als jene, die sie wirklich sind, in einem hohen Ministerium abermals begegnen. Wobei die Komik zur Groteske wird und sich die Zuschauer vor Lachen winden . . .

*

Ueber das Stückchen wäre danach nichts weiter zu

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0002

Die italienische Regierung spricht Nobile die Eignung als Luftschiffführer ab.

k. Rom, 17. Februar.

Die italienische Regierung hat sich durch die letzte Publikation Nobiles über die „Italia"-Katastrophe am Nordpol — ein Buch, das nach hiesiger Auffassung den Tatsachen nach vollständig verfälscht ist — veranlaßt gesehen, den Bericht der damals eingesetzten amtlichen Untersuchungs-Kommission zu veröffentlichen. In diesem Bericht wird Nobile die Eignung als Luftschiffführer abgesprochen, da er den Verlust der „Italia" erwiesenermaßen durch falsches Manövrieren herbeigeführt habe. Die Tatsache, daß er sich ohne zwingenden Grund als Erster hat retten lassen, wird als ehrenrührig und unmilitärisch empfunden. Der Bericht enthält im übrigen recht interessante Aufschlüsse über alle Komponenten der Expedition. Auf diese Veröffentlichung hin wird das Buch Nobiles wohl auch aus dem Handel zurückgezogen werden müssen.

Zwei dänische Dampfer im Altonaer Hafen zusammengestoßen.

Hamburg, 17. Februar.

Im Altonaer Hafen stieß am Sonnabend der von Kiel kommende Dampfer „Carl" bei nebligem Wetter mit dem ausgehenden dänischen Dampfer „Esbern Snar" zusammen. Der Dampfer „Esbern Snar" wurde unterhalb der Wasserlinie aufgerissen. Der Schiffsleitung gelang es, den sinkenden Dampfer noch nach dem Land zu bringen, wo er auf Grund gesetzt werden konnte. Infolge der Nähe der Kaimauer konnten sich alle Mann der Besatzung in Sicherheit bringen.

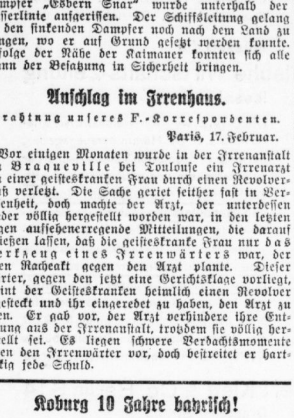
Anschlag im Irrenhaus.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

Paris, 17. Februar.

Vor einigen Monaten wurde in der Irrenanstalt von Braqueville bei Toulouse ein Irrenarzt von einer geisteskranken Frau durch einen Revolverschuß verletzt. Die Sache geriet seither fast in Vergessenheit, doch machte der Arzt, der unterdessen wieder völlig hergestellt worden war, in den letzten Tagen aufsehenerregende Mitteilungen, die darauf schließen lassen, daß die geisteskranke Frau nur das Werkzeug eines Irrenwärters war, der einen Racheakt gegen den Arzt plante. Dieser Wärter, gegen den jetzt eine Gerichtsklage vorliegt, scheint der Geisteskranken heimlich einen Revolver zugesteckt und ihr eingeredet zu haben, den Arzt zu töten. Er gab vor, der Arzt verhindere ihre Entlassung aus der Irrenanstalt, trotzdem sie völlig hergestellt sei. Es liegen schwere Verdachtsmomente gegen den Irrenwärter vor, doch bestreitet er hartnäckig jede Schuld.

Koburg 10 Jahre bayrisch!



Der Eingang der Feste Koburg, die das kleine Ländchen Koburg überragt, das vor 10 Jahren mit Bayern vereinigt wurde.

Zum „Dach der Welt"!

Eine neue Himalaja-Expedition.

Unter Führung des Breslauer Geologen Dr. G. Dyhrenfurth wird Ende Februar eine internationale Expedition aufbrechen, um den zweithöchsten Berg der Erde, den 8602 Meter hohen Kantschindschanga im Osthimalaja-Gebiet zu bezwingen.

*

Bereits im vorigen Jahr hat eine Münchener Expedition von Osten her einen Angriff auf den Kantschindschanga gemacht, jedoch mußte die Expedition, da infolge der zu weit vorgeschrittenen Jahreszeit ungeheure Schneestürme eine Fortführung unmöglich machten, vorzeitig abgebrochen werden. Diesmal will man den Angriff gegen den Bergriesen von Nordwesten ansetzen und in 5000 Meter das Hauptlager errichten, um von dort aus auf mehreren Etappenstationen die Offensive gegen den Gipfel vorzutragen. Man hofft, da hervorragende Bergsteiger aus Deutschland, Oesterreich, England und der Schweiz sich an dem Unternehmen beteiligen, das Ziel erreichen zu können.

Zweifellos ein kühnes Unternehmen. Schon andere haben den Versuch gewagt, die Berggiganten des Himalaja zu bezwingen. Im Mai 1922 hatten zwei Engländer, Major Finch und Geoffrey Bruce, eine Besteigung des Mount Everest, des höchsten Berges der Welt, unternommen. Aber ein Schneesturm von infernalischer Gewalt, der sie wegzuschleudern drohte, zwang sie zur Umkehr. Zwei Wochen später (am 6. Juni), als sie von neuem den Vorstoß wagten, wurden sieben Träger von einer Lawine weggerissen. Die Expedition mußte abgebrochen werden. Im Sommer 1924 versuchte eine neue Expedition unter Leitung von General Bruce (einem Onkel des bereits erwähnten Geoffrey Bruce) den Gipfel des Mount Everest zu erreichen. Es war geschlagen vergebens. Dennoch wagten zwei Teilnehmer, der Alpinist Mallory und der Student Irvine, einen letzten Vorstoß, um die Reststrecke bis zum Gipfel zurückzulegen. Sie brachen am 8. Juni auf. Mittags um 12.50 Uhr wurden sie, wie später Colonel Norton in der „Times" berichtete, zum letztenmal, etwa 800 Fuß unter dem Gipfel, gesehen. Dann wirbelten Wolkenmassen heran und schlossen den Vorhang, hinter dem sich das Schicksal der beiden Bergsteiger vollenden sollte. Man hat von ihnen nichts mehr erfahren.

Die neue Expedition unter Dr. Dyhrenfurth wird von der letzten indischen Bahnstation Darjeeling, dem berühmten heiligen Wallfahrtsort, ihren Ausgang nehmen. Im Süden liegt die weite Niederung, aber im Norden baut sich das gewaltige Massiv des Himalaja auf. Der farbenreiche Garten einer tropischen Landschaft ist hier zu finden. Aber meist hüllen Nebel die Stadt in ihren Schleier. Aus der Bucht von Bengalen wehen die feuchten Luftströmungen an die Bergkette, und nur zuweilen teilt sich das Gewölk, um dem Auge den Blick nach dem Kantschindschanga freizugeben. Einem solchen Moment hat einmal der hervorragende englische Alpenforscher Sir Francis Younghusband mit folgenden Worten geschildert: „Einen Augenblick scheint es dem Reisenden, als wolle ihm sein Herz stillstehen. Dann rauscht das Blut in einer heißen Welle der Freude zurück. Er mag bereits viel vom Kantschindschanga gehört haben. Aber weder Erwartung noch Erinnerung können an die Wirklichkeit heranreichen. Von diesem Heiligtum an ist sein ganzes Leben auf eine höhere Ebene gehoben. Durch den Riß in dem wallenden Schleier sieht er klar und deutlich den Schneegipfel des Kantschindschanga sich von dem tiefblauen Himmel abheben; er sieht die höchsten Spitzen der niedrigen Höhen bei ihm zusammenlaufen. Alles erscheint ätherisch, geisterhaft, weiß und rein im Sonnenglanz und doch von den zartesten Farbentönen in Blau, Violett und Rosa durchzogen. Es ist eine Vision aus Farbe, Wärme und Licht. Nur wenige Minuten wird uns dieses himmlische Bild gewährt. Dann fällt wieder der Schleier darüber. Aber in diesen wenigen Minuten haben wir einen Eindruck empfangen, der geradenwegs bis in die Tiefen unserer Seele drang und unser Leben lang andauern wird."

Auch Sven Hedin hat diese Schönheit gesehen und empfunden. In seinem zweibändigen Werk „Transhimalaja" hat er die Bergwelt Asiens geschildert und uns die Eindrücke miterleben lassen, die ihn bestürmten, als er (um Weihnachten 1907) vom „Dach der Welt", wie die Chinesen das Gebirgsmassiv des Himalaja nennen, hinunterschaute auf das öde Tibet, das „verschlossene Land". Der Mensch erkennt im Spiegel dieser wahrhaft herrlichen Landschaft seine Winzigkeit. Er blickt staunend zu den Gipfeln, die wie Throne der Götter in den Himmel ragen, überspannt von einem Himmel, der in seinem eigenen Licht zu ertrinken scheint. In der Ebene atmet ein Märchengarten; oben aber, auf den Gipfeln der gewaltigen Schneeberge, entzündet der Abend seine glühendsten Farben, bevor die Nacht ihren Mantel über die Erde legt. Aber auch dann, wenn die Sterne ihre Fackeln entzünden und der Atem der blühenden Ebene die Menschen wie im Traum umweht, ahnt man gewiß die Nähe der geheimnisvollen Wolkenthrone dort drüben, unter dem Dach der Sterne.

Mount Everest! Kantschindschanga! Die Melodie dieser Namen ruft immer wieder die Menschen, sich mit der Kraft der Naturgewalten zu messen. Eine neue Expedition zieht hinaus. Die beiden Gipfel stehen unbesiegt. Sie halten ihre weißen Scheitel dem Himmel entgegen. Ueber den leuchtenden Wundern der tropischen Ebene glänzt ihr eisiges Lächeln.

Ernst Valentin.

Vergebliche Suche nach Kutipoff.

Paris, 17. Februar.

Ueber die Nachforschungen nach dem russischen General Kutipoff liegen noch keine positiven Ergebnisse vor. Sämtliche bisher verfolgten Spuren, die sich auf Zeugenaussagen stützten, mußten wieder fallen gelassen werden, da sie zu keinem Ergebnis führten. Oxgleich über die Ergebnisse der Berliner Untersuchung strengstes Geheimnis gewahrt wird, nimmt man an, daß die Ermittlungen zahlreiche Anhaltspunkte ergeben haben, deren Weiterverfolgung vielleicht zur Aufdeckung der rätselhaften Angelegenheit führen könnte. Am Donnerstagabend fand in der Polizeipräfektur eine wichtige Besprechung statt, an der hohe französische Beamte teilnahmen.

Man schlägt sich um — Balkarten.

Wien, 17. Februar.

Am Sonnabend kam es vor der Akademie der bildenden Künste in Wien zu großen Tumultszenen. Um ½9 Uhr sollten für den Akademieball im Künstlerraum 200 ermäßigte Karten ausgegeben werden. Schon um 6 Uhr morgens stand eine große Anzahl von Studenten und Studentinnen vor dem Hause. Gegen ½9 Uhr waren an die tausend Hörer und Hörerinnen von allen Wiener Hochschulen angesammelt, die stürmisch Einlaß begehrten. Da bei der Kartenabgabe im vorigen Jahr bereits Zusammenstöße vorkamen, verständigte die Leitung die Polizeiwache, die das Gebäude schützte. Trotzdem kam es zwischen den Studenten untereinander wieder zu Zusammenstößen. Gegen Mittag wurde der Schillerplatz von der Polizei geräumt.

Der Edelmütige und die Polizei.

„Edelmut tut selten gut" könnte man folgende Geschichte überschreiben, für die das „Echo de Paris" die Garantie übernimmt: Am 1. Juli war in Paris über einen Verkehrsunfall berichtet worden, dessen Opfer ein Arbeiter, Vater von drei Kindern, war, der betreffende Automobilist war unerkannt entkommen. Einer der Leser dieser Nachricht sandte anonym der Witwe eine kleine Unterstützung, die postlagernd, ohne den Namen des Spenders zu kennen, dankte und um gelegentliche Ueberjendung einer weiteren Unterstützung bat. Diesem Wunsche kam der anonyme Gönner nach. Jetzt hat sich nun die Polizei, die nach dem entkommenen Automobilisten fahndet, dieser Spur angenommenen und das Gericht hat die Deckadresse des Spenders ausfindig gemacht und gegen diesen Anklage erhoben wegen fahrlässiger Tötung, da ein Gebärer, d. h. die geldliche Unterstützung der Witwe, die Vermutung nahe lege, daß er der Automobilist sei. Vergeblich hat der entdeckte Menschenfreund darauf hingewiesen, daß er kein Automobil, ja nicht einmal das Führerzeugnis besitzt.

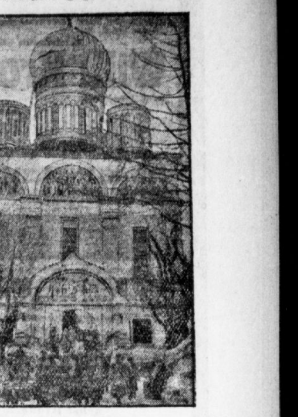
Neue Ausschreitungen im Berliner Chauffeurstreik.

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag kam es in verschiedenen Teilen Berlins zu Gewaltakten, die von streikenden Chauffeuren und Nowdies gegen Droschkenfuhrer unternommen wurden. Mehrere Taxen wurden durch Steinwürfe schwer beschädigt; eine Droschke wurde völlig demoliert. Die Polizei nahm insgesamt zwölf Personen fest.

Kampf mit einem Steinadler.

Als sich ein Zollbeamter aus Füssen auf einer Streife befand, stürzte sich auf den Hund des Beamten ein Steinadler und schlug das Tier mit einer Schwinge nieder. Als der Beamte seinem Hund zu Hilfe kam, wurde auch er von dem Adler angegriffen, doch konnte er das mächtige Tier durch einen Schlag mit dem Stiefeleisen töten. Im Walde fand man ein Gemskitz, das der Raubvogel fast ganz aufgefressen hatte. Der Adler hatte eine Flügelspannweite von über zwei Meter.

Kampf der Sowjets gegen die Kirche.



Kloster Simonow wird zerstört.
(Die Kuppel ist schon zur Hälfte abmontiert.)

Der Kampf der Sowjetrepublik gegen die Religion nimmt immer schärfere Formen an. In den letzten 3 Monaten wurden 980 Kirchen, 200 Moscheen und Synagogen geschlossen

Im Nebel auf Grund gelaufen.

London, 17. Februar.

Der Dampfer „Admiral Benson" mit 110 Reisenden an Bord, ist nach Berichten aus Point Adams am Eingang des Columbiaflusses im Nordwesten der Vereinigten Staaten bei dichtem Nebel auf Grund gelaufen. Amerikanische Küstenwachschiffe sind zur Hilfe herbeigeeilt. Vorläufig ist nicht bekannt, ob unmittelbare Gefahr für das Schiff, die Reisenden und die Besatzung besteht.

32 Passagiere wurden trotz des stürmischen Wetters durch Rettungsboote an Land befördert. Das Schiff bohrt sich immer tiefer in den Grund fest. 15 Passagiere und die 65köpfige Mannschaft befinden sich noch an Bord. Man glaubt nicht, daß eine unmittelbare Gefahr besteht.

Eine Geheimbrennerei in die Luft geflogen.

Newyork, 17. Februar.

Wie aus Reading im Staate Pennsylvania gemeldet wird, wurden bei einer Explosion einer Geheimbrennerei, die in den alten Papiermühlen untergebracht war, zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß umliegende Gebäude einstürzten. Aus der sofort eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß die Brennerei Schmuggelalkohol herstellte.

8000 „Luftweiser" in Amerika.

In den Vereinigten Staaten sind jetzt über 8000 Luftweiser aufgestellt worden. Die Luftweiser bestehen in einer Kenntlichmachung der Dächer von Bahnhofsgebäuden, Flughafengebäuden und sonstigen auffallenden Bauten. Mit Hilfe von großen Buchstaben wird dem Flieger der genaue Standort angegeben, so daß er gegebenenfalls die verlorene Orientierung sofort wieder aufnehmen kann.

Stuhlverstopfung und ihre Behandlung

Erfahrungen eines Universitätsprofessors.

Einer unserer bedeutendsten Professoren auf dem Gebiet der inneren Krankheiten berichtet in einer ersten medizinischen Zeitschrift über seine jahrzehntelangen Erfahrungen in Fällen von Stuhlverstopfung. Er empfiehlt den an derartigen Beschwerden Leidenden längere Zeit hindurch den regelmäßigen Gebrauch eines Abführmittels, wobei er, entscheidenden Wert darauf legt, daß das Mittel nur aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Dieses wird abends eingenommen und führt morgens die gewünschte Wirkung herbei. Dabei gewöhnt sich der Patient nicht etwa an das Abführmittel, sondern infolge der fortgesetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Diese Erfahrung wird jeder bestätigen, der bei Verstopfung die unübertroffenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie bestehen ausschließlich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine Chemikalien. Ihre prompt und zuverlässig abführende Wirkung erfolgt äußerst mild, ohne Leibschmerzen oder sonstige unerwünschte Nebenerscheinungen hervorzurufen.

---

sagen. Lachen ist gut, und selbst das beste Theater braucht den Schwank, soll es nicht selber ins Schwanken geraten. Aber hier mußte die Verfasser der Teufel reiten, daß sie es nicht wie üblich nur auf den Lachmuskelreiz, sondern gleichermaßen auf eine Satire abtaten. Eine Satire, die sich gewaltsam hat. Vom Ministerialdirektor an bis zum Wachtmeister hinunter werden die Beteiligten fast ausnahmslos in einem Zerrspiegel gezeigt, vor dem einem schließlich doch die Lachlust vergehen kann. Liefe das eine oder andere räudige Schaf in dieser Herde mit, na schön. Doch müssen fast alle solche Schafe sein? Und wollten die Verfasser einmal das Beamtentum aufs Korn nehmen, so machten sie sich's doch allzu leicht. Auch eine ernstes Thema kann eine schwankmäßige Behandlung vertragen, indem alles überspitzt, karikiert oder irgendwie umgebogen wird. Arnold und Bach geben hier jedoch, wie heftig sie dabei auf Situationskomik bedacht sind, die konstruierte Zufälligkeit als Wirklichkeit aus, um dann ihre Pfeile dagegen zu schleudern. Die Wirklichkeit sieht aber noch ein bißchen anders aus. So bleibt ein Rest, zu tragen peinlich.

*

Diesen Rest vermochte auch die flotte Aufführung unter Elsa Rochel-Müllers Leitung nicht ganz zu tilgen. Immerhin machte sie ihn zeitweilig vergessen, so daß nur der Heiterkeit Raum blieb. In erster Linie sorgte für diese Paul Herlt in der Rolle des Regierungsrats Dittchen, des treuen Beamten, der ganze zwölf Jahre geduldig seines Amtes waltet und bei jeder Beförderung übergangen wird, bis er hinter den Trick kommt: daß nämlich Schlauheit und Protektion viel rascher weiterhelfen als noch so treue Pflichterfüllung. Herlt spielte seinen Dittchen von Anbeginn ins Groteske hinüber, wahrte jo das Schwankniveau am besten. Neben ihm Halka Heller als die Abgeordnete Adele Haubenschild, ein Prachtexemplar von verschrobener alter Jungfer. Und als Dritter im Bunde Robert Jungk als „Lehmann", der in Kassel immer nur „Kasseler" sah, sich daher schließlich selbst wie eingeöpfelt vorkam und infolgedessen, kaum nach Berlin versetzt, trotz seiner Ministerialdirektorenwürde schleunigst über die Stränge haut. Dazu Herbert Steinmetz als das ewig verschlafene Auge des Gesetzes und Fritz Hensel als der beschwerdeführende Willensbetter, der sich prompt zum Schelm wandelt. Die Regie — Dura, Meichert, Boehnert sowie Anneliese Johow, Dorthe Wagner und Eva Geisler — hielten sich der Sphäre der Wirklichkeit näher, gaben, dem Handlungsverlauf gemäß, oft mehr Schauspiel als Schwank, dies allerdings ausgezeichnet. (Aber dieser Einsatz jo vieler besser verwendbarer Kräfte solch einem Stück zuliebe!)

Das Publikum, an den sonnigsüdlichen Thaliaaalspaß gewöhnt, hatte sichtlich seine Freude dran und gab dem Vorhangziehen zum Schluß zu tun.

Walter Britting.

Konzert der Fridericiana.

Studentische Sängerschaften und Semesterwechsel — oft schon standen sie sich feindlich gegenüber wie Fahner und Siegfried. Ein Chor hängt eben letzten Endes immer von seinem Material ab, und wenn (wie in diesem Fall) beim Ab- und Zugang der Stimmen das Moment der Zufälligkeit eine Rolle spielt, dann gestaltet sich die Situation noch schwieriger. Gegenwärtig fehlt es den Fridericianern an einigen ersten Tenören, die kraftvoll durchzugreifen vermögen und im Klangbild gegenüber den starken Bassen das Gleichgewicht halten können.

Dieser Mangel beeinträchtigte leider hie und da die Schönheit des Gesamtklangs. Frisch zupackende Gesänge in beschleunigtem Zeitmaß (wie die ganze letzte Gruppe) litten darunter weniger, als die lyrisch feinen Volkslieder von Brahms-Hegar und die wertvollen mittelalterlichen Weisen im bewußt archaisierenden Stab von Armin Knab. Hier wäre in Ausdeutung des Textes noch eine reichere dynamische Färbung im Klang und Ausdruck am Platze gewesen. Vielleicht hatte sich der Dirigent bei seiner Interpretation im allgemeinen etwas zu stark auf opernhafte Wirkung ein, statt den differenzierten Feinheiten des a-capella-Stiles nachzuspüren. Im übrigen führte Hanns Roessert seine Sänger mit der Sicherheit des geborenen Kapellmeisters. Wie bereits angedeutet, mit der letzten Gruppe erreichte die Sängerschaft die stärksten Wirkungen. Es bahnte sich hier ein frisch-fröhlicher Chor von Schumann, Mozart, Handn und Kelborier, welche in echt studentischer Begeisterung und mit dem nötigen Schmiß dargeboten wurden. Mozarts „Freunde, lasset uns beim Zechen" zündete so mächtig, daß sich der Dirigent zu einer Wiederholung bereitfinden ließ.

Augenehmen Wechsel brachte das Bohnhardt-Quartett (Arthur Bohnhardt, Paul Preicher, Karl Koch und Otto Kleist) mit Streichquartetten von Boccherini (A-Dur Op. 33 Nr. 6) und Handn (F-Dur Op. 3 Nr. 5). Die vier Künstler haben sich im Zusammenspiel wesentlich vervollkommnet, schattieren in den Graden sehr geschmackvoll ab und musizieren in unsagnmagner Natürlichkeit. Zu einem Höhepunkt feinster Vortragskunst wußten sie die berühmte Serenade aus dem Handn-Quartett zu gestalten. Wenn in klanglicher Beziehung noch nicht immer das Idealbild erreicht wird, so liegen hier die Hemmungen wohl in der unterschiedlichen Güte der Instrumente. Die Künstler fanden starken Beifall.

Paul Klanert.

* **Uraufführung in Koburg.** Das dreiaktige Drama „Flieger auf dem Atlantik", von Walter Erich Schäfer, dem Verfasser des erfolgreichen Novellenbandes „Die zwölf Stunden Gottes", spielt am 12. April 1928 in der Kabine des Wasserflugzeuges „Ruhm von England". Ein Wettkampf mit deutschen Fliegern. Ein Ringen um den Sieg. Da bricht eine Propellerwelle und zwingt den Piloten, auf das Meer niederzugehen. Drei Menschen sind in der auf dem Meere treibenden Flugzeugkabine eingeschlossen, und man erlebt, wie sich das Schicksal dieser drei Menschen erfüllt. Die Handlung ist voll Spannung. Mit einhämmernder Dialektik und dramatischer Ausdruckskraft finden Empfindungen und Erregungen Worte. Szenen reinen Dialogs wechseln mit Szenen mitten aus dem Leben, voller Tragik und Komik. Für die Aufführung, zu der Hermann Alberti ein sehr geschicktes Bühnenraumbild geschaffen hatte, waren die stärksten Kräfte des Koburger Schauspielensembles eingesetzt. So konnte der Beifall in gleichem Maße dem anwesenden Dichter und seinem Werk wie dessen Interpreten gelten.

H. B.

* **Münchener Bruckner-Fest.** Die internationale Bruckner-Gesellschaft hat in München unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger eine Ortsgruppe gebildet, die gelegentlich der Hauptversammlung der Bruckner-Gesellschaft für 1930 in München eine Bruckner-Festwoche großen Stils plant.

* **Um das Zeileisverfahren.** Zu dem in letzter Zeit vielbesprochenen Heilverfahren von Zeileis in Gallspach hat neuerdings die Berliner Medizinische Gesellschaft in einer Entschließung Stellung genommen, in der es dem WTB. zufolge u. a. heißt: Nach Erfahrungen von Jahrtausenden habe es bisher noch nicht ein Universalheilmittel gegeben, wie es auch keine Universalkrankheit gebe. Es sei zu verlangen, daß durch behördliches Eingreifen Klärung über das Wesen des Zeileisverfahrens geschaffen werde. Die Medizinische Gesellschaft stimmt in ihrer Entschließung ausdrücklich dem Standpunkt ihres Mitgliedes Professor Dr. P. Lazarus zu, der das von ihm als eine reine Massensuggestion bezeichnete Zeileisverfahren seit einiger Zeit scharf bekämpft. Professor Lazarus, der von den Zeileis-Anhängern mit einer Klage bedroht wurde, hat in der Hoffnung, dadurch zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung beitragen zu können, seine früheren scharfen Erklärungen erneut formuliert und sie durch weitere Unterlagen erhärtet. Von der Gegenseite ist der angedrohte gerichtliche Schritt noch nicht erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0003

Gestern nachmittag ¼4 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet mein innigeliebter Mann, unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn - Lokomotivführer

Willi Kroschinsky

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hedwig Kroschinsky
geb. Flecht

Halle a. S., den 17. Februar 1930, Wegscheiderstr. 17

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Februar 1930, nachmittag 3¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. (z

---

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die tieftraurige Nachricht, daß Sonntag, nachmittag 3 Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der (z

Landwirt und Sattlermeister

Herm. Werner

nach längerem schweren Leiden, im 61. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Pauline Werner geb. Koch
nebst Kindern

Rieda, den 16. Februar 1930.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Am Sonnabend, den 15. Februar, mittags, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser herzensguter Sohn, Bruder und Enkel

Georg Bergmann

im Alter von 8¾ Jahren.

Im tiefen Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Willi Bergmann
Steinweg 13

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Februar, 2.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nachruf!

Nach kurzer Krankheit verschied im 69. Lebensjahre unser Kollege (z

Gustav Lowisch

An allen Innungsbestrebungen nahm er regen Anteil. Sein Andenken werden wir in Ehren halten

Bäcker Zwangs-Innung
I. A.
Paul Mitsching, Obermeister

Sonntag früh 4 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Brünner

geb. Krey

im 84. Lebensjahre. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
F. Koch

Halle a. S., den 17. Februar 1930
Kefersteinstr. 9.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Februar, um 1¼½ Uhr von der Kapelle des S ü d - Friedhofes aus statt. ††

Statt Karten.

Zurückgekehrt von Grabe unseres teuren Entschlafenen des Oberkellners

Heinrich Schmidt

sagen wir Allen für die liebevolle Teilnahme, die uns so reichlich hat auf diesem Wege unseren auf richtigsten Dank.

Wwe. Marg. Schmidt und Kinder.

Herzlichsten Dank der warm empfundenen Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, kleinen

Lissy

der liebevollen und trostreichen Worte Herrn Pfarrer Noack's, der reichlichen Kranzspenden sowie den Hausbewohnern. †

Groß ist der Schmerz, reichlich die tröstenden Worte

Familie Schmitz

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Herfurth

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zeller für seine Trostwort am Grabe, sowie Herrn Hauptlehrer Barkowsky und der Schuljugend für den tröstenden Gesang. Allen Bekannten Dank für die vielen Kranzspenden und das ehrende Geleit. Dank allen denen, die uns in unserem Leid hilfreich zur Seite standen. (a488

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lochau, den 17 Februar 1930
E stersir. 11.

Staubsauger
Bügeleisen
Eder, Spiegelstraße

Brillen
nur von

Schaefer
staatl. gepr. Optiker
Gr. Steinstr. 29 a

Reformbad
Halle a.
Goethestr. 16.
Das Bad für Gesundheitspflege und Kräftigungskuren.
Licht- und medizin. Bäder
Handmassagen
Fußpflege
(für Privat und Kassen Ihr Geschlecht) (i

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer entfernt die beh. Säfte, machen mern, riech- u. schmerzlos. Institut Gerbing, Gr. Klausstraße 40.

Anzug nach Maß blau Kammgarn **128.- 138.- 148.- 158.- Mark** und höher
Sorgfältige Ausführung - Teilzahlung
Großes Stofflager (z
Max Teuscher, Barfüßerstraße 6.
Smoking-, Frack-, Gehrock-Verleih

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich **große Erleichterung** durch den täglichen Genuß von Malz **„Bremer-Schlüssel-Tee"**, der in keiner unerreichten Wirkung noch nie verfügt hat. Nur in Orig.-Packung a. RM. 0.95 u. 1.50. Verlang. Sie Gratisprobe u. Druckschrift.
Nur zu haben:
Apotheker C. Krüllgen Nachf., Königstr 24/26
Steinter-Drogerie, Inh. Berthold, Am Steinter 13
Drogerie Giebicke stein, Carl Bahr, Gr. Brunnenstr. 6a 2
Drogerie Heinbold & Co., Leipziger Str. 4
Drogerie Max Ott, Steinweg 4 (90

Rüssengesänge des
Don-Kosaken-Chors
unter Serge Jaroff
auf **Columbia-Schallplatten**
RITTER
IM RITTERHAUS

Detektiv

d. ehem. deutsch. Kriegsspionage, beschafft positives Beweismaterial für jede Art

Ehescheidung,

befreit Sie im Amerikaerfolgen von der

Alimentenzahlung

Beweismaterial für sämtlich- (ifd

Straf- u. Zivilprozesse,

Beobachtungen allerorts, Personenermittlungen, Entlastung anonym, Briefschreib., Erledigung all. Anfragen streng diskret d. Behörd. u. Rechtsanw. empfohlen
Detektiv-Institut H. Pretzsch.
Tel. 24083. Trotlaestr. 29. Tel. 24083

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
Friedrich-Ebert-Str. 26/29 Tel. 35760
Briko-, Michel-, Riebeck-Brikett, Koks, Grude, Eiformbrik., Holz
Bahnamtlich gewogen
Zahlung nach Vereinbarung
Raus mit der Ware
weit unter Preis
Weg- und Arbeitshosen, Schlosser-Anzüge, Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen u. Mäntel
Moritz Pressler
Halle a. S., Kleine Klausstraße 17
gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Gutsbesitzer
Richard Schläbe
Grete Schläbe geb. Lindemann
Vermählte
17. Februar 1930
Halle S. (Krukenbergstr. 28) Sachsendorf
z. Zt. auf Reisen (

Köstriter Schwarzbier jedem mundet,
Wie jeder, der es kennt, bekundet.

AUGEN C. W. TROTHE-OPTIK HALLE a S.

Augengläser

sind
Vertrauenssache

In meiner über 100 Jahre bestehenden Optischen Anstalt werden Sie von erfahrenen Fach-Optikern richtig beraten.

C. W. Trothe, Spezialist für Augenoptik
Gegr. 1817. Halle a. S., Gr. Steinstraße 16.

Unsere Qualitäts-Ware

Dienstag billig

4 Waggons eingetroffen!!

Deutschlands größter Fischhandel

Grüne Heringe 19 ₰
2-3 auf 1 Pfund = ...
Grüne Heringe 4-5 auf 1 Pfund = 28 ₰

Nordsee-Seelachs ohne Kopf . . Pfund **30 ₰**
Kabeljau ohne Kopf . Pfund 35 ₰
Schellfisch ohne Kopf . Pfund 35 ₰
Seelachsfilet ohne Grät Pfund 50 ₰
Kabeljaufilet o. Gräten Pfund 60 ₰
Karbonaden brattfertig Pfund 55 ₰
Goldbarsch ohne Kopf Pfund 42 ₰
Goldbarschfilet . . . Pfund 80 ₰

Echte Sprotten 68 ₰
Kiste 1 Pfund inhalt . . .

Ferner in allen Filialen:
täglich von 10–19 Uhr

Backfisch

heiß aus der Pfanne
1 Pfund . . . . . **nur 90 ₰**
zum Mitnehmen
Portion mit Kartoffelsalat . . . 55 ₰
im Speiseraum . . . . Portion 65 ₰
(e178

Elegante Schuhreparatur
Herr.-Sohl. 3.85 ₰ Lam. Sohl. 2.75 ₰
prima Keilleder, Anpaßausführung (ifd
Meniing, Domplatz 8, Ecke Renatengasse

Die glänzend bewährte Frühjahrskur gegen
Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden
Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden
Der Frauenleiden in Wechseljahren
ist in der Vollendung der

Resomintee

(ges. geschützt) Preis ½ P. Mk. 1.—, 1/1 P. Mk. 1.50 in allen Apotheken erhältlich
Versand durch die **Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A. N.,** Agnetenstraße 1.

Stempel-Pfautsch
Gr. Nikolaistr. 6
Fernspr. 23666.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen Gesuche
Männliche

(Fortsch. v. S. 11.)

Ehrlicher, anverläss.,
junger Mann
mit aut. Schulbild. sucht e. **Vertrauensposten.** Kaution k. gestellt w. Ang. unt. V. 239 an die Exp.*

Vermietungen
Wohnungen

4 Z., Kü., Bad, Mfl., Gas-Koch., 70 Mark, abzugeb.: Mit polit. Einricht. cr. 5000 M. 6000 M. Offerten u. S. 76 an die Exp.

Frdl. Wohng.
2 S. u. Nebenr., in 3-Fam.-H. a. rote R. zu v. 40 M. Off. u. K. 250 an die Exp.*

Ziegelei-Unternehmer

M-hrere, kräftige junge Fachleute, sucht Stelle. Offert unt **K. R. 1145** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** (ms

---

Großer Laden mit Nebenr. f. Bücherei etc., Nähe Waisenhaus, zu verm. Zu erfragen Tel. 2 Gr. Steinstr. 82, 1.

Werkstatt
ca. 80 qm, m. Schuppen, für jedes Gesch. paß., zu v. Leffingstraße 44, Hbd. 1. (3

Büro und lager,
mon. 65 Mk., z. v. Steinstr. 20, b. Bergmann.

Gewerbl. Räume
Prinzenstraße 17 zu verm. Näheres bei Rötting, Boleslaustr. 1.

Miet-Gesuche
Wohnungen

2 Zimm. (Mutt. u. Kl.) l. Sta. R. u. K. z. 2—900 M. Kaut. Off. u. K. 30 Grp.*

Suche beschlagnfr. 2-Zim.-Wohn.
u. Küche oder Teilwohnung. Off. unt. T. 198 a. d. Grp.*

Suche 5- bis 6-Zimmer-Wohn.
oder kleine 1—2-Familien-Villa mit fl. Garten z. m. Ernst Pinkow, z. Zt. Gnadau bei Magdeburg. (e

Tausche
Hausmannswohng., 2 Zimm., elektr. Licht, geg. ob. ähnl. Wohn. im Norden. Off. u. T. 375 a. d. Grp.*

Nur gegen blaue Karte Wohnung

Stube Kammer und Küche, Friedensmiete 40.— **zu vermieten.** Angebote unter D. 324 an die Geschäftsstelle der H. N.

Tausche
Neubau Wohnung gegen Alt-Wohnung, St. R. u. K., Preise bis 42 M. Gewährt Bauzuschuß f. fred. Reihen. Off. u. T. 317 an d. Exp.

Tausche 3-Zimmer-Wohng. geg. gleiche oder kleiner, auch Vorort. Preisoff. u. H. 248 a. d. Grp.*

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Möbl. Wohn- und Schlafz.
in gutem Hause sofort oder später zu vermieten auch geeignet für 2 junge Damen. **Hch. Wagner, Str. 4.**

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Gut bürgerlicher
Mittagstisch
von 12—8 Uhr.
65 Pfennig.
kein Bedienungsgeld, kein Trinkwang. Reichhaltigkeit.
St. Mizzitzstr. 21 und Mannichfaltigkeit 16.

Möbl. R. f. 2 P. frei Weingartstr. 1.

Gr. W., u. Schlafz., m. 2 Bett. u. Gr. Bauhauptstr. 12, 1.

Möbl. Zimmer, a. v. Forkstraße 10, 1. 1.

Möbliertes Zimmer mit Schlafsofa, sum. 1. 3 u. v. Unterfichstraße 30, 1.

Saub. möbl. Zimm. z. 1. 3. u. v. Viktor Scheffelstr. 17, II.*

Gutmöbl. Zimm. fd. R., Bert. Dl., el. L., lof. o. h. v. Rud. Haumüll. 34, II. Hbd.

M. R., II., el. L. f. 20. Hallorenring 4, p. l.

Gut möbl. Zim.
z. v. Mannichstr. 22, 1.

Schönes, sonniges, **möbl. Zimmer**
z. 1. März zu vm.* Weingartstr. 29, II. r.

Groß, möbl. Zimm. an Ehep. z. v. Krukenkreuzstr. 3, III. l.

M. R. a. l. o. 2 P. f. d. v. Kontoftr. 23, 1. l.

Frdl. mbl. Zimmer m. Schrbt. 1. 3. frei Bertramstr. 25 p. l.

Gr. Erkerz., a. Stadt., 2 R. o. Küche, Mitgenuß 1. 3. fr. Rod. Franzstring 1c, 1.*

Teilm. sum. Zimm. m. Kochgelegenh. i. Zentrum, an anständig. Ehepaar ohne K. z. 1. 3. zu v. Offert. u. O. 314 an die Exp.*

Gut möbl. Zim. zu v. Schulz, Gr. Ulrichstr. 1, 1.

Gut möbl. Zim. zu v. Schulz, S. Lilienstr. 1, 1.

Gr., ruh., sonn. R. in herrlich. Hause i. Norden, verm. sofor od. möbl., z. v. Off. u. S. 316 an d. Exp.

Möbl. R. z. Weiter. 1. 3. frei z. Weckerstraße 48, pt. lks.

Schönst. möbl. Zim. Vorderh., mit oder ohne Pension, zu v. Wasserstr. 18, 2 Tr.

Mbl. R. z. v. Brandenburgerstr. 2, 1. r.

2 frdl. möbl. R. mit 1 o. 2 B. a. m. Kochgel. sof. zu v. Gr. Steinstr. 27/28, II. r. Pforte.

Kl. m. R. z. 1. 3. Dorotheenstr. 15, III.

Möbl. R. m. 2 B. ab. Quartalsmitte 3. 16. Gr. Ulrichstr. 1, 1.

Frdl. m. R. Bahnh. u. Werfed. Str. 22, II. r.*

Frdl. möbl. Zim. 1. 3. zu vm. Mauerfeldberstr. 26, II. r.

Frdl. möbl. R. zu v. Krukenberg str. 4, 1.

Bahnhöfe aus möbl. R. 1. 3. 30 z. v. Halberstädterstr. 2, 2 Tr.

Möbl. R. m. 2 B. z. 1. 3. zu verm. Delauerstr. 18, III. r.*

Bel. Schlafst. frei Deitzkerstr. 11a, III. r.

Schlafst. z. v. Bahnh. Merseb. Str. 3, 2. l.

Bell. Schlafst. zu v. Schimmelstr. 17, 1. l.

Möbl. Schlafst. freir Leipzigerstr. 59, IV.

Vermietungen
Läden, Magazine

Werkstatt
o. Lager, hell, trock., 50 qm, 30 M., ab Off. u. V. 139 a. d. Exp.*

Miet-Gesuche
Zimmer

Kinderl. Ehep. sucht zwei leere Zimmer, Kochgel. erw. Nähe Zentrum. Offert. u. M. 372 an die Exp.*

2 leere Zimmer u. 1 möbl. Schlafsalon., mal. Zentr., z. v. Off. u. Gr. Ulrichstr. 1, 3. f. bauernd aef. Kochgelegenh. erw. Off. mit Preisang. unter K. 310 an die Exp.*

Besseres, kinderlos. Ehepaar sucht 1 bis 2 leere Zimm. mit Küche. Note R. vorhanden. Oberen mit Preisang. unt. A. 241 an die Exp.*

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Herr sucht möbl. Zimmer.
Off. m. Preisang. u. Gr. Ulrichstr. 1, 3.

Dipl.-Ing. sucht 1. 3. gut möbl. Zim., el. Licht, Schreibt., n. d. Gauk. Off. u. L. 176 an die Exp.*

J. Herr sucht z. 1. 3. möbl. Zimmer.

frdl. möbl. Zim.
mit separ. Eingang. Ang. mit Preis unt. A. 181 an d. Exp.*

Berufstätige Dame sucht zum 1. März frdl. möbl. Zimm. Off. mit Preis unt. L. 230 an die Exp.*

Berufstätige Dame sucht zum 1. April zu mietl. möbl. Zimmer im Norden, mögl. Siedlungshaus. Off. u. Gr. Ulrichstr. 1, 3.

Gut möbl. R. z. 1. 3. Nähe Markt. Off. u. L. 28 an die Exp.*

Kl. Zimm. f. bad. ein Kind (Mädch.) wird in guter Familie

Pension

gesucht. Offerten u. A. 621 bel. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Kaufm. sucht möbl. Zimmer mit ev. Kost. Off. m. Preis u. J. 249 a. d. Exp.*

Einz. Schlafstelle f. 2 Herren sof. Off. u. J. 315 a. d. Exp.

Läden, Magazine

Trocken. lager. kl. Büroraum.
ca. auch noch Garage in Stadtm. sof. ges. Off. m. Preisang. u. J. 200 an die Exp.*

Verloren Gefunden

Autoreifen
935×135 verloren. Geg. Belohn. abzug. Kriegbrücke 12, Bahnhof.*

Von Schrebergr. Süd Sonnt. fr. ein Beta-gamm verlor. Der ehrl. Find. m. ob. dasselben gad. gute Belohnung abzugn. R. Baumstr. 5, p. r.

W. Beitbeutg Weltinnerfr. perl. Bgl. Bel. abzug. Rauch, Mühlweg 17.

Unterricht

Wo kann eine **Damenschneiderin**
sich i. freiheitl. Zuschneid. u. Näch. zu Damenkleid. weiter ausbilden? Off. u. W. 258 a. d. Exp.*

Heiraten

Welche Witwe
m. Rente od. Kriegsrente, bis 45 J. ohne Anh., möchte mit ruhigen, geb. Angestellten a. ich. Alt. gemeinschaftl. Haushalt führen? Bei Zuneig. spät. Heirat. Off. unter T. 5217 a. d. Exp. b. Bl. z.

Reichsbahnangestellter, 31 Jahre, 1.67 gr., m. pers. ansprechendem Wesen wünscht Heirat kennenzulernen. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Gefl. Zuschr. erbet. unter L. 6318 a. d. Frl. Leipzigerstr. 34, 1.

Alteinstehend. Herr, 28 J., wünscht Bekanntschaft mit gebildet. Dame. Spätere Heir. n. ausgeschl. Off., mögl. m. Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unter O. 374 a. d. Exp.*

Ehrenl.! Bj. 1.Tanne 1. Mt. v. 18—28 J. würde m. eine treue Leb.-Kameradin, geb. Bin. l. Handbel.-Z., 21 J., bis 1.56 gr. Ang. mat. u. ausführl. Bedrin. in 3 R. das Elternh., l. bad. eine gr. Freundin, ev. od. k.-l. Ja. D. p. Alt., m. o. ob. Verm., l. Off. m. B. u. W. M. baupsteiß Teltschik, Bitb. w. zurücksch.

Verschiedenes

Visitenkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert in schneller Zeit und zu zivilen Preisen
Buchdruckerei d. Hall. Nachrichten

Groß-Bestrahlungs-Institut

Methode Gallspach
im
Sanitas-Bad, Mittelstraße 20 a
Gegründet 1900 eröffnet Gegründet 1900
Hochfrequenz, Radium, Röntgen- u. Heliumbestrahlung
Aerztlich empfohlen bei Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Blutdruck, Lähmungen usw.
Große Heilerfolge überall!
Die Herren Aerzte werden gebeten, ihre Verordnungen in hiesiger Anstalt selbst zu kontrollieren.
Auch für sämtliche Krankenkassen!
Außerdem werden, wie bekannt, sämtliche Verordnungen in Diathermie, Höhensonne, Heißluft- und Teillichtbehandlungen, Licht- und Dampfbäder sowie alle Arten medizinische Bäder und Massagen verabreicht
— Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. —
Seit 43 Jahren im Bade- resp. Bestrahlungs-fach tätig.

Wirtschaftsführer

die mit der Zeit mitgehen wollen,

Industrielle, Handelsherren, Direktoren, Geschäftsführer, Betriebsleiter usw.

müssen die

Deutsche Wirtschafts-Zeitung

lesen!

Die D.W.Z. wird vom Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm herausgegeben, hat die prominentesten Volkswirtschaftler zu Mitarbeitern und gelangt als das offizielle Organ des deutschen Industrie- und Handelstages, der Spitzenorganisation der Handelskammern, an alle maßgebenden Stellen in Handel und Industrie. Unentbehrliches Informationsblatt für jeden Wirtschaftsführer. Erstrangiges Insertionsorgan. / Abonnementspreis bei wöchentl. Erscheinen M. 9,60 pro Quartal (einschließl. Zustellgebühr). Kostenlose Probenummern vom Verlag

Robert Klett & Co. Berlin S 14
Dresdener Str. 43

Verpflegtätig.
Waschbürgerstr. 10.

Kranke
wenn and. Heilvert. versagen, komm. Sie z. Quarzlampenlicht, Waldenburgstring 1. Tel. 33691. Nachweisb. er. Erfolge.

Stadt. v. 3—7, auß Frett. u. Sonnab. Anfragen kostenlos

Obstbaumschnitt
Scherzer, Mittelstr. 9

Verleihgeschäft
eleganter (i
Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
Herm. Leinich
Mittelstraße 19.

Modernisierung
Umarbeiten sämtl.
Polstermöbel.
Off. u. L. 6317 a. d. Hll. Leipzigerstr. 34, 1.

Malerarbeiten
all. Art führt billig aus — Tapezieren a Rolle 45 Pf., fb. gestützt. Offerten u. L. 295 a. d. Exp.*

Bifets
von 12.50 Mk. an, G. Brofe, Halle, Gr. Sandberg 8 Tischlerei gestattet.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Februar cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in Kraughof b. Bernburg folgende Gegenstände:
wie, diverse Sofas, Polstersessel, 2 Damenschreibtische, 1 Bücherschrank mit Inhalt, großer Wandspiegel mit Konsolen, Nähtischchen, Polsterstühle, diverse runde ovale und eckige Tische, **verschiedene Oelgemälde und Wandbilder, Kronleuchter, Teppiche** (Smyrna), **1 Flügel gr.,** Ständer m. Figur, 3 Bistet, 1 leichter Teetisch, Wandbrett mit Vasen, Schränkchen, 1 Standuhr unter Glas usw öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sachen sind gut erhalten und stammen aus herrschaftl. Besitz. Sammelpunkt für Käufer: Neuglitz bei Bernburg. Bahnstation: Wolfersdorf u. Blankenheim.
Verkauf findet bestimmt statt. (ad
Schnitzer, Ober-Gerichtsvollzieher in Sangerhausen.

Auktion.

Dienstag, d. 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich **Universitätsring Nr. 17** (Promenadenrestaurant) hier:
a) im freiwilligen Auftrage:
1 breiteiriger Aktenschrank, 8 gebeitz. Stühle, 1 Kücheneinrichtung, 1 autarkeat Tonbiß, 1 Tannenschreibtisch, 1 Kartoffel, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Dezimalwaage (10 Ztr.), 1 Lautsprecher, 1 Schreibtischrähmchen, 1 Grammophon
b) aus Konkursmasse der Firma F. Gehner, hier, gehörig:
Strumpfwaren, Kragen, Holzartikel.
Die Gegenstände an sind gebraucht, zu b neu. Besichtigung ab 8 Uhr.
Walter Knoche, Vereidigter und verpf. Taxator
Hermannstr. 5. Tel. 229 42.

Bekanntmachung.

Im Waggegebäude am schwarzen Brett und an den Anschlagsäulen ist die Bekanntmachung über den vom 6. bis 13. April 1930 stattfindenden Krammarkt veröffentlicht worden.

Halle, den 1. Februar 1930. (e152
Städtische Polizeiverwaltung.

Ausschreibung.

Die Steinsetzerarbeiten für den Ausbau des Riebedplatzes auf der Südseite zwischen Landwehrstraße und Merseburger Straße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis Sonnabend, den 1. März, 11 Uhr, Zimmer Nr. 216 des neuen Verwaltungsgebäudes, Leipziger Straße 1, einzureichen, wo die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle, den 12. Februar 1930. (e 152
Städtische Tiefbauverwaltung.

Versteigerung von Braunkohlenschwelteer.

Am Freitag, den 28. Februar 1930, vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Büro in Halle (Saale), **Hermannstraße 5,** zur Rechnung, wen es angeht,

etwa 168790 kg Braunkohlenschwelteer

öffentlich meistbietend zu nachstehenden Bedingungen versteigern:

Die Lieferung erfolgt ab Station Schlettau Anschlußgleis. Sicherheit in vom Käufer franko dieser Station zu hinterlegen. Die Verladung erfolgt ab Station Schlettau. Die Verladung ist sofort nach Ablauf der Bietzeit. Die Bezahlung der einzelnen Waggons hat Zug um Zug gegen Vorlage des Duplikatfrachtbriefes zu erfolgen.

Einsichtproben des anfallenden Teers können vorher bei dem Unterzeichneten angefordert werden. (a

Halle (Saale), den 11. Februar 1930.

Max Knoche, vereidigter Versteigerer,
Hermannstraße 5. Telefon Nr. 22942.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 17. Februar

Mummenschanz.

Wenn in früheren Jahren in der Faschingszeit durch die abendlichen Straßen sorglich vermummte Gestalten huschten, deren lange Mäntel abenteuerliche Kleiderpracht diskret verhüllten, stelen sie weiter nicht auf. Natürlich nicht. Sie waren ja „vermummt", also war nicht viel zu sehen.

Aber nun denken Sie an die heutige Straßen-Damenmode: Wie wollen Sie sich vermummen, wenn der Mantel nur bis eben an die Knie geht? Da hilft nichts als einfache Unbefangenheit. Und die hat man ja heutzutage. Trotzdem fiel es auf, als eine junge Dame . . .

Aber es lag auch nicht an der jungen Dame. Es lag vielmehr an der Tageszeit; und an der Sonne, die mit aller Deutlichkeit, mit der sie um 3 Uhr nachmittags zu scheinen pflegt (wenn sie überhaupt scheint — doch wir wollen nicht ins Meteorologische kommen), eben angedeutete junge Dame beschien, die einen höchst schicken kurzen Mantel trug, der abwärts in weite gelbseidene Pumphosen überging, die an den Knöcheln mit schwarzen Pompons zusammengehalten waren. In der Hand trug die junge Dame einen schwarzen Zylinder, mit gelbem Band umwunden, und als ein paar junge Burschen freudig erregt stehen blieben und ihr nachriefen: „Nee, Freilein, Se ham aber dufte Buxen an", schwenkte sie vergnügt grüßend ihren Zylinder und verschwand um die nächste Ecke. Wir sind eben zeitgebundene Geschöpfe. Nachts um Drei wäre die Dame keinem Menschen aufgefallen; denn wir leben im Fasching. Aber warum schablonenmäßig sein? Der eine hört um 3 Uhr auf, der andere fängt um 3 Uhr an, beides sind frühe Stunden.

Immerhin erschien mir unsere Stadt am Sonnabend sehr wunderlich. Am Steintor ging am Abend eine Dame mit silbernen Schuhen auf und ab, die zwei lange grüne Nixenschleppen hinter sich her flattern ließ. In der Elektrischen saß mir ein Herr gegenüber, d. h. ich dachte, es wäre ein gewöhnlicher Herr; aber wie er den Mantel öffnete, war es ein Bayrischer Bua mit Lederhosen und nackten Knien. Sicher ein echt bayrischer Bua; denn er schien Halle als sehr viel nördlicher zu empfinden, brummte „Verdammt kalt!" zu seiner Begleiterin und rieb sich unter dem Mantel dauernd und energisch seine Knie (woraus, nebenbei zu sehen, daß die Bayern nicht immer „jakra" und „damisch" sagen, wie wir glauben).

In der Großen Steinstraße stiegen zwei junge Matrosen ein. Pfffeine, in weißseidenen Extra-uniformen. Aber bei näherem Hinsehen war wieder der eine keiner, sondern es war ein Mädchen. Man merkte es an der hellen Stimme und den kleinen Füßchen. Sonst wirkte sie ganz „berziger Bub".

Nicht weiter aufgefallen wäre ein Herr, wenn er nicht eine so merkwürdige Kopfbedeckung getragen hätte. Leider nur in der Hand. Es war nämlich ein großer Blumentopf ohne Boden, mit künstlichen Blumen gefüllt und der Inschrift versehen: „Laßt Blumen sprechen!" Ich hätte nicht gewußt, daß es seine Kopfbedeckung sein sollte, aber er erzählte es vergnügt einer Dame, die gefragt hatte: „Ach, Sie fahren wohl auch zu A's?"

Als ich durch unsere stille dunkle Straße heimkam, lief mir plötzlich helles Schellengeläut entgegen. Nanu? Wegen der paar weggetauten Schneeflocken? Aber es waren drei Mädels, die unter den Mänteln ganz aus Schellen zu bestehen schienen. Sie klingelten und läuteten und schwatzten und lachten, daß es nur so ein Vergnügen war.

Da tat's mir fast leid, daß ich zu Hause angelangt war. Denn es war allerhand unterwegs. Aber ich war auch wieder zufrieden; denn endlich hatte ich Antwort auf die Frage, die ich einst mißgelaunt als Kind gestellt haben soll: „Wann schanzen eigentlich die Mummen?"

E. v. M.

Noch keine Spur von Fritz Fechtner.

Wie wir zu dem rätselhaften Verschwinden des Berufskollektanten Fritz Fechtner hören, ist von ihm noch keine Spur gefunden worden. Auch die Hoffnung, daß er sich bei seinen Eltern in Stettin einfinden würde, hat sich nicht bestätigt. Jedenfalls ist aus Stettin, das von Fechtners Verschwinden durch das Fahndungsblatt unterrichtet worden ist, noch keine Nachricht dieser Art eingelaufen.

Aus Angst in die Straßenbahn gelaufen.

Am 16. Februar gegen 16.45 Uhr wurde auf dem Böllberger Weg vor dem Grundstück Nr. 125 ein sechsjähriger Junge von einem Schäferhund in das rechte Knie gebissen. In seiner Angst lief der Junge gegen einen Motorwagen der Straßenbahn, und kam vor die Schutzvorrichtung zu liegen. Er zog sich Prellungen am Hinterkopf und am Knie zu. Der Knabe wurde zur Wohnung seiner Mutter gebracht.

Ein Schwerhöriger vom Auto überfahren.

Das tragische Geschick eines Mannes, von Geburt an fast taub zu sein, wurde diesem am letzten Sonnabend zum Verhängnis. Als der Bedauernswerte um ½7 Uhr abends die Fahrbahn der Rannischen Straße überqueren wollte, überhörte er die mehrmaligen Warnungssignale eines Kraftwagenführers, wurde angefahren und geriet mit dem Unterkörper unter das Auto. Dabei erlitt er einen komplizierten Oberschenkelbruch und mehrere andere Verletzungen. Hilfsbereite Passanten brachten ihn in eine Privat-klinik.

Das leidige Aufspringen.

In der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht sprang an der Ecke Burg- und Seebener Straße ein Mann auf einen Anhänger der Straßenbahn. Er rutschte dabei ab, kam zu Fall und wurde ungefähr 20 Meter mitgeschleift. Glücklicherweise kam er dabei ohne Verletzungen davon.

* **Krammarkt.** Im Waagegebäude am schwarzen Brett und an den Anschlagsäulen ist die Bekanntmachung über den von 6. bis 13. April stattfindenden Krammarkt veröffentlicht worden.

* **Ammendorf.** Am 15. Februar gegen 11.30 Uhr kreuzte in Ammendorf in der Merseburger Straße in der Nähe der 2. Aufhrücke ein Lastkraftwagen beim Ueberholen einen Personenkraftwagen. Am Personenkraftwagen wurde der linke Kotflügel beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Am gleichen Tage gegen 23.45 Uhr wurde in Ammendorf an der Ecke Beesener Straße—Hallesche Straße ein Mann von einem Polizeibeamten dabei betroffen, wie er von einem Zeitungsstande drei Fensterläden abriß. Der Mann wurde festgenommen. Ein zweiter Mann ergriff beim Erscheinen des Polizeibeamten die Flucht.

* **Hohes Alter.** Herr Wilhelm Hampe, Wittelindstraße 7, feiert am 17. Februar in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er ist langjähriger Leser der „Hallischen Nachrichten".

Frauen wandern nach Halle zu.

Eine interessante Bevölkerungsstatistik.

Die Einwohnerzahl Halles bleibt zum Jahresanfang gewöhnlich stabil. Zuzug und Fortzug heben sich im ersten Monat des Jahres meistens auf, die Geburten überteigen die Sterbefälle nur wenig, während im zweiten Monat der Geburtenzugang gewöhnlich sehr groß ist, aber bei ungünstigem Wetter durch eine große Sterblichkeit der höheren Altersklassen ausgeglichen wird.

Der Monat Januar liegt in seinen Bevölkerungsvorgängen jetzt abgeschlossen vor. Er hält sich ganz im Rahmen seiner Vorgänger in den Vorjahren. Die Einwohnerzahl ist nur um 104 Köpfe auf 203 196 Personen am 1. Februar 1930 gestiegen.

Der Frauenanteil an dieser Einwohnerzahl beträgt 106 446 Personen, so daß ein Frauenüberschuß von 9694 Köpfen besteht. Das ist der höchste Frauenüberschuß, den wir bisher zu verzeichnen hatten, denn er betrug

Anfang 1929	8997	Personen
„ 1928	8363	„
„ 1927	9022	„
„ 1926	9296	„
„ 1925	9230	„

Der seit zwei Jahren wieder zunehmende Frauenüberschuß in der Bevölkerung entsteht schließlich durch den steigenden Frauenanteil bei den Zuwandernden, und zwar nicht nur von familienzugehörigen weiblichen Personen, sondern fast noch stärker von weiblichen Einzelpersonen, die in das städtische Erwerbsleben eintreten.

Ein 77jähriger Mann umgefahren.

Am 15. Februar gegen 21.45 Uhr wurde in der Rathausstraße vor dem Grundstück Nr. 3 ein 77jähriger Mann von einem Radfahrer umgefahren. Der Mann trug anscheinend einen Bruch des rechten Armes davon. Er wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Die Leiche des ermordeten Bauer gefunden.

Frau Bauer erkennt in dem Toten ihren Mann wieder. — Schwere Schädelverletzungen als Todesursache. — Die Voraussetzungen für die Auszahlung der Versicherungsprämie an die Hinterbliebene gegeben. — Auf der Suche nach dem Mörder.

Der amtliche Polizeibericht meldet:

Am 15. Februar, um 11.50 Uhr, wurde die Leiche des seit dem 14. Dezember 1929 im Hafen Halle-Trotha vermißten Geschäftsführers Wilhelm Bauer geländet, und zwar in Wettin in der Nähe der dort befindlichen Pontonbrücke. Die Leiche hatte an der Nase, an der Stirn und am dem Kopfe mehrere starke Verletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herzurühren scheinen. Nach den Verletzungen liegt unzweifelhaft Mord vor. Der Tod ist anscheinend durch Zertrümmerung des Schädels herbeigeführt. Bei der Leiche wurden vorgefunden eine Uhr mit Kette, zwei Brieftaschen, in denen sich ein Führerschein mit Lichtbild des Ermordeten und eine Zulassungsbescheinigung sowie 90 RM. in Zehnmarkscheinen, Briefmarken und einige Visitenkarten befanden. Die Leiche wurde auf Anordnung des Oberstaatsanwalts zur Vornahme der Obduktion nach Halle überführt. Die Obduktion hat noch am Sonnabend stattgefunden. Obduktionsbefund liegt noch nicht vor.

*

Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten:

Obwohl die hallische Kriminalpolizei auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen hatte, daß Bauer nicht in der Saale läge, hatte sie ihre Nachforschungen in dieser Richtung doch unentwegt weitergeführt. Es handelte sich schließlich für sie darum, zunächst einmal festzustellen, ob Bauer noch in der Nähe des Tatortes liege oder bereits weiter abgetrieben sei. So wurde am vergangenen Dienstag die Saale zwischen dem Tatort und dem Geschäftsgebäude der Schlesischen Dampfer-Kompagnie nochmals mit einer zu diesem Zwecke besonders konstruierten großen eisernen Harke abgesucht, eine Maßnahme, die keinen Erfolg hatte. So blieb nur noch die Möglichkeit, daß die Leiche, die schon unmittelbar nach der Tat von der starken Strömung ein Stück weiter fortgetrieben sein muß, weiter unten, und zwar wahrscheinlich an der Pontonbrücke bei Wettin, angetrieben würde, wenn sie erst einmal ins Schwimmen gekommen sei.

Diese Annahme hat sich nun als richtig erwiesen. Der Brückenpächter hat in Anbetracht der hohen Belohnung von 1000 RM., die für die Auffindung der Leiche ausgesetzt ist, die ganze Zeit über scharf aufgepaßt und war jeden Morgen zu ziemlich früher Stunde nach der Brücke gegangen, um nachzusehen, ob sich der Leichnam etwa über Nacht festgehakt habe. Auch tagsüber hat er natürlich sein Augenmerk auf die Saale gehabt.

So bemerkte er am Sonnabendvormittag gegen ½12 Uhr in einer Entfernung von ungefähr 300 Meter von der Brücke einen Gegenstand, den er bald als einen Leichnam erkannte. Da dieser ziemlich nahe am rechten Ufer der Saale entlanschwamm, nahm er rasch einen Haken, ging dem Leichnam damit entgegen, faßte den auf den Rücken schwimmenden bekleideten Körper am Riegel des Mantels und zog ihn ans Land. Der Leichnam war vollkommen verschlammt und zunächst deshalb völlig unkenntlich. Mit einem Lappen entfernte man vorsichtig die Schlammkruste. Dabei wurden bald

schwere Verletzungen am Schädel

des Gefundenen — es waren ungefähr sechs — sichtbar. Die Möglichkeit, daß man Bauer gefunden habe, verdichtete sich damit zur Wahrscheinlichkeit und wurde schließlich für die Kriminalpolizei zur Gewißheit, als man in der Brieftasche des gelandeten Toten einen Kraftwagen-Führerschein fand, der auf den Namen Wilhelm Bauer lautete.

Sofort wurde der Landjägermeister in Wettin fernmündlich verständigt, der seinerseits im hallischen Polizeipräsidium anrief, das sofort den zuständigen Kommissar und zwei weitere Beamte entsandte. Dieser Kommissar erkannte den Toten, der noch sehr gut erhalten und nur von den Fäulnisgasen aufgetrieben war, sofort nach einer Photographie als Bauer. Zudem waren die schon erwähnten Ausweispapiere vorhanden, außer denen sich in der Brieftasche noch 90 RM. in neun sehr gut erhaltenen Zehnmarkscheinen sowie Briefmarken, ein Heftpflasterbestchen, einige Visitenkarten und eine Quittung befanden. Auch eine tulasilberne Uhr, die allerdings von der gleichsam noch vorhandenen Kette anscheinend gewaltsam losgerissen war, fand man.

Die Staatsanwaltschaft wurde sofort von diesem Fund in Kenntnis gesetzt. Der Leichnam selbst wurde im Leichenauto nach Halle zur Obduktion übergeführt. Die Wunden am Kopf rühren anscheinend von Schlägen her, die mit einem harten Gegenstand mit großer Wucht geführt wurden. Die Nase ist zertrümmert. Der Tod selbst ist durch die Zertrümmerung des Schädels eingetreten.

*

Die Frau des ermordeten Geschäftsführers Bauer hält sich gegenwärtig in Halle auf. Im Laufe des gestrigen Tages wurde sie vor die Leiche des Ermordeten geführt, sie erkannte in ihr ihren Mann wieder. Es steht nach Mitteilung der Kriminalpolizei somit außer Zweifel, daß es sich bei der Leiche tatsächlich um den vermißten Bauer handelt.

Gegenwärtig ist Frau Bauer damit beschäftigt, den Nachlaß zu ordnen. Nachdem nunmehr feststeht, daß Bauer durch eine Mordtat ums Leben gekommen ist, steht einer Auszahlung der Versicherungssumme an Frau Bauer nichts mehr im Wege. Wie wir schon früher mitteilten, beläuft sich die Summe auf annähernd 100 000 Mark.

Für die kriminalpolizeilichen Ermittlungen beginnt nunmehr nach der Auffindung der Leiche der letzte und entscheidende Abschnitt der Ermittlungstätigkeit. In welcher Richtung sich die Ermittlungen bewegen, wird aus begreiflichen Gründen nicht bekanntgegeben, weil durch derartige Mitteilungen der oder die Mörder wertvolle Fingerzeige erhalten könnten. Nur so viel ist zu sagen, daß nach dem Befund Raubmord nicht in Frage kommt. Auch an die Möglichkeit eines Racheaktes zu glauben, fehlen jegliche Anhaltspunkte. Wertvolle Aufschlüsse wird vermutlich das medizinische Gutachten in der Folge der Obduktion bringen.

Um sozialere Gestaltung der Tarife.

Die Vorschläge des Tarifausschusses. — Staffelung von Strom- und Gastarif nach sozialen Gesichtspunkten. — Der Wasserpreis soll nicht verteuert werden. — Arbeitnehmerwochenkarten statt Arbeiterkarten.

Am Sonnabend fand die angekündigte zweite Sitzung des Tarifausschusses statt. Sie dauerte von 5 bis 8 Uhr nachmittags und verlief verhältnismäßig ruhig. Man bemühte sich darum, zu Vorschlägen zu gelangen, die eine Grundlage für eine sozialere Gestaltung der Tarife im Rahmen der ziemlich beschränkten Möglichkeiten bieten können. Auch die Kommunisten, die sich bekanntlich zunächst völlig ablehnend zu der Tariferhöhung verhielten, fanden sich zur Mitarbeit bereit, da sie, wie auch die Sozialdemokraten, zu der Ansicht gelangt waren, daß eine völlige Ablehnung doch zwecklos sei. Die Bürgerlichen arbeiteten von vornherein im Sinne einer sozialeren Gestaltung der nun einmal nicht zu umgehenden Erhöhung.

An Stelle des verhinderten Stadtverordneten-Vorstehers Schulrat Butsie war Rektor Splett erschienen, der die Leitung der Sitzung übernahm. Vor deren Beginn wurde seitens der kommunistischen Ausschußmitglieder die Anfrage gestellt, ob die „Weha" der Bitte um eine Hinausschiebung der Tariferhöhung stattgegeben habe und ob sie zu der Sitzung Vertreter entsenden werde. Beide Fragen mußten mit Nein beantwortet werden.

Dann erteilte Rektor Splett dem bürgerlichen Ausschußmitglied Barthel als Referenten das Wort. Dieser referierte über zwei Vorschläge, deren erster eine generelle Erhöhung des Strom-, Gas- und Wassertarifs vorsah, so daß der notwendige Betrag von 1,5 Millionen jährlich für Verzinsung und Amortisation der Anleihe der „Weha" gedeckt würde. Ueber diesen ersten Vorschlag fand eine größere Diskussion nicht statt.

Das allgemeine Interesse wandte sich vielmehr dem zweiten Vorschlag zu, der von einer Erhöhung des Wassergeldes überhaupt absehen will und eine sozialere Staffelung der Strom- und Gastarife vorsieht. Man einigte sich dabei mit verschiedenen Mehrheiten auf die im folgenden wiedergegebenen Einzelheiten und beschloß einstimmig, daß ein zusammenfassendes Protokoll sämtlicher Beschlüsse ausgearbeitet werden soll, das am heutigen Montag von zwei Ausschußmitgliedern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und je einem der Sozialisten und Kommunisten unterzeichnet werden wird. Dieses Protokoll wird dann der „Weha" überreichen werden mit der Bitte, die gemachten Vorschläge möglichst durchzuführen.

Im einzelnen befaßte man sich zunächst mit der

Staffelung des Strom- und Gastarifs.

Dabei wurde strenge Geheimhaltung der vorgeschlagenen Zahlen beschlossen. Die Staffelung sieht Verbrauchsklassen von 1 bis 10, von 10 bis 20, von 21 bis 40 und von 41 und mehr Kilowattstunden vor. Der Tarif soll insofern sozialer gestaltet werden, als er die Wenigstverbraucher geringer belasten soll; für die Mehrverbraucher wird er höher sein, während er sich für die eigentlichen Großverbraucher dann wieder erniedrigt. Dabei soll der Tarif, der in seiner jetzigen Fassung vom Vorsitzenden als unübersichtlich erklärt wurde, einheitlich und leicht übersichtlich sein.

Eingehend wurde der Straßenbahntarif erörtert. Dabei einigte man sich darauf, daß die Kinderfahrkarten zu dem gleichen Preis wie bisher ausgegeben werden. Der Tarif für Grundschüler und für alle Schüler innerhalb der Schulpflicht soll gegenüber dem Normaltarif eine stärkere Ermäßigung und der Tarif für alle übrigen Schülerfahrten eine etwas geringere Ermäßigung erfahren.

Aeußerst wichtig ist vor allem der Vorschlag, daß es künftig statt Arbeiterwochenkarten Arbeitnehmerwochenkarten heißen soll. Dabei soll eine Staffelung des Tarifes für Arbeitnehmer mit Gehalt bis zu 200 RM. und für solche mit Gehalt von 201 bis 400 RM. eintreten. Diese vorgeschlagene Umwandlung der Arbeiterwochenkarte in Arbeitnehmerwochenkarte würde zweifellos in weitesten Kreisen der Bevölkerung außerordentlich begrüßt werden und ist eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit.

Auch für Lehrlinge ist eine Ermäßigung vorgesehen. Weiterhin befaßte man sich mit den Monatskarten, deren erste Tarifklasse sich über drei statt bisher zwei Zeitkarten, die zweite über 5 statt 4 Teilstrecken gelten soll. Eine dritte Tarifklasse für Monatskarten soll für Fahrten über sechs und mehr Teilstrecken gelten. Für die Fahrten nach 23 Uhr soll es bei dem bisherigen Zuschlag von 10 Pfg. bleiben, von dem die Arbeitnehmerwochenkarten nicht betroffen werden. Auch für Handgepäck soll es statt der vorgesehenen Erhöhung auf 15 Pfg. bei einem Preis von 10 Pfg. bleiben.

Von einer Erhöhung des Wassergeldes soll überhaupt abgesehen werden. Für diesen Antrag stimmten die Kommunisten und der Sozialdemokrat sowie zwei Vertreter des Hausbesitzes, wobei letztere ihre Einstellung damit begründeten, daß gerade der Wasserzins früher den größten Anlaß zu Differenzen zwischen Hausbesitzer und Mieter gegeben habe und daß man die eingetretene Beruhigung nicht erneut gefährden solle. Von dem gleichen Gesichtspunkt aus wurde die Frage der automatischen Treppenbeleuchtung gesehen, deren Kosten bekanntlich von den Mietern getragen werden müssen. Man kam hier zu einer Formulierung, die nur eine geringe Erhöhung des bisherigen Satzes — monatlich 34 Pfennig je Lampe im Sommer und 68 Pfennig je Lampe im Winter — vorsieht.

*

Der Polizeibericht meldet:

Am 15. Februar gegen 17.30 Uhr hatten sich anläßlich der Sitzung des Stadtverordnetenausschusses über Tariffragen auf dem Marktplatz etwa 150 Personen angesammelt, die sich durch laute Rufe bemerkbar machten. Der Marktplatz wurde von der Polizei geräumt. Zwei Personen wurden festgenommen.

Drei Selbstmordversuche.

In der Schillerstraße unternahm am 16. Februar gegen 2 Uhr ein Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren von Erfolg. Der Mann wurde zur Universitätsklinik gebracht. — Am gleichen Tage gegen 12.15 Uhr versuchte auf dem Hallmarkt ein zwanzigjähriger Mann sich mit einem Taschenmesser die Pulsader zu öffnen. Es blieb jedoch nur eine leichte Fleischwunde bei ihm und meldete sich dann auf dem Polizeirevier. Nachdem er verbunden war, wurde er der Klinik zugeführt. — Schließlich versuchte in der Nacht zu heute kurz nach Mitternacht in Trotha in der Nähe der Fährstraße eine Frau in die Saale zu gehen. Sie wurde durch Zivilpersonen an ihrem Vorhaben gehindert und der Polizeiwache zugeführt.

Walhalla.

Der Spielplan des Walhalla-Theaters steht seit langem auf einer beachtlichen Höhe. Daß sich hierin auch in der zweiten Februarhälfte nichts geändert hat, daß, im Gegenteil, immer noch eine Steigerung möglich ist, zeigte die gestrige sehr gut besuchte Aufführung, in der sich besonders Ballett der Tänzerin Erna Offeney in Halle vorstellte. Mit formvollendetem Stil, mit eleganter Geschmeidigkeit und entzückendem Charme zeigt diese vorzügliche Truppe wahrhaft Spitzenleistungen der Tanzkunst. Ob es nun Einzel- oder Gruppentänze, zarte, romantische oder moderne und groteske Schöpfungen sind, immer bewundert man gleichermaßen die ausdrucksvolle Rhythmik, die in den Tänzen und den Tanzenden liegt. Die vielen guten und neuen Einfälle, die Kraft und meisterliche Regieführung und, nicht zuletzt, die Pracht der Ausstattung und der Kostüme erhöhen den Wert dieser einzigartigen Balletterene, die jedem etwas bringt und die jeder sich gern ansehen wird.

Doch Erna Offeney bestreitet mit ihrem Ballett nicht allein den Abend. Eine Reihe hervorragender Künstler und Künstlerinnen tragen das Ihrige dazu bei, um das Publikum auf einige Stunden zu fesseln und erheitern. Da sind die beiden Taros, die Kraft mit Anmut und Geschicklichkeit paaren, da sind Tambo und Paolo, die sich in ihrem Gesang auch durch wagehalsige Akrobatik nicht unterbrechen lassen und außerdem ebenso gute Steptänzer wie Sänger sind. Ben Benett, ein zweiter und doch ganz anders geartetter Charlie Chaplin, entfesselt das Haus durch seine rührende Ungeschicklichkeit und durch das Pech, das ihm bei allem verfolgt, was er anfängt, zu zwerchfell erschütternden Lachstürmen. Tambo und Tambo zeigen durch ihre Jongleur-Tricks, daß die Schwerkraft ganz neuer relativ ist, und Nino hält das Publikum durch seine Tätigkeit, ein vollbesetztes Auto in kürzester Zeit verschwinden zu lassen, in fassungslosen Staunen. Ueber diese Sensation haben wir bereits ausführlich berichtet. Den Schluß des sehenswerten Programms bilden die 10 Wazzans, eine Arabertruppe, die temperamentvoll die kühnsten und gewagtesten Sprünge ausführt. Es muß aber eine gesunde Beschäftigung sein, denn der Senior der Truppe ist trotz seiner 75 Jahre noch genau so forsch und geschmeidig wie der Jüngste. Eine Neuerung im Varietéprogramm des Walhalla-Theaters ist Frank Günther, der Ansager. Gestrickt und gewandt kündigt er jede neue Darbietung an. Durch sein liebenswürdiges und kultiviertes Gebaren stellt er den rechten Kontakt zwischen Zuschauerraum und Bühne her. — Alles in allem: ein Abend, der lohnt. -e.

Die Hallische Nachrichten

Auswärtiges Interesse für hallisches Kunstleben.

Das Museum in der Moritzburg war am letzten Sonnabend und Sonntag das Ziel zahlreicher auswärtiger Gäste. Am Sonnabend besuchte die Vereinigung der Erfurter Museumsfreunde mit dem dortigen Museumsdirektor an der Spitze das hallische Museum. Im Anschluß an die fünfte Fremdenvorführung des vergangenen Sonntags war bekanntlich das Museum eigens für die auswärtigen Theatergäste geöffnet. Rund 300 auswärtige Theatergäste waren der Einladung gefolgt. In beiden Fällen war Direktor Dr. Schardt den auswärtigen Gästen ein verständnisvoller Erläuterer der Schätze unseres Museums.

Wie wir hören, soll in Anbetracht des guten Erfolges künftighin die Oeffnung des Museums je einmal in jeder Spielhälfte nach einer dazu geeigneten Fremdenvorstellung erfolgen. — Am Sonnabend statteten die Teilnehmer des Heilpädagogischen Studienjahres der Kunstgewerbeschule einen Besuch ab.

„Cyankali" im Theaterausschuß.

In der Theaterausschußsitzung kamen die Vorgänge gelegentlich der Aufführung des Theaterstückes „Cyankali (§ 218)" zur Sprache. Stadtverordneter Poche berichtete über das Thema und brachte einen Antrag ein, der mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Danach soll in der heutigen Stadtverordnetensitzung folgender Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden: „Die Stadtverordnetenversammlung bedauert die Aufführung des unkünstlerischen Theaterstückes „Cyankali § 218" und ersucht den Intendanten, in Zukunft Theaterstücke mit einseitig politischer Tendenz abzulehnen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0005

Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand und sein Verband.

Filmvorführung im DHV.

Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hatte am Sonntag zu einer Vorführung seines Werbefilms „Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand und sein Verband" eingeladen. Die Vorführung hatte den Zweck, Außenstehenden die Größe, Bedeutung und Arbeit des Verbandes zu zeigen. Zudem wurde mit Hilfe einer kleinen Ausstellung eine neue Einrichtung kaufmännischer Ausbildung, die Arbeit in sogenannten Scheinfirmen vor Augen geführt.

Herr Lommatsch begrüßte die Anwesenden und gab zunächst einen Ueberblick über Geschichte, Wachsen und Werden des Verbandes. Der Verband ist mit 380 000 Mitgliedern, von denen 65 000 Lehrlinge sind, der größte seiner Art in der Welt. Im letzten Jahre war ein Zuwachs von 33 000 Mitgliedern zu buchen. Mit dieser bedeutenden Zunahme ist auch die wirtschaftliche Kraftentfaltung in ganz erheblichem Maße gestiegen. In der Sparkasse des DHV. wurden die Einlagen von 27 Millionen Mark auf 38 Millionen Mark erhöht, während die Anzahl der Sparer von 48 000 auf 60 000 stieg. Die Lebensversicherung kann jetzt auf einen Versicherungsbestand von über 300 Millionen Mark sehen.

Vor allem aber konnte auch die Bildungs- und Jugendarbeit erweitert und vertieft werden. Der Briefwechselbund wurde geschaffen, Berufswettkämpfe, an denen über 6000 Personen teilnahmen, fanden statt. Neue Heime wurden errichtet, von denen das neue hallische Heim das 212. ist. Es soll ein Sammel für die Kaufmannsgehilfen und der Mittelpunkt der Kraftentfaltung innerhalb der Stadt Halle und ganz Mitteldeutschlands sein.

Ueber die bereits erwähnte Einrichtung der Scheinfirmen berichtete Herr Schmidt. Diese im allgemeinen noch recht wenig bekannten pädagogischen Einrichtungen dienen der Fortbildung der jüngeren Gehilfen. Hier soll vor allem der Lehrling den Einblick in die Aufgaben der Spezialfächer (Einkauf, Buchhaltung, Kalkulation, Expedition usw.) erhalten, schlummernde Kräfte sollen geweckt werden. Zu diesem Zwecke hat man Firmen gegründet, die mit anderen ähnlichen Firmen in Verbindung stehen, die jedoch nur scheinbar vorhanden sind; d. h. also die Firmen senden sich gegenseitig Aufträge, Abrechnungen usw., nur die Ware wird in Wirklichkeit nicht geliefert, dementsprechend natürlich auch nicht bezahlt. Das geht soweit, daß man sogar annonciert (im Jugendblatt), Briefköpfe selbst entwirft (die dann auch gedruckt werden) und bis ins einzelnste hinein so handelt, als seien alle diese Firmen wirklich vorhanden. In Halle existiert auch eine solche Scheinfirma. Sie heißt Troschier u. Co. und handelt mit Kolonialwaren. Die Gründung von Scheinfirmen nahm sehr stark zu. Im Jahre 1925 waren es 153, im Jahre 1929 bereits 486 Firmen, daß bei allem Spielerischen der Ernst gewahrt bleibt, dafür wird gesorgt.

Der Film, der dann lief, zeigte in eindringlicher Weise die Arbeit, die der Verband seit seinem Gründungsjahr 1893 geleistet hat. Außerordentlich beachtenswert sind die sozialen Einrichtungen, die im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen, es ist zu hoffen, daß der Film einem größeren Kreise von Interessenten zugänglich gemacht werden wird.

Zum Schluß fand eine kurze Führung durch die Scheinfirmenausstellung statt. Sie zeigt die Arbeit, die hier geleistet wird, in graphischen Darstellungen und des Arbeitsmateral der Firma Troschier u. Co.

Aus allem aber ging hervor, daß der Verband bemüht ist, durch gediegene Arbeit mitzuhelfen, einen brauchbaren Kaufmannsstand zu erziehen zum Gedeihen der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes.

Voraussichtliches Wetter bis 18. Febr. abds.

Nördliche Winde haben über England, Nordsee und Skandinavien Polarluft nach Süden verfrachtet, die bei ihrem Einbruch die Temperaturen in Deutschland sinken ließ. Die Niederschläge gingen dabei allgemein wieder in Schnee über, und auch dem Brocken sank das Thermometer wieder bis auf 6 Grad unter Null. Starker Luftdruckanstieg geht im Bereiche der Polarluftströmung einher: er wird wieder einen Hochdruckrücken von Südwesten nach Nordost quer über Europa spannen. Unser Bezirk erhält daher bei weiterem langsamem Zustrom nördlicher Luftmassen leicht wolkiges, im ganzen trockenes Wetter mit Temperaturen, die im Gebirge dauernd unter Null liegen und im Flachlande höchstens in den Mittagsstunden den Gefrierpunkt ein wenig überschreiten.

Aussichten bis Dienstagabend: Leicht bewölktes, im ganzen trockenes Wetter, höchstens am Nordharzrande noch etwas Schnee, Frost, nur in den Mittagsstunden im Flachlande etwas über Null.

Abschluß des GDA.-Berufswettkampfes 1930

Siegerfeier mit Preisverteilung.

„Die Schlachten des Reichsberufswettkampfes der Angestelltenjugend sind geschlagen. Im ganzen Reiche haben über 20 000 kaufmännische Lehrlinge daran teilgenommen, im ganzen Reiche finden am 16. Februar die Siegerverkündungen statt . . ."

Mit diesen Worten leitete Jugendsekretär Kempe die Siegerfeier des hallischen Jugendbundes im G. D. A. ein, die, umrahmt von musikalischen Darbietungen des Jugendchors (unter Leitung von Chormeister Gillesen) und der Musikabteilung, Sonntagmittag in der Gerber Bäste geschmückten Aula der Torschule stattfand. Die kaufmännische Jugend habe in diesem Wettkampfe wieder einmal ihren ernsten Willen zur Berufsertüchtigung bekundet. Wer diesmal noch nichts erreicht habe, möge den Mut nicht sinken lassen; die Sieger aber sollten auf ihren Lorbeeren nicht ausruhen! „Wir müssen uns emporarbeiten. Emporspielen können wir uns nicht!"

Eine mehraktige Filmvorführung mit dem Titel „Jugend im gleichen Schritt" führte sodann anschaulich und humorvoll in die Arbeit des G. D. A., vor allem des Jugendbundes, ein: Auf frohen Wander- und Studienfahrten bildet die G. D. A.-Jugend Körper und Geist. In den Scheinfirmen der Arbeitsgemeinschaft gewinnt sie Einsicht in den kaufmännischen Geschäftsbetrieb. Der Rechtsschutz bewahrt vor Unrecht und Uebervorteilung und berät in allen schwierigen Lagen. Die großen Jugendtreffen des G. D. A. erziehen zu praktischer Gemeinschaftsarbeit. Mit Bildern von den Berufswettkämpfen des G. D. A. leitete der Film wieder zum Thema des Tages über.

Nach einem Gedichtsvortrag von Georg Wendt begrüßte in Vertretung des dienstlich verhinderten Ehrenprotektors Stadtschulrates Dr. Schröder die Stadtschulrat Dr. Schröder die Teilnehmer an Wettkampf, dessen Heil nicht Rekordhascherei, sondern Hebung der Leistung jedes einzelnen sei. Daß neben der geistigen die körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt werde, habe erfreulicherweise der eben vorgeführte Film bewiesen. So komme die Arbeit des Bundes dem deutschen Nachwuchs und der deutschen Wirtschaft zugute. „Kopf hoch und Arm stark!"

Handelsschuldirektor und Ehrenvorsitzender Dr. Henze bezeichnete den Berufswettkampf der G.D.A.-Jugend als symptomatisches Hilfsmittel zur Erreichung der Ziele, die auch die ihm unterstehenden Schulen erstreben: Berufsertüchtigung und Erziehung zum brauchbaren Staatsbürger. Ein Wettkampf mit geistigen Mitteln sei heute eine Seltenheit und daher besonders zu begrüßen. „Vorwärts und aufwärts zu einer besseren Zukunft des deutschen Volkes!"

Unter allgemeiner Spannung verkündete dann Geschäftsführer Stadtverordneter Salzmann die Gau- und Ortssieger und begleitete die Preisverteilung mit launigen Ansprachen. Neben einem Handelslexikon und Goethes Werken gab es an Preisen u. a. Theaterkarten, Füllfederhalter, Brieftaschen sowie viele hübsche, von den „Hallischen Nachrichten" gestiftete Schreibmappen.

Das gemeinsam gesungene Lied

„In gleichem Schritt, ihr Freunde all',
Laßt in die Zeit uns schreiten"

beendete die reichhaltige Feier.

*

Die Preisträger.

Mit Preisen wurden ausgezeichnet:

1. Gau-Sieger:

Klasse I — Kontor: 1. Gausieger: Ruth Lehmann, 4. Gausieger: Charlotte Huth;
Klasse I — Laden: 3. Gausieger: Otto Bölkel;
Klasse II — Laden: 8. Gausieger: Wilhelm Höchel;
Klasse der Schüler: 1. Gausieger: Elsa Panzer.

2. Orts-Sieger:

Klasse I — Kontor: Ruth Lehmann;
Klasse II — Kontor: Herbert Wiese;
Klasse III — Kontor: Hans-Eugen Rieder;
Klasse I — Laden: Kurt Loewe;
Klasse II — Laden: Wilhelm Höchel;
Klasse III — Laden: Heinz Brödel;
Klasse der Schüler und Schülerinnen: Elsa Panzer;
Klasse der Behörden-, Versicherungs- und Rechtsanwaltslehrlinge: Erich Zschotze.

3. Preisträger.

Klasse I — Kontor: 1. Charlotte Huth, 2. Eva Aurin, 3. Otto Bölkel, 4. Heinz Metzner, 5. Herbert Mollenhauer.
Klasse II — Kontor: 1. Hertha Lauterbach, 2. Charlotte Sieb, 3. Lieselotte Herbert, 4. Edgar Dettler, 5. Clara Siebenhühner, 6. Elfriede Dießner, 7. Erika Freist, 8. Kurt Hohendorf, 9. Gertrud Fischer, 10. Charlotte Krause, 11. Heinz Gutenberg.
Klasse III — Kontor: 1. Karl Deweß, 2. Kurt Reschen, 3. Lieselotte Krehaun, 4 Walter Fricke;
Klasse I — Laden: 1. Heinz Gießner, 2. Rudolf Heinrich, 3. Rudolf Arndt.
Klasse II — Laden: 1. Charlotte Röbel, 2. Erich Kinner, 3. Jacob Schuchardt.
Klasse III — Laden: 1. Elfriede Eichleb, 2. Rudolf Hahn.
Klasse der Schüler und Schülerinnen: 1. Irmgard Prüfer, 2. Gerhard Picht, 3. Elfriede Rettig, 4. Käte Fricke, 5. Hildegard Retch, 6. Gerhard Dykstra, 7. Gustav Tieg, 8. Ursula Petzold, 9. Erika Weber.

Kundgebung gegen das Haager Abkommen

Der Stahlhelm hatte zu gestern vormittag zu einer Protestkundgebung gegen die Annahme des Haager Abkommen und des Polenvertrags aufgerufen. Im überfüllten Saal des Stadthühnebaues hielten Redner aller der Parteien und Verbände Ansprachen, die im Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren zusammengekommen waren. Für den Stahlhelm sprach Oberstleutnant Duesterberg. Der materiellen Entwaffnung Deutschlands durch Clemenceau, so führte er u. a. aus, sei die geistige und seelische Entwaffnung des deutschen Volkes durch Briand gefolgt. Niemand habe die Ueberzeugung, daß der Zahlungsplan der Young-Regelung erfüllt werden könne und doch wolle man die Verträge erfüllen. Das Volk müsse den Mut zu einem offenen Nein finden und in diesem Sinne auf die Abgeordneten einwirken. Der Redner wandte sich scharf gegen die Erfüllungspolitik, die Deutschland nur tiefer in das Elend geführt habe und übte heftige Kritik an der deutschen Außenpolitik allem an der augenblicklichen Führung der Außenpolitik. Für den Königin-Luise-Bund sprach Frau Netz. Sie wandte sich besonders an die Frauen, die im Kampfe gegen die Young-Regelung nicht beiseite stehen dürften. Sie hätten das Schicksal des Volkes in der Hand, denn sie hätten das kommende Geschlecht zu erziehen. Die Rednerin wandte sich dann mit besonderem Nachdruck gegen die Verflachungstendenzen der heutigen Zeit, die das Volk demoralisierten. Eine starke Sittlichkeit und eine tiefe Religiosität sei heute nötiger als je; der Jugend muß der Glauben wiedergegeben werden. Sie ermahnte dann die Hausfrauen, nur deutsche Produkte zu kaufen, um den heimischen Markt zu stützen und vor allem Ein fremdes Obst und Gemüse auf den Tisch zu bringen. Der Redner der Deutschnationalen, Dr. Schiele-Naumburg, der ebenfalls das Haager Abkommen scharf kritisierte, setzte sich besonders mit den Folgen auseinander, die die Ablehnung der Verträge mit sich brächten. Der Ruin, der diesen Fall prophezeit werde, würde auch bei der Annahme des Abkommens eintreten, nämlich dann, wenn sich herausstellte, daß Deutschland die Lasten nicht tragen könne. Und dann werde es schwerer sein als jetzt, da dann die Verschuldung des Reiches größer sein würde.

Die Gedankengänge der übrigen Redner — es sprachen noch für die Christ-Nation. Landvolkpartei Herr Ohm, für die Nationalsozialisten Herr Hinkeler und für den Landbund Kreisbauernmeister Graebke — bewegten sich in ähnlichen Bahnen. Es wurde besonders noch auf die Not der Landwirtschaft hingewiesen. Ein gesunder Bauernstand sei das Fundament jedes Staates, dieses Fundament sei jedoch in Deutschland unterwühlt und untergraben und würde unter der Last der geplanten Regelung völlig zusammenbrechn. Die Tribute seien nicht allein von einer kleinen Schicht Begüterter zu tragen, sondern jeder Einzelne werde darunter leiden müssen. Ferner wurde verschiedentlich auf das Beispiel unserer ehemaligen Bundesgenossen hingewiesen. Die Türkei, Bulgarien, Ungarn und nun auch Oesterreich hätten es verstanden, sich von den Fesseln der Friedensverträge frei zu machen; das müsse auch Deutschland endlich gelingen. Sämtliche Redner wurden häufig von starkem Beifall unterbrochen. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen in der die verantwortlichen Stellen des Reiches gebeten werden, den Verträgen nicht zuzustimmen, sondern neue Verhandlungen mit neuen Unterhändlern in die Wege zu leiten. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Veranstaltung.

Öffentliche Veranstaltungen

Nach 9 Uhr vormittags eingehende Nachrichten können am gleichen Tage nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Auf den Abend „Wege zum künstlerischen Sprechen"** des Deutschen Sprachvereins am Dienstag, 18. Februar, 8 Uhr, in der Fünf-Türme-Loge sei nochmals hingewiesen. Universitätslektor Dr. Richard Wittsack entwickelt in einem Vortrage mit Schallplatten und Lichtbildern die Grundzüge der Sprechkunst und bietet im zweiten Teil Sprechvorträge aus modernsten Dichtern. (Siehe Anzeige.)

* **Kochs Künstlerspiele** bringen auch in der zweiten Monatshälfte Neuigkeiten und veranstalten zum ersten Mal eine Nachmittags-Faschings-Kaffeetrinke am kommenden Mittwoch, worauf an dieser Stelle sowie im Inseratenteil hingewiesen wird.

* **Die Direktion der C-T-Lichtspiele** teilt mit, daß der erfolgreiche Tonfilm „Die Nacht gehört uns" infolge anderweitiger Dispositionen nur noch bis einschließlich Mittwoch auf dem Spielplan verbleiben kann. Näheres siehe heutiges Inserat.

* **Im Kaffeehaus Zorn** findet am Dienstag nachmittag ein Gastspiel des bekannten Leipziger Dichterhumoristen Arthur Preil statt. Vorträge im Rahmen des Sonderkonzerts des Künstlerorchesters Kurt Schlosser.

Vereins-Nachrichten

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Hall. Genealogischer Abend, e. V.:** Mittwoch, 19. Febr., 20 Uhr, Hörsaal der Landesanstalt für Vorgeschichte, Rich.-Wagner-Straße, öffentlicher Vortrag Pastor Sardorius (Dankelshausen) „Die Nachkommen Dr. Martin Luthers" mit Lichtbildern. Eintritt frei.

Mitteldeutschland

17. Februar.

Vom Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises.

Gemeindewahl in Unterröblingen a. S. ungültig.

* **Eisleben.** Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Gasversorgung bei der Verbandssparkasse eine Anleihe von 10 000 Reichsmark aufzunehmen. Der Ernennung des Kreisausschuß-Obersekretärs Hermann Brandt zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Gemeinde Unterröblingen a. S. stimmte der Kreisausschuß zu. In drei Fällen gab der Kreisausschuß seine Zustimmung zur Versagung der Bestätigung von Gemeindevorstandswahlen. Als Mitglieder des Jugendamtsausschusses wählte der Kreisausschuß Frau Emma Becker, Helbra; Frau Veronika Günschel, Helbra; Lehrer Max Sickert, Erdeborn; Arbeiter Paul Krause, Helfta; als Stellvertreter Arbeiter Hermann Home, Oberröblingen a. S.; Lehrer Ernst Scherf, Wimmelburg; Lehrer Franz Ruppe, Helbra; Schlosser Otto Hemprich, Helbra.

Nach mündlicher Verhandlung wurde die Gemeindevertreterwahl von Unterröblingen a. S. für ungültig und die Gemeindevertreterwahl von Quillschina für gültig erklärt.

Beschlossen wurde die Auflösung des Berufsschulbezirks Steuden und Zuteilung der Jugendlichen dieses Bezirks nach Unterteutschenthal. Der Kreisausschuß wählte an Stelle des Vorsitzenden des Kreisausschusses den Sparkassendirektor Ruhnke in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft in Unterteutschenthal.

Aus dem Stadtparlament Eisleben.

* **Eisleben.** Im Gegensatz zu der letzten Stadtverordnetensitzung in Eisleben, die sich durch großen Tumult auszeichnete, nahm die Sitzung am Freitagabend einen ruhigen Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Verhandlungen über den Abbaubeschluß des Oberbürgermeisters Clauß. Nach mehrstündiger Debatte kam es über den Antrag der SPD., den Abbaubeschluß aufzuheben, zu einer namentlichen Abstimmung. Die Aufhebung des Abbaubeschlusses wurde mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Kritische Sekunden . . .

Spiel auf den Schienen. — Der Zug angehalten.

* **Oberröblingen a. S.** Während sich die Mutter im Gespräch mit einem Bekannten befand, spielte das siebenjährige Mädchen auf den Gleisanlagen kurz hinter dem Ueberweg vor Bahnhof Schraplau. Dabei geriet das Kind mit einem Fuß zwischen Feder- und Zwangsschiene und konnte sich nicht wieder befreien. Im gleichen Augenblick brauste der Personenzug heran. Dem Lokomotivführer gelang es jedoch, den Zug einige Meter vor dem Kinde zum Stehen zu bringen. Das Kind wurde dann aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Hettstedts Eingemeindungspläne.

Auch gegen „Flurbezirks-Eingemeindung".

* **Oberwiederstedt b. Hettstedt.** Wie vor einiger Zeit berichtet, sind die Eingemeindungspläne der Stadt Hettstedt, soweit sie die Einbeziehung von Burgörner, Großörner und Molmeck betreffen, gescheitert. Obwohl offiziell erklärt wurde, daß die Stadt mit ihren Plänen lediglich „unbedingt notwendige Flurbereinigungsabsichten" verfolgt, ist man in Oberwiederstedt und in den anderen Gemeinden anderer Ansicht. Von seiten der Stadt Hettstedt soll einmal öffentlich geäußert worden sein, daß man sich zunächst damit begnügen will, die Stadtgrenze bis zu der Maschinenwerkstätte der Mansfeld A.-G., der Hauptsteuerquelle der Gemeinde Oberwiederstedt, zu verlegen, so daß es nur eine Frage der Zeit ist, die Maschinenwerkstätte selbst zu übernehmen. Die Gemeindevertretung erklärte sich in ihrer letzten Sitzung einmütig gegen den Antrag Hettstedts auf Eingemeindung großer Flurbezirke.

* **Hettstedt.** (Verhaftet.) Unter dem dringenden Verdacht, in der Nacht zum 20. Januar den Ueberfall auf die Verkäuferin Frommknecht verübt zu haben, wurde der Arbeiter Franz Werner (Molmeck) verhaftet.

* **Volkstedt** b. Eisleben. (Erdstöße.) In den letzten Tagen wurden wieder sehr heftige Erdstöße beobachtet und zwar am 8. Februar um 21,20 Uhr, am 12. Februar um 21,45 Uhr und am 14. Februar um 13,30 Uhr.

* **Sandersleben.** (Kinderspiel mit Patronen.) Kinder zündeten im Walde Patronen an. Dabei wurde einem Kinde die linke Hand sehr schwer verletzt.

Seltene Visite eines Neffen.

Einbruch beim Onkel durch das Dach.

Der Schlosser H. hat in Wolferode einen Onkel wohnen, der ihn schon manchmal aus der Verlegenheit geholfen hat. Am 17. September 1928 befand sich der Neffe auf der Wanderung und kam wieder einmal nach Wolferode, und zwar mit einem ziemlichen Hunger im Magen. Aber Onkel und Tante waren zum Wiesenmarkt in Eisleben, und das Häuschen verschlossen. Da ging der Neffe hinten herum, kletterte über den Gartenzaun, nahm sich eine Säge aus einem Schuppen, stieg auf das Dach, deckte ein paar Ziegeln ab, sägte eine Latte durch und stieg durch dieses Loch in das Haus ein.

Dort ging er zuerst nach dem Speiseschrank, aß und trank eine ganze Kanne Kaffee leer, und dann sah er zwei Hemden hängen, zwei Paar Strümpfe, eine neue Lodenjoppe, eine neue englische Lederhose, einen Rucksack und ein paar Taschentücher; das alles gefiel ihm so sehr, daß er den Rucksack damit voll packte, dann noch ein kleines Schränkchen an der Wand aufbrach, in dem der Onkel sein Geld aufzubewahren pflegte. Aber dieses Mal hatte das der Onkel mit auf den Wiesenmarkt genommen, und nur in einer anderen Hose fand der Neffe in einem Portemonnaie ungefähr 2 Mark, nahm das Geld heraus und steckte das leere Portemonnaie wieder in die Hose. Dann nahm er ein Schlüsselbund vom Türpfosten, schloß auf und von draußen wieder zu und ward das Schlüsselbund in ein Kartoffelfeld.

Der Onkel hatte gleich seinen Neffen im Verdacht und zeigte diesen an. Das Gericht stand vor der schweren Frage, ein leichter oder ein schwerer Diebstahl vorliege, das heißt, ob der Neffe nur die Absicht gehabt hat, sich satt zu essen und dann erst auf den Gedanken gekommen ist auch die anderen Sachen mitzunehmen, oder ob er von vornherein in das Haus eingestiegen ist, um zu stehlen.

Das Gericht nahm schweren Diebstahl an, da der Angeklagte an jenem Tage keinen Pfennig Geld gehabt hatte und durch das Dach eingestiegen war; es verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, nachdem der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten beantragt hatte. Nur der Umstand, daß der Angeklagte noch ziemlich jung ist, bewahrte ihn vor dem Zuchthaus, das sonst auf schweren Diebstahl steht.

Warum nur **Echtes Lüneburger Jodspeisesalz?**
Weil dies ausgiebige Speisesalz Sie bei alleinigem Gebrauch anstatt des gewöhnlichen Kochsalzes vor **Arterienverkalkung, Kropf** und anderen **Jodmangelkrankheiten** schützt. — Zu haben in allen Lebensmittel- und Drogengeschäften.
Preis per Pfundpaket 30 Pfg., per Kilo 55 Pfg.
Vertreter: **Werner Trepper, Dessauer Straße 5. Tel. 26655**
Nur echt in der bekannten Wünsel-Packung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

Bei Aufspringen der Hände und des Gesichts, schmerzhaftem Brennen sowie Röte und Juckreiz der Haut, unschöner Hautfarbe und Teintfehlern verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife: Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0006

Auch in Uichteritz nochmals Gemeindewahl.

* **Uichteritz** (Kreis Weißenfels). Weil vom Wahlvorsteher ein Wahlvorschlag zugelassen worden war, der nicht vom Wahlausschuß zugelassen worden war, nicht die erforderlichen Unterschriften der Wahlberechtigten und nicht die Einwilligung der Wahlbewerber besaß, wurde vor dem Kreisausschuß die Gemeindewahl in Uichteritz für ungültig erklärt.

Regulierung der Helme und Jorze?

* **Heringen.** In diesem Jahre soll die Regulierung der Helme und Jorge vorgenommen werden. Die alljährliche Ueberschwemmung der Helmewiesen zwingt die Besitzer, diese Arbeiten dringend vorzunehmen. Man hofft, im April mit der Arbeit zu beginnen. Sämtliche Erwerbslose der Umgegend erscheinen um Auftauen, da ihnen mit der Regulierung Arbeitsmöglichkeit geboten wird.

Großfeuer im Scheunenviertel.

Für 70 000 RM. Getreide und Maschinen vernichtet.

* **Schkölen b. Eisenberg.** **Auf dem Rittergut Törple brach im Scheunenviertel ein Großfeuer aus. Die Scheunen, über 100 Meter lang, glichen bald einem Flammenmeer. Die herbeigeeilten Orts- und Feuerwehren aus der Umgebung mußten sich auf die Errettung des Herrschaftsgebäudes der Stallungen und der benachbarten Güter beschränken. Da es an Wasser mangelte, waren die Löscharbeiten nur unter großer Mühe durchführbar. Es konnte bei den brennenden Scheunen nicht viel gerettet werden. Die gesamte Ernte und Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich über 70 000 Reichsmark.**

* **Buttstädt.** (Ein Vermögen abhanden gekommen. Ein Aufkäufer, der auf dem Markte war und bereits in einigen Gasthöfen stark gezecht hatte stellte zu Hause fest, daß ihm seine Brieftasche mit 6000 RM. bar und 2000 RM. in Wechseln fehlte. Polizeiliche Ermittelungen waren bis jetzt ohne Erfolg.

Verletzung der Amtspflicht.

Unregelmäßigkeiten im Ortsregister.

* **Weißenfels.** **Wie jetzt in einer Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht bekannt wurde, sind im Jahre 1929 im Landkreis Merseburg fünf kommunistische Amts- und Gemeindevorsteher vom Amte suspendiert worden. Der kommunistische Gemeindevorsteher F. in Goddula hatte auf Empfehlung des wegen Bestechung vorbestraften Kaufmanns David L. zwei in Deutschland nicht heimatberechtigte Galizier in das Ortsregister seiner Gemeinde aufgenommen, obwohl diese gar nicht dort wohnten. Vor dem Untersuchungsrichter hatte F. erklärt, daß er aus Gutmütigkeit gehandelt habe, zumal er infolge seiner politischen Anschauung keine Grenzpfähle kenne. Jetzt der passiven Bestechung angeklagt, will er aus Gutgläubigkeit gehandelt haben. Der Amtsvorsteher B. in Großlehna hatte 3 Galizern Reiselegitimationen ausgestellt, obwohl diese nicht in dem vorgeschriebenen Ausländerregister standen und auch nicht in Großlehna wohnten. Seinen Stiefsohn hatte B. nach dessen eidlicher Aussage veranlaßt, zwei Ausländer zum Scheine als bei ihm wohnend anzumelden, obwohl der Stiefsohn diese niemals gesehen hatte und diese auch nie bei ihm wohnten. Der Angeklagte B. hatte in der Voruntersuchung zugegeben, Geld und Anzugsstoffe für diese Gefälligkeiten erhalten zu haben, nahm aber vor Gericht diese Aussage wieder zurück und will im guten Glauben gehandelt haben.**

Der Angeklagte F. wurde zwar freigesprochen, obwohl der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, weil das Gericht annahm, daß er im guten Glauben gehandelt habe, der Angeklagte B. wurde dagegen wegen Vergehens gegen § 331 StGB. zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt.

Gegen drei weitere kommunistische Amtsvorsteher aus dem Kreise Merseburg schweben noch Strafverfahren ähnlicher Art.

Bürgermeisterwahl in Bad Kösen.

* **Bad Kösen.** In der Stadtverordnetensitzung vom Sonnabend fand die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Mit zehn gegen vier Stimmen wurde der Beigeordnete Schuster zum Bürgermeister gewählt.

Mörder Tetzner wieder in Deutschland.

100 Vermißten-Anzeigen. — Wer war der Verbrannte?

* **Leipzig.** Wie noch erinnerlich, hat der Kaufmann Erich Tetzner aus Leipzig im Spätherbst 1929 einen noch unbekannten jungen Mann — man sagt, es sei ein Handwerksbursche gewesen — zu nächtlicher Stunde auf der Landstraße bei Etterzhausen hart am Steilufer der dort in die Donau mündenden Nab in seinen Kraftwagen gelockt und dort lebendig verbrannt. Tetzner floh nach der Tat, die Leiche des von ihm Verbrannten wurde aber von seiner in das Verbrechen eingeweihten Frau als die ihres Gatten bezeichnet, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Tetzner hatte unter den gleichen Umständen schon vorher auf der Landstraße Ingolstadt—München versucht, einen Münchener wandernden Schlossergehilfen ums Leben zu bringen. Dieser wehrte sich mit Kräften der Verzweiflung und fand, schwer verletzt, Aufnahme im Krankenhause.

Seit Sonnabend befindet sich nunmehr der auf dem Transporte von Straßburg ganz zusammengebrochene Tetzner im Untersuchungsgefängnis zu Regensburg. Obwohl der Mörder bereits Ende November durch die französische Kriminalpolizei in Straßburg verhaftet werden konnte und die französische Regierung dem Auslieferungsantrage unmittelbar danach stattgab, zögerte das Auswärtige Amt, um Regensburg die Vollmacht zum Transport zu geben.

Wer der Ermordete ist, wird vielleicht Tetzner, der durchaus geständig ist, angeben können, zumal fast hundert Anzeigen über Vermißte aus Deutschland und dem Auslande dem Untersuchungsrichter in Regensburg zugegangen sind.

Als Mitschuldige sitzen schon drei Monate in Untersuchungshaft die geständige Frau Tetzner und die nicht geständige Kassierin Katharina Nagel, der man bisher ein Einverständnis mit dem Mord nicht nachweisen kann. Beide Frauen wurden seinerzeit in Leipzig verhaftet.

Die Kindesleiche im Karton.

* **Jeßnitz** (Anhalt). In dem sogenannten „Bauersee" entdeckten Spaziergänger einen im Wasser liegenden Karton. Als sie ihn ans Ufer zogen und öffneten, fanden sie darin die Leiche eines erst wenige Tage alten Kindes. Dessen Herkunft konnte trotz sofortiger Nachforschungen durch die Polizei noch nicht festgestellt werden.

Ein Jahrgang fällt aus.

Ostern ohne Konfirmation.

* **Schönfeld** bei Artern. Ostern 1930 gibt es in Schönfeld keinen einzigen Konfirmanden. Die oberen Klassen der Schule weisen im ganzen fünf Schüler auf, so daß man auch in den nächsten Jahren mit ganz wenig Schulentlassenen zu rechnen hat. Hier zeigt sich am deutlichsten die Nachwirkung des Krieges.

* **Gebesen.** (Um den Gemeindevorsteherposten.) Da der neue Gemeindevorsteher J. noch nicht bestätigt worden ist, rief der bisherige Gemeindevorsteher H. eine Gemeindesitzung ein, in der über ein gegen ihn ergangenes Mißtrauensvotum verhandelt werden sollte. Ein Beschluß konnte jedoch nicht gefaßt werden, da nur zwei Gemeindevertreter und neun Zuhörer erschienen waren. Das Mißtrauensvotum ist von zehn Gemeindevertretern unterzeichnet.

* **Friedersdorf.** (Wieder Postagentur.) Ab 1. März hat die Reichspost dem Gemeindevorsteher Otto Mittler die Postagentur übertragen. Die Agentur wurde 1924 aufgehoben.

* **Braunschwende.** (Gemeindesitzung.) Die Beschaffung neuer Schulbänke erforderte eine längere Aussprache. Es wurde beschlossen, vorläufig acht Bänke zum Preise von 650 Mark zu beschaffen. — Die noch leerstehenden Abhänge sollen mit Obstbäumen bepflanzt werden.

* **Naumburg.** (Wegen Amtsunterschlagung verurteilt.) Vom Schöffengericht wurde der Postaushelfer Willi Beyer in Gleina (Kr. Querfurt) wegen Amtsunterschlagung und fortgesetzter Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte das Postbuch und Quittungen gefälscht und Postgelder für sich behalten.

* **Bad Bibra.** (Stadtverordnetensitzung.) Nach längeren Debatten über 4 Punkte im Haushaltsplan 1929/30 wurde der Etat verabschiedet. Die Mittel zum Ausbau der Saubacher Straße wurden in Form einer kurzfristigen Anleihe genehmigt. Ein Vertrag betr. die Stromlieferung wird demnächst ausgearbeitet.

* **Nordhausen.** (Freispruch in einem Meineidsprozeß.) Vor dem Schwurgericht Nordhausen wurde gegen den Gewerkschaftssekretär und Stadtrat Franz Meyer wegen Meineids verhandelt. Meyer soll sich in einer Wohlfahrtsangelegenheit abfällig gegen eine rechtsgerichtete Organisation geäußert haben. In einem Beleidigungsprozeß bestritt M. diese Behauptungen und nahm sie auch unter Eid. Auf Grund der Beweisaufnahme in der Schwurgerichtsverhandlung ließ der Staatsanwalt die Anklage auf Meineid fallen. Das Gericht kam dann zu einem Freispruch gegen Stadtrat Meyer.

Zwei Kinder auf dem Eis eingebrochen.

* **Neiden** (Kr. Torgau). **In der Weinske erkranken nachmittags gegen 5 Uhr der dreijährige Horst Schmidt, Sohn des Ofensetzers Schmidt, und der fünfjährige Herbert Kunze, Sohn des Arbeiters Paul Kunze, aus Neiden. Die Kinder des Dorfes veranlaßten sich auf dem Eise des Flüßchens, als die beiden an einer sogenannten warmen Stelle einbrachen. Der aus dem Dorfe zu Hilfe gerufene Vater des Schmidt, konnte sein Söhnchen nur als Leiche aus dem Einbruchsloch herausziehen. Wie sich bei den vergeblichen Wiederbelebungsversuchen ergab, hatte ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende gesetzt. Die Nachforschungen nach dem kleinen Kunze, die bis spät in die Nacht hinein dauerten, förderten die Leiche des Knaben erst am Morgen gegen 10 Uhr zutage.**

Tot auf den Schienen aufgefunden.

* **Bitterfeld.** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bitterfeld und der Grube Ludwig wurde ein aus Holzweißig stammender Maurer überfahren aufgefunden. Beide Beine waren dem Toten vom Rumpfe abgetrennt worden. Ob Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

1000 Meter Kupferseil gestohlen.

* **Roitzsch.** Abermals wurden nachts aus dem Betriebe der „Grube Theodor" große Mengen Kupferdraht gestohlen und zwar handelt es sich diesmal um etwa 1000 Meter Kupferseil, welches aus insgesamt 19 Drähten mit einem Gewicht von 18 Zentnern besteht. Trotz eifrigster polizeilicher Nachforschungen gelang es noch nicht die Täter zu ermitteln. Der Abtransport ist vermutlich mit dem Wagen erfolgt.

Kurze Nachrichten.

* **Zietzsch** bei Landsberg. Der Schuhmachermeister Alb. England feiert am 17. Februar in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner der Ortschaft.

* **Wolfen.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Kaffeehausbesitzerehepaar Carl Hetzler.

* **Coswig.** Die vor 50 Jahren gegründete Elbfischerei-Genossenschaft ist auf Grund erfolgter Kündigung mit dem 31. Dezember 1929 aufgelöst worden.

* **Artern.** Aus Anlaß seines 25jährigen Arbeitsjubiläums bei dem Eisenwerk Brünner wurde dem Werkzeugschlosser Paul Kuhwald von der Industrie- und Handelskammer das Silberne Ehrenzeichen verliehen.

* **Ringleben.** Die Feuerwehrleute Robert Buchmann, Karl Lilie und Karl Fenzerer erhielten vom Thüringischen Feuerwehrverbund für 40jährige treue Dienste in der Ortsfeuerwehr die Goldene Medaille am rot-weißen Bande.

* **Nordhausen.** Geh. Justizrat Kossinna vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Er war 37 Jahr lang Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, lange Zeit stellvertretender Vorsteher und 1. Vorsitzender. Dreißig Jahre ist er Leiter des Bildungs- und Konzertvereins. Vor etwa 25 Jahren hat Geheimrat Kossinna die Handels- und Gewerbebank mit gegründet, deren 1. Vorsitzender er lange Jahre hindurch war. Als Mitglied des Aufsichtsrats gehört er ihr heute noch an. Die Deutsche Demokratische Partei hat Justizrat Kossinna zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Donndorf** bei Gehofen. Der neugewählte Schulze Gustav Michael ist vom Landratsamt Kölleda bestätigt worden.

Tüchtig im Beruf,

ebenso tüchtig in Sport und Politik steht sie heut mitten im Daseinskampf. Sie weiss, was sie will, hat offene Augen und eigne Ansichten, sie ist nicht mehr das verträumte Wesen des vorigen Jahrhunderts. Darum soll man ihr auch nicht das harmlose Vergnügen verwehren zu rauchen, erst recht nicht wenn es sich um eine leichte Zigarette handelt:

RAVENKLAU

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0007

Der treue Hund

Von Karl Perktold (Traunstein).

Der Wettlauf mit der Lawine. — Vom Hunde gerettet. — Er findet jede Spur. — Zwei Knaben das Leben gerettet und mit dem eigenen Leben bezahlt.

Wir wissen, daß die Bernhardiner dazu abgerichtet werden, den Leuten, die in den Schneestürmen sich verirrt haben, entgegenzueilen und ihnen den richtigen Weg zu weisen. Wir wissen auch, daß diese Bernhardiner geradezu ihren Stolz darin sehen, einen Menschen aus den grausamen Händen des weißen Todes zu retten. Hier will ich mich aber nicht mit jenen treuen, unermüdlichen und aufopferungsbereiten Tieren des St. Bernhardi-Klosters beschäftigen, sondern mit jenen unscheinbaren, struppigen Tieren, die in den einsam gelegenen Bauerngehöften hoch oben, hart an der Grenze des 100-Meter-Gebiets, Wache halten. In einem Talkessel unweit von meiner Heimat konnte ich selbst bei einem Hochwasser Zeuge einer geradezu rührenden Hundetreue sein. Wenn im Februar die ersten warmen Winde einsetzen, dann beginnt meistens schon die große Schneeschmelze. Ungeheuerlich schwellen die Bergflüsse an, und wer die Gebirgsflüsse kennt, der kennt auch die ungeheuren Gefahren des Hochwassers. In reißender, rasender Fahrt schießt das Wasser von den Bergen in die Täler, riesige Felsblöcke mit sich schleppend.

Das Hochwasser in den Alpen bringt auch sehr viel Holz mit. Und in Tirol ist es vielfach noch — gerade in den ärmsten Gegenden — eine Pflicht für die Knaben, Holz aus den Bächen und Flüssen zu ziehen. Die armen Bergler sind auf dieses Holz angewiesen, und der junge Tiroler ist ein zäher, durch die Härte der Natur erprobter Kämpfer, der in schwierigen Fällen den Naturelementen der Bergnatur trotzen kann.

Es sind schon Jahre her. Zwei Knaben gingen nach der Schule zum Holzziehen. Mit langen Stangen, die vorn Haken aufwiesen, zog man aus dem reißenden Bach das Holz heraus. Als ein riesiger Prügel aus dem Wasser auftauchte, schlugen in gemeinsamer Anstrengung die beiden Knaben die Haken in den Prügel, wurden aber durch die ungeheure Wucht des vorwärtsgerissenen Holzes mit hineingerissen. Die gewaltige Strömung des jäh in das Tal abfallenden Hochwassers machte es den beiden Knaben unmöglich, sich an das Ufer heranzuarbeiten. Sie waren also dem Tode geweiht. Und sie wären sicherlich ertrunken, wenn nicht in nächster Nähe der Schäferhund, der auf dem Hofe der Eltern der beiden Knaben stets Wache hielt, das Unglück beobachtet hätte. Wie der Wind selbst, lief er zum Wasser, und ohne vor der reißenden Flut zurückzuschrecken, sprang er den Knaben nach und erwischte den einen am Aermel. Im zähen Ringen mit dem Wasser und der Gewalt der Strömung arbeitete sich der Hund mit dem Knaben an das Ufer. Der Knabe konnte sich dann selbst retten. Der andere aber war inzwischen mehrere Meter fortgeschwemmt worden. Wiederum sprang der Hund dem Ertrinkenden nach, erreichte ihn gerade an jener Stelle, wo ein Felsen den Bach in zwei Strömungen spaltete. An dieser Stelle betrug die Tiefe des Wassers fast zwei Meter. Trotzdem gelang es dem Hunde, den in höchster Not und Todesgefahr ringenden Knaben zu anzufassen, daß er ihn von der Strömung wegzerren und an eine weniger tiefe Stelle ziehen konnte. Der Knabe fühlte den Boden unter sich; mit unmenschlichen Anstrengungen watete er — der Strömung zum Trotz — ans Ufer. Der Hund aber konnte diese zwei Meter zum rettenden Ufer nicht mehr schaffen; er war so ermattet, daß er den Kampf gegen die Strömung aufgab und in den Fluten des Wassers für immer verschwand.

Eine ähnliche Episode wurde mir von einem Hüttenbewohner in Nordtirol erzählt. Seine drei Kinder waren an einem Sonntagmorgen zur Frühmesse auf dem Wege. In Tirol und in Südbayern müssen heute noch die Kinder stundenweit zur Schule und Kirche gehen, und gerade in jenen einsamen Gegenden Tirols sind die Kinder tapfere Menschen, die sich ihren Weg durch Schnee und Eis auf stundenlangem Marsche zur Schule und Kirche im Tale unten bahnen. Und so gingen bereits in der vierten Morgenstunde die drei Kinder, ein Mädel und zwei Buben, von Hause fort. Auf ihrem Wege begleitete sie eine große Dogge, die schon Jahre hindurch den Wachtdienst auf dem Hofe versah. Diese Dogge war der Liebling der Kinder, und auch die Dogge tollte, trotzdem sie schon mehrere Jahre alt war, noch mit ihnen herum. Die Kinder und der Hund waren schon längst aus der Hörweite des Vaterhauses. Nur ganz, ganz fern hörte man noch das freudige Gebell der Dogge; dann war nichts mehr vernehmbar. Die Kinder hatten bereits eine Strecke von über einer Stunde zurückgelegt, als ein donnerndes Krachen vernehmbar wurde. Lawinen! Der Vater der Kinder trat sofort aus dem Hause heraus; einige Kilometer seitlich von dem Hause donnerte die Lawine ins Tal. Kurze Augenblicke darauf hörte er das Winseln und Jammern eines Hundes. Es klang herzzerreißend. Immer näher und näher kam dieses Klagen eines Tieres, und dann sah er die Dogge in großen Sätzen den Berg herauf rennen. Die Dogge sprang an ihm empor, bellte laut und rannte wieder davon. Der Bergbauer begriff. Im nächsten Moment ließ er die Hausglocke läuten, und vom nahen Bergwald herüber kamen seine Knechte. Man jagte der Spur des Hundes nach. Als man an der Stelle, wo die Lawine am Hochwald zerbrach, ankam, grub der Hund, wie eine Maschine, sich in den Schnee hinein. Dann sprang er an eine andere Stelle, grub sich hier ein und suchte auch eine dritte Stelle, wo er zu graben begann. Der Hund zeigte den Männern die Spuren, wo die drei Kinder von der Lawine überrascht wurden. Als nämlich die Kinder die Lawine herandonnern hörten, liefen sie auseinander, wurden aber dennoch alle von der Lawine überrascht. Dadurch, daß der Hund sofort die Stellen angeben konnte, wo die Kinder von der Lawine überrascht wurden, war es möglich, die Grabungen sogleich in Angriff zu nehmen. Bereits nach einer Stunde waren alle drei Kinder lebend geborgen. Hätte der Hund, der wahrscheinlich beim Niedergehen der Lawine schneller laufen konnte als die Kinder, und deshalb der Gefahr ausgewichen war, die Spuren nicht gefunden und nicht sofort den Vater durch einen rasenden Lauf zum Berg hinauf und hinab benachrichtigt, dann wären die Kinder erstickt. Man muß nämlich bedenken, daß eine Lawine oft in einem Umkreis von mehreren hundert Meter sich zu einer gewaltigen Schneefläche in fünf bis sechs Meter Tiefe verteilt, und daß eine Suche nach den Vergrabenen bis zehn Stunden anbauern konnte. Bis dorthin würde jede Hilfe oder Hoffnung auf Rettung nutzlos sein. Man würde nur mehr Leichen bergen.

Erst in diesen Tagen ging durch die ganze bayrische Presse eine Notiz aus Salzburg. In Moserboden wurde ein Monteur aus Miesbach von einer Lawine verschüttet. Der ihn begleitende Schäferhund versuchte ihn auszuscharren und rief durch sein Gebell einen Arbeitskameraden herbei, der den Verschütteten noch lebend bergen konnte. Ein anderer Fall erregte ebenfalls Aufsehen. Der Hund eines Gebirgsbauern aus dem Chiemgau sollte nach München verkauft werden. Der Hund wurde tatsächlich von dem Verkäufer im Eisenbahnwaggon mitgenommen. Nach wenigen Tagen kam der Hund, völlig erschöpft, wieder in dem Gebirgsdorfe an. Der Hund hatte also, ohne diese Strecke jemals gesehen zu haben, den Weg zu seiner Heimat wieder zurückgefunden. Was diese Episode aber besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß der Hund eine Strecke von 150 Kilometer laufen mußte, um wieder in die Heimat zu gelangen. Der vorherige Besitzer des Hundes war über die Treue dieses Tieres so gerührt, daß er ihn behielt.

Sänger!

Wybert während den Übungen, als Schutz der Kehle, vor dem Auftreten zum Klären der Stimme.

Wybert

In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pfg.

Mein Frack

Von Karl Ettlinger (München).

Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich kann wirklich nichts dazu, ich kann überhaupt nie etwas dazu, ich komme immer schuldlos in Verdacht, nun ja, also zuzutrauen wär' mir's ja schon, es tät mir sogar ganz ähnlich sehen, und offen gestanden, es tut mir ja auch leid, daß ich's nicht gewesen bin — also schön, weil mir's keiner glaubt: ich hab's mit Absicht getan!

Dabei bin ich tatsächlich so unschuldig wie mein Dackel, wenn auf einmal der große Suppenknochen weg ist! Schuld ist vielmehr die Schwester von meinem Freund Maxl seiner Frau. — Braucht sie zu heiraten? Hab ich ihr's angeschafft? Aber so sind ja die Mädels heutzutage: kaum ist eine anfangs der vierzig, schon denkt sie ans Heiraten! Doch was geht's mich an, so lange ich nicht der Bräutigam bin! Und auch wenn ich der Bräutigam wäre, wüßte ich noch lange nicht, ob ich hingehe.

Der Maxl aber mußte natürlich zur Hochzeit seiner Schwägerin hingehen. Denn wenn bei einer Hochzeitstafel die nächsten Verwandten fehlen, das ist ja gar keine richtige Schadenfreude. Nein, nein, man muß sich so eine Sache von Anfang an ansehen, damit man später mit Recht zu ihm oder ihr sagen kann: „Ich hab dich gleich gewarnt!"

Wenn man zu einer Hochzeit geht, braucht man einen Frack. Natürlich besitzt der Maxl einen Frack, einen wunderschönen Frack, nur sitzt er ihm nicht mehr. Seit 15 Jahren hängt er unbenutzt im Kleiderschrank (der Frack, nicht der Maxl). Aber in dem Schrank war nicht nur der Frack, sondern auch die Motten. Wäre der Frack der Stärkere, dann hätte der Frack die Motten getreten, leider war er der Schwächere, und deshalb lag der Fall umgekehrt. Die Revers von dem Frack waren das reinste Sieb.

„Da müssen bis morgen neue Revers drauf!" hat der Maxl zu seiner Gattin gesagt. Männer sagen sowas mit einer Leichtigkeit, daß man grad staunen muß. Wenn die Frauen die häuslichen Anordnungen ihrer Männer ausführen würden, gäb's überhaupt keinen gescheiten Haushalt in der Welt.

Was hat die Frau Maxl getan? Zu mir ist sie gekommen.

„Herr Karlchen", sagte sie, „Sie haben doch so eine ähnliche Figur wie mein Mann —"

„Oho, gnädige Frau!" protestierte ich, „nur nicht beleidigend werden!" — „Und da täten S' mir halt einen großen Gefallen, wenn S' ihm Ihren Frack leihen täten! Aber er darf's nicht wissen!" Sie hat mir den Fall erzählt, in aller Kürze, ein Roman in vierzig Fortsetzungen ist ein Gedankensplitter dagegen, und am Schluß hat sie meinen Frack eingewickelt und ist durch die Mitte ab. Wie sie unten war, hab ich zum Fenster hinausgerufen: „Aber gern, gnädige Frau!" damit's nicht heißt, ich wäre nicht zu Wort gekommen.

Und nun frage ich den Leser: bin ich schuld? Kann ich meine Hände in Unschuld dampfhaben? So wahr ich hier liege — ach so, ich hab die Geschichte noch gar nicht zu Ende erzählt! (Hat der Setzerlehrling auch nicht gesetzt: „So wahr ich hier liege!?")

Der Maxl war begeistert, wie schnell ihm seine Frau die neuen Revers hat aufnähen lassen, und hat ihr ein Busserl gegeben (was tut der Mensch nicht alles in der Verwirrung?) und ist in dem Frack auf die Hochzeit, ohne eine Ahnung, daß es ein fremder Frack ist. Dort mußte er als Brautschwager eine Rede halten.

Reden ist eine schwierige Kunst, aber gottlob, die meisten beherrschen sie nicht. Der Maxl hingegen, der kann einem Grammophon ein Loch in den Schalltrichter reden, ich sage nur: sobald er ans Glas klopft, möchte ich ihm wo anders hinklopfen! Wie alle großen Redner weiß er nicht, wo er mit den Händen hin soll: manche lassen einen Bleistift kopfstehen, andere spielen mit der Uhrkette, der Maxl zerknüllt irgendwas mit den Fingern.

Also es gab gerade kein Gemüse, er hatte daher das Messer frei, tippt damit ans Glas und legt los wie ein Funkturm: „Liebe Verwandte und Freunde . . ."

„Nimm die Finger aus der Westentasche!" zischelte seine Schwiegermutter, die neben ihm saß wie der Schutzmann neben dem Verhafteten.

Zufrucht tut wohl, der Maxl nahm die Finger aus der Westentasche und zerknüllte das Stückerl Papier, das er herausgeangelt hatte.

„. . . Zu einem frohen Feste sind wir heute vereint, ja, ich darf wohl sagen . . ."

„Hör mit dem Zerknüllen auf! Du machst einen ja ganz nervös!" flüsterte die Schwiegermutter (hat der Setzerlehrling auch nicht etwa „Tigermutter" gesetzt?)

Der Maxl schlug mit dem rechten Fuß nach ihr aus und fuhr fort: . . . „Denn welcher Tag im Leben ist schöner als dieser, an dem zwei Herzen . . ."

Zu „zwei Herzen" gehört „ein Schlag", und den bekam der Maxl jetzt hintenherum von seiner lieben Schwieger. Wütend ließ er das Papierfetzchen aufs Tischtuch fallen, die schwiegermütterliche Hand krapschte danach, entknüllte es — und dann bekam der arme Maxl einen heimlichen Stich mit der Gabel: „Hab ich dich endlich erwischt, mein Söhnchen! Hab ich mir's doch immer gedacht!"

Das Papierchen war eine benutzte Damenkarte zum Bal paré! Und auf der Rückseite stand mit Bleistift: Agnespost unter „Du Süßer 54".

Der Maxl, im Gefühl seiner Unschuld und des Gabelstiches, funkturmte inzwischen weiter und hatte wieder die Finger in der Westentasche. „. . . denn was gibt es Schöneres, liebe Festgäste, als ein trautes Familienleben . . ."

„Dir geb ich nachher ein „trautes Familienleben!" fauchte die Schwiegermama, die soeben ein zweites Papierfetzchen krapschte hatte.

Es war eine Damenkarte zur Redoute in Groß-München, aber es stand keine postlagernde Adresse drauf, sondern nur: „Ruf morgen früh nach zehn Uhr unter 31371 an und verlange Mimi! Bussi, kleiner Frechdachs!"

So eine kurze Rede hat der Maxl noch nie gehalten. Er war dem Soufflieren mit der Gabel nicht gewachsen. Mitten in seiner Ansprache brach er ab und setzte sich. Er stand aber noch einmal auf, weil ihm „jemand" die Gabel auf den Stuhl gelegt hatte. Mit den Zinken nach oben.

Und dann war die Täterin zu Maxls Frau hinübergeeilt: „Warst du vorige Woche mit deinem Mann auf dem Bal paré? Nein! Das wollte ich nur wissen!!!"

Das Nachspiel will ich nicht schildern. Wer sich dafür interessiert, lese es in Dantes „Hölle" nach. Fünfzehnter Gesang: Bei den Schwiegermüttern. Am wütendsten war sie, weil ihre Tochter, die doch den Sachverhalt kannte, sich durchaus nicht scheiden lassen will, sondern meinte: „Was ist denn dabei? Laß doch den Maxl verquängt sein, er liebt ja doch nur mich!" Worauf die Alte in Ohnmacht fiel.

Der Maxl weiß heute noch nicht den Zusammenhang. Er kann sich's nicht erklären, wie die Eintrittskarten in „seinen" Frack gekommen sind! Er schwört Stein und Bein, er kennt keine „Mimi" und hat noch nie postlagernd korrespondiert. Aber niemand glaubt's ihm, — außer seiner Frau.

Gestern hat sie mir den Frack zurückgebracht. Sie hat mir mit dem Finger gedroht: „Na, wissen Sie, Herr Karlchen, alles was recht ist!"

Und ich beruhigte sie: „Seien Sie froh, daß es mein Frack war und nicht mein Smoking — da sind noch ganz andere Zetterln drin!" . . . .

Guter Magen

Nesemanns ziehen um, und Vater Nesemann hat auf einem Teller Gips angerührt, um die Spiegel- und Bilderhaken einzugipsen. Zufälligerweise gibt's an diesem Tage weißen Käse, und die Aelteste setzt den Teller mit Käse auf den Küchentisch, wo auch der Teller mit Gips steht. Vater Nesemann hat mächtigen Hunger und erhält auf seinen Wunsch noch vor Mittag eine Quarkstulle.

Nach einer Weile fragt Mutter Nesemann: „Na, wie weit bist, Heinrich?" Worauf der Gatte antwortet: „Die Stulle hält bis uff'n Abend vor, bloß der verfluchte Gips taugt nischt. Die Bilder fallen alle wieder ab."

Der große Heimatroman der H. N.

Halle und mein Roman „Hingabe"

Hans Morgan, Verfasser des Romans

Hans Morgan, dessen Roman „Der Kampf mit dem Tode" vor kurzem den ungeteilten Beifall unserer Leser fand, hat im besonderen Auftrage der „HN" soeben einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Hingabe" führt und als Schauplatz der Handlung Halle und das mitteldeutsche Industrie-Gebiet hat. Der Verfasser legt in Nachstehendem Zweck und Sinn seines neuen Romanwerkes selber dar.

Halle — die Stadt, die in ihrem unermüdlichen Vorwärtsstreben, in ihrer rapiden Aufwärtsentwicklung gleichsam symbolischer Ausdruck unserer Zeit genannt werden kann . . . die Stadt, die als Mittelpunkt einer mächtig sich entfaltenden Industrie weit über ihr Wirkungsgebiet hinaus Bedeutung und Geltung erhalten hat — diese Stadt gewissermaßen als Heldin eines Romans zu formen und zu schildern, war eine Aufgabe, die unbedingt reizte. Aber auch eine nicht leicht zu bewältigende Aufgabe, wenn man die vielfältigen Strömungen berücksichtigt, die hier zusammenfließen und die im Roman möglichst vollständig ihren Ausdruck finden sollten. Halle, die Stadt mit ihren hundert Schönheiten . . . Halle, die Stadt mit ihrem unzerbrechlichen Arbeitswillen . . . Halle, die Stadt mit ihren Menschen und Straßen und Gassen — ich habe versucht, alles das zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzufassen und zu einem Bilde zu gestalten, das in seiner farbigen, reizvollen Buntheit dem Hallenser seine Heimatstadt gibt, wie sie wirklich atmet und lebt! Auf meinen Wanderungen durch Halle, meinen Streifzügen kreuz und quer, habe ich mein Halle wieder kennen und lieben gelernt . . . und diese Liebe führte mich und ließ mich mit Augen sehen, die die Schönheit — verborgen hier, offen zutage tretend dort — unserer Heimatstadt ergötzte und zu immer neuem Schauen zwang. Wenn wir täglich durch die Straßen gehen, täglich das tatgebundene Leben und Treiben an uns vorüberrauschen sehen, täglich unsere Blicke über die wundervollen Bilder von Saale und Stadt hinwandern lassen, geraten wir leicht in die Gefahr, das alles nicht mehr zu empfinden, abzustumpfen und es als selbstverständlich hinzunehmen. Erst wenn wir wieder einmal bewußt die Augen öffnen, den Alltag abschütteln — dann erkennen wir auf einmal wieder, wie schön unser Halle ist! Diese Schönheit, wie ich sie sah, wie sie mir auf Schritt und Tritt begegnete — in meinem Roman finden meine Leserinnen und Leser sie aufgezeichnet. Wandert mit mir und laßt Euch einmal führen von mir . . . über den Markt, in die Winkel des Trödels, hinaus an die Saale, von Nord nach Süd, von Ost nach West . . . überall werde ich Euch etwas von dem zeigen, was Ihr kennt und vielleicht nicht mehr seht, weil Ihr seit Jahr und Tag daran vorübergeht. Die Menschen meines Romans in ihrem Leben und Lieben, in ihrem Ringen und Kämpfen — es sind Menschen, die Halle gebar, die in Halle wurden und wuchsen, es sind Menschen, die die gleiche Luft atmen wie Ihr, die das gleiche Leben leben wie Ihr. Darum werdet Ihr Euch ihnen verbunden fühlen und erkennen, daß es Menschen sind aus Eurer Welt, aus einer Stadt mit Euch — Menschen unseres geliebten Halle! Ich muß aber ausdrücklich bemerken, daß alle Figuren des Romans absolute Phantasie-Produkte sind, die in keiner Weise an irgendwelche Wirklichkeit sich anlehnen. Wohl ist die Handlung des Romans der Gegenwart entnommen, wohl stellen die Menschen Charaktere dar, wie sie in unserer augenblicklichen Zeit leben und wirken. Doch lege ich Wert auf die Feststellung, daß ich mich in meiner Arbeit durch keine irgendwie bestehenden Tatsachen in bezug auf die Personenwahl leiten ließ.

Hans Morgan

Postbezieher

welchen an der regelmäßigen Wetterlieferung der

„Hallischen Nachrichten"

auch für den nächsten Monat gelegen ist, werden gebeten, die

Erneuerung des Abonnements für den Monat März

sofort bei ihrem zuständigen Postamt oder Briefträger zu beantragen. Für Bestellungen, welche nach dem 25. ds. Mts. aufgegeben werden, erhebt die Post eine Sondergebühr v. 20 Pfg.

Hallische Nachrichten, Vertriebsabteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 17. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 40 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 17. Februar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,579	1,583	Italien	21,90	21,94
Kanada	4,149	4,157	Jugoslawien	7,372	7,386
Japan	2,058	2,06	Kopenhagen	112,07	112,29
Kairo	20,87	20,91	Lissabon	18,78	18,82
Konstantinopel	1,883	1,887	Oslo	111,22	111,44
London	20,347	20,387	Paris	16,38	16,42
Neuyork	4,1860	4,1940	Prag	12,39	12,41
Rio de Janeiro	0,465	0,467	Reykjavik	91,81	91,99
Uruguay	3,646	3,654	Rom	80,60	80,76
Amsterdam	167,77	168,11	Schweiz	80,74	80,90
Athen	5,42	5,43	Sofia	3,027	3,033
Brüssel	58,28	58,40	Spanien	52,15	52,25
Budapest	2,488	2,4 2	Stockholm	112,21	112,43
Budapest	73,15	73,29	Tallinn (Estl.)	111,49	111,71
Danzig	81,33	81,49	Wien	58,615	58,735
Helsingfors	10,524	10,544			

Am Devisenmarkt lag der Dollar international etwas fester, 4,19 Pfund gegen Mark 20,3670. Madrid etwas fester, 38,00.

Berliner Börse.

Anfangs neue Baisse-Angriffe auf Farben und Siemens & Halske. — Im Verlauf allgemein leicht gebessert.

tz. **Berlin**, 17. Februar.

Sieht man von einigen neuen Baissean grif fen auf Farben und Siemens & Halske ab, so vollzog sich der Verkehr heute bei minimalsten Umsätzen. Es überwogen zunächst Kursrückgänge von 1—1½ Prozent. Siemens & Halske gingen um 3 Prozent zurück. Es wurde erzählt, daß ein holländischer Großspekulant in Holland Debentures und in Berlin Siemens & Halske-Aktien abgab. Bemerkenswert war die Widerstandsfähigkeit von AEG. und Schuckert. Bei beiden Papieren hat offenbar die Verlängerung des Kabelkartells und der Beitritt der großen Konzerne mitgesprochen. Farben waren unter dem Einfluß mäßiger Blankoabgaben 1 Prozent schwächer. Auf den übrigen Marktgebieten bestimmten Zufallsorders heute die Kursbewegung. Am Montanaktienmarkt zeigte sich ein großer Gegensatz zwischen den reinen Kohlenpapieren und den Eisenwerten. In Phönix bemerkte man einige rheinische Käufe bei unveränderten Kursen. Hier spielten vielleicht die Meldungen von Verhandlungen zwischen der internationalen Rohstahlgemeinschaft und den Amerikanern eine Rolle. Die Kohlenwerte hatten wieder unter der Zunahme der Feierschichten zu leiden. Essener Steinkohlen gaben 2 Prozent nach. Mansfelder und Otavi waren leicht gebessert. Am Elektromarkt gaben Akkumulatoren auf ungünstige Dividendenschätzungen 4½ Prozent nach. Schiffahrtswerte gut behauptet. Für Reichsbankanteile war das Interesse nur gering. Die Kunstseidenwerte konnten sich trotz des Kursrückgang von Courtaulds gut behaupten. Sonst waren am Markte der Spezialwerte Zellstoff Waldhof, Schultheiß, Licht u. Kraft 2 Prozent niedriger. Andererseits zogen Tietz 2 Prozent an.

Im Gegensatz zu der Geschäftslosigkeit der Aktienmärkte stand das Geschäft am Markte der Valuta-Papiere. Hier waren Türken und Anatolier erheblichen Kurssteigerungen unterworfen. Serben setzten ihre Aufwärtsbewegung nach der Einigung über die serbischen Vorkriegsschulden fort. Auch Bosnier, Rumänen und Tehuantepec waren gesteigert. Oesterreichische Goldanleihe und Türkenlose etwas schwächer. Am heimischen Rentenmarkt lagen Schuldbuchforderungen im Angebot. Ebenso kam Material in 8 proz. Goldpfandbriefen heraus. Liquidationspfandbriefe etwas fester.

Als im Verlauf eine Großbank am Markte der Siemens & Halske-Aktien große Käufe vornahm, schritt die Tagesspekulation zu Deckungen. Schuckert besserten sich um 2 Prozent, Polyphon um 3 Prozent. Bemberg konnten sich ebenfalls weiter befestigen.

Tägliches Geld etwas stetier, 5½ bis 7½ Proz. Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent.

Der Kaffaindustriemarkt war nicht einheitlich, aber doch überwiegend fester. An den Ultimomärkten hielt nach dem Aufhören des Verkaufsdruckes am Siemensmarkt die etwas festere Stimmung an. Auch Montanwerte hatten lebhafteres Geschäft. Man bemerkte speziell rheinische Käufe (angeblich für die Flick-Gruppe) in Phönix und Mannesmann. Gesucht waren ferner Reichsbankanteile. In Polyphon weitere Rückkäufe (plus 5 Prozent), in Neubesitzanleihe einige spekulative Käufe. An der Nachbörse konnten sich die höchsten Kurse nicht überall behaupten. Siemens gaben 2 Prozent nach, doch war der Grundton ziemlich zuversichtlich.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggen-Verhandlungen.

B. **Berlin**, 17. Februar. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die gegenseitige Ausfuhr von Roggen sind, wie wir hören, zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die beiderseitigen Unterhändler haben einen Entwurf fertiggestellt, der nunmehr den Regierungen unterbreitet wird.

* **Die amtliche Großhandelsrichtzahl für den 12. Februar.** Die auf den Stichtag des 12. Februar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 130,1 auf 129,8 oder um 0,2 v. H. gesunken.

Hallesche Maschinen — Sangerhäuser Maschinen?

Die Gerüchte über einen Zusammenschluß.

Es kursieren seit langem in der Oeffentlichkeit Gerüchte, daß Verhandlungen zwischen den beiden Unternehmungen über einen Zusammenschluß gepflogen werden. Diese Gerüchte haben sich in letzter Zeit mehr und mehr verdichtet. Unter anderem dringt jetzt der Plan an die Oeffentlichkeit, den Betrieb der Sangerhäuser Maschinenfabrik nach Halle zu verlegen. Dieses Unternehmen besitzt ja bereits hier in der Dampfkesselfabrik von F. Schmidt in der Königstraße ein Zweigunternehmen.

Diese Kombinationen über ein Zusammengehen der beiden Unternehmungen, deren Fabrikation mehr oder weniger auf die gleichen Artikel gerichtet ist, liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Es steht außer Frage, daß sowohl die Hallesche Maschinenfabrik wie auch die Sangerhäuser Maschinenfabrik finanziell gut fundiert sind. Andererseits aber ist es wohl möglich, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage die Verwaltung der beiden Unternehmungen zur Durchführung ihrer Pläne veranlaßt, um so eine stärkere Rationalisierung der Betriebe und eine Erhöhung der Kapitalkraft zu ermöglichen.

Wie wir erfahren, sollen zu diesem Zweck bereits eingehende Besichtigungen der Betriebe stattgefunden haben und voraussichtlich in der Generalversammlung der Sangerhäuser Maschinenfabrik, die am 21. Februar stattfindet, Beschlüsse gefaßt werden.

Nachdem die Gerüchte über diese Fusionspläne, an denen die hiesige Wirtschaft und Oeffentlichkeit in hohem Maße interessiert ist, immer festere Gestalt annehmen, wäre es sehr wünschenswert, daß darüber einmal eine Erklärung von der Verwaltung abgegeben würde.

* **Wieder 8 Prozent bei Norddeutscher Lloyd.** In der Aufsichtsratssitzung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, wurde beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent bei Benennung der Abschreibungen nach den bisher erfolgten Grundsätzen vorzuschlagen.

Golddiskont-Aktien und Reichsbank-Anteile steuerfrei.

Schacht in der G.-V. der Reichsbank.

Zu der Frage der Steuern bei der Gewährung der Golddiskontbank-Aktien bzw. Reichsbank-Anteile gemäß Abfindungsvorschlag der Reichsbank verlas Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der G.-V. der Reichsbank ein Schreiben des Reichsfinanzministers, aus dem hervorgeht, daß diese Golddiskontbank-Anteile und Reichsbank-Anteile sowohl von dem Steuerabzug vom Kapitalertrag als auch von der Einkommensteuer befreit sind. Auch die Umschreibungen werden weder mit der Einkommensteuer noch mit der Kapitalertragssteuer belastet.

Das Reichsfinanzministerium hat sich also der Meinung der Reichsbank, daß Leistung und Gegenleistung sich bei dem Abfindungsvorschlag der Reichsbank an die Anteilseigner ausgleichen, angeschlossen.

Zu dem Ausgleichsvorschlag führte Dr. Schacht noch aus, daß den Besitzern von kleinen Anteilen bei der Verwertung ihrer Bezugsrechte, sei es durch Zukauf oder durch Verkauf durch ordnungsgemäße Abwicklung des Börsenhandels der Bezugsrechte jede Unterstützung zuteil werden würde.

Der Abfindungs- bzw. Ausgleichsvorschlag der Reichsbank an die Anteilseigner wurde dann mit 14314 Stimmen gegen 641 Stimmen angenommen.

Die Benzinanlagen der Standard Oil Co. noch nicht in Betrieb.

Wie mitgeteilt wird, ist mit der Inbetriebnahme der Kunstbenzinanlage der Standard Oil Comp. of New Jersy, die nach den J. G.-Patenten errichtet wird, eine Verzögerung eingetreten, so daß die Anlagen nicht, wie ursprünglich geplant, zum 1. Januar 1930 in Betrieb genommen werden konnten. Man rechnet nun mit einer Inbetriebnahme der Anlagen Mitte April.

*

Die Meldungen über Veränderungen im Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie werden auf Anfrage als unzutreffend bezeichnet. Indessen ist infolge der Rationalisierung der seit dem Zusammenschluß zur J. G. Farbenindustrie stark besetzte Vorstand der Gesellschaft nunmehr durch Pensionierungen und aus sonstigen Anlässen reduziert worden. Die ordentlichen Vorstandsmitglieder Dr. Arnhold Erlenbach, Dr. Bernhard Heymann, Fritz Nobbe, Dr. Philipp Ott sowie die stellvertretenden Vorstandsmitglieder Dr. Julius Abel, Dr. Karl Albrecht, Dr. Jacob Dion, Dr. Karl Lißmann und Dr. Paul Seidel sind ausgeschieden. Auch der Austritt von Dr. Julius Bueb, der sich offenbar ganz dem Stickstoffsyndikat widmen wird, ist bemerkenswert.

Ein Mercedes-Benz Innenlenker für RM. 5980.-

Ausschlaggebend bei der Wahl eines Kraftfahrzeuges ist allein der Gegenwert, den es für seinen Kaufpreis bietet. Mercedes-Benz liefert seinen Kunden Wagen, die auch den aufs Höchste gesteigerten Ansprüchen spielend gerecht werden. Erst in den letzten Tagen haben die großen internationalen Zielfahrten nach Monte Carlo und Garmisch die unerhörte Leistungsfähigkeit der Mercedes-Benz-Wagen, insbesondere des

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart"

erneut öffentlich bewiesen.

Die gründlichen Erfahrungen, über die wir als die ältesten Automobilwerke der Welt verfügen, die vollendeten technischen Einrichtungen unsrer fünf Werke und die Spezialisierung dieser Werke auf einzelne Typen haben es uns ermöglicht, den Preis unsres Typ Stuttgart 200 (8/38 PS) auf

RM. 5980.- (ab Werk)

für den 4/5sitzigen Innenlenker mit der hochwertigen Karosserie aus unsrem Werk Sindelfingen festzusetzen. Wir liefern damit einen Wagen von anerkannter internationaler Klasse und erprobter Qualität zu günstigstem Preis!

Treffen Sie Ihre Wahl nicht, ohne Mercedes-Benz geprüft zu haben!

MERCEDES BENZ

Daimler-Benz A.-G.

Verkaufsstelle Halle a. S., Magdeburger Strasse 59, Fernruf 25767

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0009

Arbeitslosenkurve in Mitteldeutschland.

Der Zuwachs verlangsamt sich weiter.

Die allgemeine Abwärtsbewegung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes ist auch in dieser Berichtswoche noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um weitere 5287 Personen auf 310 471 gestiegen. Der Zugang erfolgte hauptsächlich aus der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art (689), der Metallindustrie (826), dem Baugewerbe (792), der Landwirtschaft (458) und dem Bergbau mit 429 Personen. Ein geringer Rückgang ist im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in den häuslichen Diensten, bei den Maschinisten und Heizern und den Büroangestellten zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat um 3882 und die der Krisenunterstützung um 486 Personen zugenommen, so daß zurzeit 224 835 Personen versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 20 881 Krisenunterstützung erhalten.

Aus den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes hervorzuheben:

Im Braunkohlenbergbau ist trotz des eingetretenen Frostes keine Entspannung der Lage festzustellen. Es erfolgte daher teilweise Entlassung von Arbeitskräften oder weitere Einlegung von Feierschichten. Die günstige Konjunktur im Kaliberghau hat fast in allen Bezirken noch angehalten, obgleich die Auslandsaufträge ärgströmen als erledigt gelten können. Im Acherslebener Bezirk wird für die zu erwartenden Frühjahrsbestellungen mit voller Belegschaft auf Lager gearbeitet. Im Kupferbergbau hat die schlechte Geschäftslage angehalten. In der Eisensteingewinnung und bei den Schwerspatgruben keine wesentliche Veränderung.

Die rückläufige Bewegung in der Metallindustrie ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Maschinen- und Armaturenfabriken haben weiter unter Auftragsmangel und sind zur Einschränkung der Belegschaft gezwungen. Leichte Besserung der Fahrradindustrie und der Automobilzubehörtellefabriken. Schlechter Geschäftsgang in der elektrotechnischen und Heizungsindustrie.

Im Spinnstoffgewerbe hat die Belebung in den Wollwebereien und Seidenwebereien im Bezirk Gera, Berga und Greiz bis auf einige Betriebe weiter angehalten. Im Bezirk Nordhausen arbeiten die meisten Webereien mit erhöhter Belegschaft. Die Lage der Strickwarenindustrie ist weiter ungünstig. Hier mußten Arbeitskräfte freigegeben werden. Die Färbereien und Appreturanstalten sind zufriedenstellend beschäftigt und waren auszuhelfen.

Im Baugewerbe sowie für ungelernte Arbeiter hat sich keine Arbeitsbeeinflußt. Durch den eingetretenen Frost kam dagegen aus diesen Gruppen ein starker Zugang von Arbeitsuchenden.

*** Braunkohlenbergbau im Revier Meuselwitz-Rositz.** Das Thür. Statistische Landesamt teilt mit: Im Januar wurden 464 133 (453 000) t Braunkohle gefördert. Davon kommen 71 840 (73 408) t als solche unmittelbar abgesetzt werden. Aus Tagebauen stammten 59,74 (57,97) Prozent der Gesamtförderung. Es wurden 191 382 (208 908) t Briketts hergestellt. Auf Stapel befanden sich am Ende des Berichtsmonats 68 288 (83 237) t Briketts. Nebrepreisteine wurden im Januar 1930 ebenfalls hergestellt wie in den beiden Vormonaten. Die in Klammern beigefügten Zahlen sind diejenigen des Vormonats.

*** Malzfabriken Langenalza und Wolff Söhne, Erfurt, A.-G.** Die Gesellschaft hat ihren Einfluß auf die Malzfabriken J. Eisenberg und Otgersleben A.-G. in Erfurt, deren Aktienmajorität sie besitzt, dadurch erweitert, indem sie ihren Generaldirektor Otto Geisler als alleinvertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied in die Direktion entsandt hat. Der Abschluß einer formellen Interessengemeinschaft zwischen beiden Gemeinschaften ist nicht mehr beabsichtigt. Im laufenden Geschäftsjahr wird die Entwicklung beider Unternehmen als durchaus befriedigend bezeichnet.

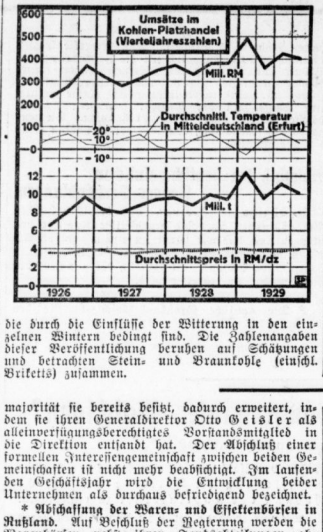
*** Abschaffung der Waren- und Effektenbörsen in Rußland.** Auf Beschluß der Regierung werden die Warenbörsen nebst ihren Fondsabteilungen abgeschafft. Zur Feststellung der Devisen- und Effektenkurse werden der Staatsbank der Sowjetunion und ihrer Wladiwostoker Filiale Notierungskommissionen angegliedert.

*** 109 000 ausländische Landarbeiter dürfen beschäftigt werden.** Mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung des Verwaltungsrats für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß im Jahre 1930 insgesamt für 109 000 ausländische Landarbeiter die Genehmigung zur Beschäftigung erteilt werden darf. In seinem Erlaß ersucht der Reichsarbeitsminister dafür zu sorgen, daß die Notwendigkeit, ausländische Landarbeiter zu beschäftigen, in jedem Einzelfall sorgfältig geprüft wird. Insbesondere dürfen landwirtschaftliche Betriebe, die deutsche Landarbeiter entlassen und solche Landarbeiter nicht wieder eingestellt haben, ausländische Landarbeiter in der Regel nicht erhalten, jedenfalls nur dann, wenn eindeutig nachgewiesen wird, daß deutsche Landarbeiter tatsächlich nicht zur Verfügung stehen.

*** Der Chemiker Dr. Joseph Hirsch,** der sich um die Verbesserung der Methoden zur Gewinnung von Zucker aus Zuckerrohr große Verdienste erworben hat, starb hochbetagt in Eßlingen. Dr. Hirsch studierte an den Universitäten in München und Prag.

Kohlenhandel und Witterung.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht eine Uebersicht über die Umsätze des Kohlen-Platzhandels in den letzten Jahren, aus der bis zu gewissem Grade die Schwankungen deutlich werden,



die durch die Einflüsse der Witterung in den einzelnen Wintern bedingt sind. Die Zahlenangaben dieser Veröffentlichung beruhen auf Schätzungen und betreffen Stein- und Braunkohle (einschl. Briketts) zusammen.

Es ist selbstverständlich, daß die Umsätze im Kohlenhandel jedesmal im letzten Viertel des Jahres stark anstegen, weil die Verbraucher sich dann für den Winter eindecken. Der Umsatz im ersten Vierteljahr ist dann bis zu einem gewissen Grade abhängig von der Strenge des Winters; wird bei milder Witterung verhältnismäßig gering bleiben und bei strengerem Frost stark anstegen. So ist in dem besonders milden Winter 1926/27 der Umsatz im ersten Viertel 1927 bedeutend kleiner gewesen als im vorhergehenden Vierteljahr; in dem etwas kälteren Winter 1927/28 ergab sich für das erste Viertel 1928 eine leichte Steigerung, und in dem besonders kalten Winter 1928/29 hatte der Kohlenumsatz im ersten Viertel 1929 eine ganz ungewöhnlich hohe Spitze aufzuweisen.

Im Sommer ist der Kohlenabsatz natürlich an sich geringer als im Winter; gerade im letzten Jahre hat jedoch im Sommer ein ziemlich hoher Absatz stattgefunden, um die im Winter stark geleerten Läger wieder aufzufüllen und einen Vorrat für einen etwa wieder besonders kalten Winter zu schaffen. Diese Erwartungen sind getäuscht worden. Infolge einer ziemlich beträchtlichen Vorratsbildung während des Sommers ist der Absatz im letzten Vierteljahr verhältnismäßig gering geblieben. Die ungewöhnlich milde Witterung dieses Winters wird ferner unzweifelhaft für das erste Viertel 1930 die Umsätze im Kohlenhandel ganz besonders niedrig gestalten, so daß mit einem starken Umsatzrückgang zu rechnen ist. Das Konjunkturinstitut schätzt diesen Rückgang für das gesamte Winterhalbjahr auf etwa 100 bis 150 Mill. RM. gegenüber dem Winterhalbjahr 1928/29.

Arbeitsgeberverbände zur Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände E. V. übergab der Oeffentlichkeit ihren Geschäftsbericht für das Jahre 1927/29, der im Anschluß an den vorhergehenden Bericht für die Jahre 1925/26 in einem Bande von mehr als 400 Druckseiten ein umfassendes Bild der Tätigkeit der Arbeitgeber-Organisationen und zugleich deren Stellungnahme zu den wesentlichen Fragen der Nachkriegswirtschaft und der Sozialpolitik gibt.

Zusammenfassend behandelt der Bericht den drückenden Kapitalmangel, die hemmungslose Steigerung der öffentlichen Aufwendungen, die Wirkungen einer zu weit getriebenen Rationalisierung, den immer weiter um sich greifenden Zusammenbruch von kleineren und mittleren Betrieben in Gewerbe und Handel und den Absterbeprozeß in großen Teilen der deutschen Landwirtschaft und verurteilt besonders die Finanzpolitik der letzten Jahre, die mit einer Gesamtbilanz abschließe, vor deren Gefahren man die Augen nicht mehr verschließen könne.

Des weiteren beschäftigt sich der Bericht mit der Planwirtschaft, die die natürlichen wirtschaftlichen Gesetze unbeachtet lasse. Der mit jeder Art von Planwirtschaft verbundene bürokratische Organismus könne niemals das freie Unternehmertum ersetzen.

Schleppendes Kartoffelgeschäft.

Sorge um die Entwicklung nach der Zollermäßigung. — Reges Angebot in Saatkartoffeln.

Im allgemeinen konnte man bei Eintreten von Frost eine sofortige Belebung der Lage der deutschen Kartoffelmärkte feststellen. Unter den heutigen Umständen scheint sich diese Entwicklung bedeutend langsamer vollziehen zu wollen. Jedenfalls haben wir nun schon seit Tagen in Deutschland mehr oder weniger harten Frost, der vielfach mit Schneefällen verbunden ist, ohne daß sich auch nur irgendwie ein Zeichen der Erholung aus der preisdrückenden Abflaukrise bemerkbar gemacht hätte. Im Gegenteil haben die Preise im Westen unter dem erheblichen Druck des ausländischen Wettbewerbes teilweise noch nachgelassen, abgesehen von den rhein. Verteilerzonen, die letzthin sogar eine gegenteilige Entwicklung begannen.

Trotzdem nun die täglichen Zufuhren nicht sehr groß sind — in Berlin zählte man am 7. Februar 96 und am 8. Februar 105 verkaufsfähige Wagen und 50 bzw. 47 handelspflichtige Waggon — so ist die deutsche Landwirtschaft doch sehr abgabewillig und vielfach herrscht auch noch ein starkes Angebot vor. Diese Tatsache ist bei der deutschen Landwirtschaft leicht daraus begründet, daß man wegen der am 15. Februar erfolgenden Zollermäßigung von 2.— auf 1.— RM. je Doppelzentner keine übmäßigen Bestände und so keine weitere Entwicklung des deutschen Kartoffelmarktes sieht.

Die weitere Entwicklung des deutschen Speisekartoffelmarktes ist bei anhaltendem starkem Angebot und der geringen Aufnahmefähigkeit und dem durch die Zollermäßigung verschärften Druck des Auslandes mehr als ungewiß. Man wird sich daher weiter um die Verbesserung der Lagerbestände bemühen müssen, um modus vivendi so lange beide Seite ihn freie Hand zu bekommen. Auf dem Fabrikkartoffelmarkt blieb das Geschäft unentwickelt. Nur hier und da war Nachfrage seitens der Brennereien festzustellen. Je nach Lage der Fabrik sind die Preise sehr unterschiedlich. Wie die Dinge heute auf dem Fabrikkartoffelmarkt liegen, kann man sich eine Entfaltung des Preisdruckes durch eine größere Inanspruchnahme dieses Marktes nicht vorstellen.

Der Saatkartoffelmarkt wird von einer Unmenge von Angeboten behrängt, die teilweise sehr, sehr billige Preise zeigen, da man in der allgemeinen Absatznot zu jedem Mittel zu greifen gezwungen ist, um eine Verwertung der Ware hinein einzubringen. Tatsächlich sind auch zu den niedrigen Preisen erneut Abschlüsse getätigt worden, im allgemeinen jedoch hat die schleppende Haltung des Allgemeinmarktes auch hier bemerkbar gewirkt. Holland macht unter Hinweis auf den 15. Februar erneute Anstrengungen um den Absatz seiner anerkannten Saatkartoffeln. Es liegt jetzt der Sortierung von 30 bis 100 Gramm der Klasse O für die Serie Erstling 4.10 je Zentner und bei einer Sortierung von 28 bis 38 Gramm der Klasse O) der gleichen Sorte nur Herkunft Kleiebodden der Provinz Friesland 6,50 RM. je Zentnerfack frachtfrei Grenze unversollt ausmachen sollen. Die deutschen Originalsaatkartoffelsorten stehen fast durchweg vor dem Ausverkauf, so daß für diese Hochlistlagen die Preise kaum anziehen konnten. Der Absatz der anderen marktgängigen Originalsorten ist bisher nicht hinter dem vorjährigen zurückgeblieben.

Auf dem Auslandsmarkt konnten nur kleine Mengen untergebracht werden, der Wettbewerb Belgiens und Holands macht sich überall zu stark bemerkbar. Das Angebot in neuen Frühkartoffeln blieb reichlich, doch zeigt man in Deutschland für diese Ware wenig Kaufverständnis, zumal Griechenland, Italien und Algerien uns für lange gelbe Algierkartoffeln im Durchschnitt 18,— RM. je Zentner frei deutsche Station geboten werden.

Man bezahlte heute je Zentner lose auf bewollter Station: im Osten weiße Sorten 2,15—2,30 RM., rote Sorten 2,40 bis 2,55 RM., Industrie 2,60—2,70 RM.; im Mitteldeutschland weiße Sorten 2,10—2,20 RM., Industrie 2,70—3,— RM.; im Westen Industrie 3,— bis 3,20 RM. im Durchschnitt, Juli 3,50—3,60 RM.; in Bayern, Baden und Württemberg weiße Sorten 2,— bis 2,30 RM., rote Sorten 2,50—2,80 RM., gelbe Sorten 2,60—2,80 RM. rheinische Industrie 2,85—2,90 RM.

Waren und Preise.

Geringe Unternehmungslust.

* **Berliner Produktenbericht vom 17. Februar.** Die wiederum eingetroffenen Meldungen von Auslandsmärkten und das weiterhin unbeteiligende Wettgeschäft ließen an der Produktenbörse zu Wochenbeginn nur geringe Unternehmungslust aufkommen. Für das kaufmäßig bringliche Angebot von Inlandsweizen zeigte sich nur 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen Aufnahmeneigung. In Roggen zur Waggonverladung ist das Angebot infolge der abwartenden Stützungskäufe reichlich zu nennen. Man glaubt, daß das herauskommende Material zu wenig veränderten Preisen Aufnahme finden wird. Am gleichmäßigen Markt setzte Weizen 1½ bis 2 Mark niedriger ein. Roggen war in den vorderen Sichten ziemlich gehalten. Auf Roggen eröffnete gleichfalls 1 Mark schwächer. Infolge der Zurückhaltung für prompte Ware liegt das Preisniveau gegenwärtig 3 Mark höher dem für März-Lieferung am handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft.

Amtliche Produkten-Notierungen von heute.

Berlin, 17. Februar 1930.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	235,00—238,00	Weizenmehl	28,00—35,00
September	—	Roggenmehl	21,00—24,75
März	247,50	Weizenkleie	7,75—8,50
Mai	258,50	Roggenkleie	7,75—8,25
Juli	267,00	Raps, 1000 kg	—
Roggen, märk.	150,00—163,00	Leinsaat, 1000 kg	—
September	—	Viktoria-Erbsen	22,00—29,00
März	178,00	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Mai	176,00	Futtererbsen	16,00—17,00
Juli	176,00	Peluschken	16,50—18,50
Braugerste	—	Ackerbohnen	16,50—18,50
Futtergerste	160—170	Wicken	18,50—23,00
Wintergerste	140—150	Blaue Lupinen	13,00—14,00
Hafer, märk.	126,00—136,00	Gelbe Lupinen	16,50—17,50
September	—	Serradella (neue)	23,00—28,00
März	190,50	(alte 1925)	—
Mai	146,00	Rapskuchen	16,00—16,40
Juli	152,50	Leinkuchen	18,60—19,10
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	6,60—6,80
September	—	Soja-Schrot	14,20—15,30
Oktober	—	Kartoffelflocken	—
		Kartoffelmehl	13,00—13,50
		Nudeln	—

* **Magdeburg,** 15. Februar. Zucker prompt 26—26,50; Lieferungen Februar 26—26,25, März 26,25; Tendenz ruhig. Terminpreise: Februar 8,85 Brief (8,80 Geld), März 8,75 (8,70), April 8,85 (8,80), Mai 9 (8,90), August 9,40 (9,35), Oktober 9,55 (9,45), Dezember 9,70 (9,60); Tendenz ruhiger.

Metallnotierungen von heute.

Berlin, 17. Februar 1930.

Elektrolytkupfer für 100 kg	170½
Raffinadkupfer (99—99,3 proz.)	—
Original-Hüttenweichblei	48
Original-Hüttenzinkblech, Preis in freier Verkehr	—
Original-Hüttenzinkhütt. Preis ab Hüttenwerk	—
Remelted-Plattenzink p. handelsübl. Verkehrsgüte	—
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.) in Walzdraht ab. Drahtbarren	190
Zinn (Banca-, Straits-, Australi-Zinn)	194
Reinnickel (98—99 proz.)	—
Antimon-Regulus	350
Reinsilber in Barren	59¼—61¼

Wasserstände.

Kamaik	—7 von heute	Meimik	—73 von heute
Mobrao	—38 „	Lorenzberg	—68 „
Lauen	—33 „	Aufig	—39 „
Düben	—19 „	Dresden	200 „
Torgau	—76 „	Torgau	37 „
Trotha O.-P.	232 „	Wittenberg	87 „
„ U.-P.	143 „	Mohlau	13 „
Barby	60 „	Aken	34 „
Calbe O.-P.	143 „	Barby	30 „
Calbe U.-P.	18 „	Magdeburg	17 „
Calbe	30 „	Wittenberge	90 „
Brandenburg	280 gefallen	Wittenberge	72 „
„ U.-P.	62 „	Tangermünde	60 von gestern
Rathenow	160 gefallen	Havelberg	22 von heute
„ U.-P.	12 „	Parchan	— von gestern
Havelberg	148 „	Potzenburg	— „
Niemegk	—2 v. heute	Havelberg	30 von heute
Brandeis	—27 „		

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich Stadtmüller; für Sport: Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Pfeiffer; für den Stück: für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaufen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Verlag: Hallische Nachrichten, Inh. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Vertrag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprecke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Leipziger Börse von heute.

	17. 2.	15. 2.
Abca	120¼	120¼
Dresdener Bank	149¼	149¼
Leipzig Hypothek	126¼	127
Altenburg Bankfeld	117¼	117¼
Busch-Waggon	—	—
Casseler Jute	—	—
Chrome Rajopt.	110	111
Crüwinner Papier	—	—
Deutsche Eisenbank	71	71
Eilenburger	—	—
Enoch & Kiesting	—	—
Gamma Gaubsch	—	—
Glauziger Zucker	62	62
Halle Zimmerm.	—	—
Halle Zucker	40	40
Hartmann	—	—
Kirchner	60	60
Knoch Nähmasch	61	61
Röhrsdorf Zucker	78	78
Landkr Kaliwerk	77½	77½
Leipz. Baumwolle	140	140
„ Riebeck	159	160
„ Kammgarn	70	70
„ Milch.	120	120
„ Wiame	27	27
„ Wollkämm.	62	62
Lindner	—	—
Mansfeld	103	103
Nordbl. Wolle	88½	88½
Peniger Mach.	45	45
Pinkus	110	110
Pittler Werkzeug	155	155
Polydoron	273½	275
Preßwerke	—	—
Rauchwar Walter	34	33
Riquet & Co.	124¼	124¼
Rositzer Zucker	30	35
Rudolstädt Zement	141	141
Saccharin Radebg	62½	62½
Schimm Leipzig	10½	10
Schneider Hugo	100¼	100
Schubert & Salzer	222	222
Schulze Pritzkow	—	47
Sondermh. Lit. A	—	—
„ Lit. B	37	37
Stöhr & Co.	105	105
Thür Gas	130	130¼
„ Wolle	126	126
Tränkner & Würt	18	18
Wotanwerke	—	—
Credit	40	40
Deutsche Bank	111	111
Dresdner Bank	149¼	149¼
Reichsbank	306	306
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
Bindersleb	74	74¼
Deutsche Steinkohlen	123	123
Gelsenkirch. Bergw.	137	137½
Harpener	136	136¼
Hecht Stadßfurt	111½	112
Hohenlohe	80	—
Alte Bergbau	250	—
Kali-Werke	106	108
Köln Neuessen	109	109½
Laurahütte	51¼	—
Leopoldshall	—	—
Mannesmann	107	—
Mansfeld Bergb	103	103¼
Mansfeld Hütte	—	—
Mitteld. Stahl	—	—
Oberschles. Eisb. Bed.	—	—
Phönix	105,3	104¼
Rhein. Braunkohl.	244	245
Rheinstahl	118¼	117½
Riebeck	—	96¼
Schles. Bergb.	—	—
Schles. Zink	—	—
Stahl Verein	—	—
Stegen Solinger	8,125	—
Siedersleber Zink	100	101
Vereinigte Stahlwerke	102¼	102,6
Kaliwerte.		
Gadt Aschersleben	—	—
Salzdetfurt Kaliw.	358	359
Westeregeln Kaliw.	—	215
Chemische Werte		
Bayer. Goldscheidewerke	—	—
Chem. Heyden	—	61¼
Dynamit Nobel	—	—
Fahlberg	62½	—
G. H. Harbenindg	165½	165½
Gd. Goldschmidt	69	69½
Montecatini	86½	86½
Chemnitzer Kattun	—	—
Cottbuser Jutespinn.	—	—
Deutsche Linoleum	—	—
Dt. Wollkämmerei	—	—
Feinmechanik Jetmar	—	—
Gebr. Fahrradwerke	—	—
Gebr. Junghans	30	30
Hordter Papier	—	—
Hotelbetr. Ges.	—	—
Gebr. Jungbans	—	—
Hordter Papier	—	—
Hotelbetr. Ges.	—	—
Gebr. Jungh

Ihr Mann, der Hochstapler

Ein heiterer Roman von Friede Birkner

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

(19. Fortsetzung.)

Peter Keller schüttelte energisch den Kopf.

„Ihre von dir! Wer von uns wird diesen Burschen von Bord helfen? Jeder bringt sich dadurch doch selbst um seinen Verdienst. Wenn du weiter nichts vorzubringen hast!" Peter Keller war nicht eben gut auf Jonny zu sprechen, und in seiner unterdrückten Wut trat er dicht an ihn heran. „Du kannst dich freuen, wenn aus der ganzen Sache nichts wird — und ich wegen dieser Geschichte die todsichere Angelegenheit im Carlton-Hotel aufgegeben habe. Die hätte uns bestimmt ihre halbe Million gebracht. — Da wir nun aber einmal angefangen haben, müssen wir auch weiter. Also los — packt unsere Koffer, damit wir morgen früh reisen können. Vergeßt nicht — die beiden Burschen haben hier an Bord geklaut, und wir müssen hinter ihnen her. Ich gehe jetzt zu meiner Frau und unterrichte sie in der Weise, wie es für uns am besten ist."

„Du wirst ein schweres Stück Arbeit haben, bis dir deine Frau glaubt, daß ihr Anbeter ein Dieb sein soll. Ich glaube, sie hat viel für ihn übrig gehabt." Schulz sah Peter Keller entschieden etwas schadenfroh an.

„Das laß ruhig meine eigene Sorge sein, wie ich mit meiner Frau rede. Es ist meine Frau und nicht deine — und ich habe die Mittel in der Hand, sie glauben zu machen, was ich wünsche, verstanden!"

*

„Liane, es hat geklopft!" Ruth, die an dem kleinen Frisiertisch saß, wandte sich nach Liane herum, die eben ihren weichen Kimono überzog.

„Berg, sieh nach, wer da ist. Aber vorsichtig, laß dir nichts merken."

Die alte Frau, die mit Aufräumen in der kleinen Kabine beschäftigt war, ging zur Tür und öffnete sie ein wenig.

„Der gnädige Herr, er wünscht, Sie zu sprechen, gnädige Frau."

„Einen Moment soll mein Mann sich noch gedulden, ich bin gleich fertig." Liane sagte dies ruhig und laut, aber ihr Herz klopfte rasend. Fast mit Gewalt packte sie Ruths Arm, ihr aufflüsternd: „Pass auf, jetzt kommt es! Ich bitte dich, bleibe bei mir, dann kann ich mich besser beherrschen, und auch er muß ruhiger bleiben."

„So, Berg, jetzt lasse den gnädigen Herrn eintreten."

„Guten Morgen — was führt dich so früh zu mir?"

„Guten Morgen, Liane. Ah, da ist ja auch schon die gnädige Frau. Gestattest du, daß ich mich setze, ich muß dir nämlich sagen, daß ich etwas alteriert bin."

„Bitte, nimm Platz. Was ist geschehen, das dich aus deiner Ruhe gebracht hat?" fragte Liane scheinbar sehr wenig interessiert.

„Ich glaube, es ist am besten, wenn ich es dir kurz sage, ohne Umschweife, und auch Sie, verehrte gnädige Frau, müssen orientiert werden. Heute nacht haben die beiden Herren Mogens und Rainer auf bisher unerklärbare Weise das Schiff verlassen."

„Was?! — Du scherzest wohl?" Liane schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich glaube, dir oft genug bewiesen zu haben, daß ich nicht für Scherze inklinere."

„Also im Ernst? — Heute nacht von Bord weg? Wie kann das möglich sein?"

„Aber Herr Keller, machen Sie doch keine Witze", warf Ruth lachend dazwischen, „wie sollen denn die Herren über das Wasser kommen. Sie sind doch keine Fakire gewesen."

„Nein — aber — nun ja, ich muß es glatt herausjagen — Diebe waren die Herren, denn es fehlen verschiedene Sachen aus meinem Gepäck, die beträchtlichen Wert hatten." Lianes Bewußtsein bäumte sich bei diesen Worten auf, als habe man sie mit einer Peitsche geschlagen.

„Das ist ja eine merkwürdige Nachricht. Schade, die beiden Herren machten einen so angenehmen Eindruck, und wir haben sehr nette Stunden mit ihnen verplandert, nicht wahr, Ruth?"

„Ganz entzückende Stunden. Ich bin wie aus den Wolken gefallen."

„Du kannst daran sehen", fuhr Liane zu Peter Keller fort, „daß selbst ein so gewiegter Menschenkenner wie du sich irren kann. Denn ich erinnere mich noch ganz genau, daß du selber mir die Gesellschaft der beiden Herren einmal warm empfohlen hast."

„Irren ist menschlich", war alles, was Peter Keller in seiner Wut angesichts dieser kleinen Sottise Lianes zu sagen vermochte.

„Ausgerechnet dir muß so etwas passieren." Liane konnte nicht anders, sie mußte spöttisch lachen. „Du, in deinem Beruf — mußt von einem Hochstapler bestohlen werden. Armer Peter Keller." Peter Keller tobte innerlich, mußte er doch, was die Anspielung auf seinen Beruf bedeuten sollte.

„Ich verstehe nicht, daß dich die Sache so heiter stimmt?"

„Aber lieber Herr Keller", mischte jetzt Ruth sich in das Gespräch, „uns ist doch nichts gestohlen worden, warum sollen wir denn da traurig sein?"

„Wissen Sie so genau, daß Ihnen nichts gestohlen worden ist?" fragte Peter Keller lauernd. „Ihr Schmuck?"

„Es gelingt Ihnen nicht, ich erhitze mich nicht. Sehen Sie — da habe ich meinen ganzen Schmuck. Wenn mir die Herren Gentlemendiebe nicht meine Toiletten gestohlen haben, dürfte ich wenig von der Sache betroffen werden. Nun — und sind die Kleider weg, habe ich gottlob die moralische Verpflichtung, mir bald neue zu kaufen. Und das in Paris."

„Dazu werden Sie, wenn Sie wollen, bald Gelegenheit haben, denn wir brechen noch heute unsere Fahrt ab, da ich hinter den Burschen her will."

„Weißt du denn, wo sie sind?"

Peter Keller lachte behaglich auf.

„Diese schlauen Herren Diebe haben uns in ihrer Kabine eine genaue Reiseroute zurückgelassen, so daß wir sie bestimmt in den nächsten Tagen haben werden." Liane jubelte innerlich, daß der Trick mit dem vergessenen Zettel eine so famose Wirkung hatte.

„So — dann brechen wir also die Reise ab?"

„Ja, wir legen schon heute in Marseille an, um morgen in Paris sein zu können."

„Oh, das ist mir ganz angenehm, denn ich wäre sowieso gern in den nächsten Tagen dort gewesen, da bei Poiré große Modenschau ist", sagte Ruth, als sei es die natürlichste Sache von der Welt, daß sie auch weiterhin mit Liane reiste.

„Sie — Sie wollen uns nach Paris begleiten?"

„Oh — hatten Sie gedacht, Sie würden mich sobald wieder los? Nein, Herr Keller, nun, da ich endlich wieder mit Liane zusammen bin, dürfen Sie uns ohne zwingende Not nicht schon wieder trennen. Ich will auch ganz brav sein und Sie bestimmt nicht bei Ihrer Verbrecherjagd hören. Denn so etwas haben Sie doch vor, nicht wahr? Ach, ich finde das rasend interessant, ich bedauere es direkt, daß ich nicht gewußt habe, daß die beiden Herren Hochstapler sind, ich wollte schon immer einmal einen berühmten Hochstapler kennenlernen."

„Ich bedauere es unendlich, daß ich Ihren Wunsch, einen gesuchten Hochstapler in der Nähe zu sehen, nicht erfüllen kann." Liane errötete über diese frivole in dieser Bemerkung liegende Frechheit, aber Ruth, die genau in alles eingeweiht war, mußte darüber herzlich lachen.

„Was nicht ist, kann vielleicht noch werden. Also, jedenfalls müssen wir schnellstens packen, und morgen bin ich wieder in meinem himmlischen Paris." Ruth stand auf und breitete lachend die Arme aus.

„Es beruhigt mich, daß die Damen die Eröffnung über die beiden Herren so ruhig aufgenommen haben."

„Aber was denken Sie von uns! Wir sind doch moderne Frauen und als solche an die unmöglichsten Ueberraschungen gewöhnt. In der heutigen Gesellschaft kann man doch nie mit Bestimmtheit sagen, wen und was man vor sich hat. Jedenfalls waren die beiden Herren Diebe sehr amüsante Unterhalter, und, offengestanden — man hat ihnen von ihrem Metier nichts, aber auch gar nichts angemerkt."

„Es wäre auch sehr unangenehm, wenn man jedem Menschen gleich auf den ersten Blick ansehen könnte, was er ist. Nicht wahr, Liane, in ihren feinsten Regungen zu verletzen, aber sie tat ihm nicht den Gefallen, sich etwas anmerken zu lassen, sie blieb, trotz ihrer inneren Erregung, kühl und gleichgültig.

Heute wieder ganz frisch eingetroffen 1 Waggon Rindfleisch frisch geschlachtetes Brust, Rippe, Kamm 90 ₰ Sie staunen bestimmt über die Qualität! Besichtigen Sie bitte meine Fleisch-Auslagen. beleuchtet bleiben meine sämtlichen Schaufenster in der Nacht vom Montag zum Dienstag A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Eigenheimbau-Besitzentschuldung
Der Zweecksparverband Aachen, die größte und leistungsfähigste Bausparorganisation Deutschlands gewährt Ihnen nach Erfüllung Ihrer Sparpflicht Barkapital unkündbar in Form von Tilgungshypotheken zum Bau oder Kauf eines Eigenheims oder Hausgrundstückes, sowie zur Hypothekenablösung städtischen oder ländlichen Besitzes auch an II. Stelle. Tilgung einschließlich Verzinsung 6% pro Jahr. Zweckvermögen und Reserven des Verbandes ca. RM. 10 Millionen. Jahreserlog 1929: 700 Eigenheime. Ausführliche Unterlagen gegen Rückporto
Zweecksparverband für Eigenheime e. V Aachen
Bezirksleitung Willy Kumpfert, Halle a. S. Dryanderstr. 35 (Ex
Vertrauenswürdige Mitarbeiter allerorts gesucht.

Blüthner das Klangwunder
Alleinvertreter: B. Döll Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 3
Günstige Zahlungsbedingungen

4000 Dachpfannen
fast neu, auf meinem Lagerplatz in Bölberg-Wörmlitz liegend, sofort billig zu verkaufen.
Fr. Walter, Baugesch., Hoch-, Tief- u. Betonbau

Wegen Räumung
billig abzugeben:
Regale, Nöllstich, Kontortisch, großer Fabrikschrank mit Schreibplatten, eisern, Garderobenschrank, Bauhütte, dreiteilige Pulte, 1 Dezimalwaage, Beleuchtungskörper, Stühle, Zarges Eimerschaftbottiche, Tischplatte mit Böden, großer Posten Holzlatten für Regale etc., Gleichstrommotor 2 und 3 PS mit Anlasser, Schaltafel etc.
Kronprinzenstraße 4
Fabrikgebäude.

Gebr. Pianos
wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstraße 3.

Kinderwagen
0, 3 y. Buschendorf, Steinweg 32. (a

Preiswerte Flügel
Weltmarken
Reiche Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Katalog kostenfrei
Pianohaus Hoffmann
Am Riebeckplatz.

1000 de von Herren
wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann wenig getragene, wie auch neue
Anzüge
Mäntel, Smoks, Frack, Smoking, Gehrockanzüge Konfirmanden-Anzüge
zu staunend billig. Preisen. Sichern Sie fragios nur bei
Riesel, Halle a. S. Gr. Märkerstr. 22
Eine Treppe!
Kein Laden!

National-Kassen
neu u. gebr., mit Rechnungsdruck, Verrr. u. Musterlag.
B. H. Zimmer, ob. Leipzigerstr. 63, Tel. 23124.
Bequeme Raten.

Selten günstige Angebote
Gediegene u. formenschöne
Schlafzimmer
kompl. echt Eiche, Birke und Nußbaum poliert
595.- 635.- 800.- 950.- 1150.-
in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Schlafzimmer-
Einrichtungen sollen nicht nur schön, sondern auch sehr billig im Preise sein. Ihre Sonderwünsche erfüllt weitgehend das Möbelhaus
G. Schaible
Gr. Märkerstraße 26.

Guterhaltene gebr. Möbel!
Kleiderschr., Vertiko, Bettst., Waschtisch, Sofa, Chaiselongue, Kommode Waschtisch mit Marmor, Tische u. a. Sach. bietet
Jägerplatz 10, H. r.

Gebr. Möbel
geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 243 a. d. Exp.

Gebr. Möbel
u. gebr. Bettst. mit Federn, Frau Zermann, Gr. Klausstr. 27.

Nebenverdienst
Herren u. Damen
Abonnentenmuster bei hohem Verdienst gesucht. Meld. Dienstag nachm. 3, Pfännerhöhe Nr. 25, part. rechts.

Unsere Reformküche
bestehend aus
1 Büfett,
1 Aufwaschtisch,
2 Stühlen und
1 Handschubkator,
naturlasiert, zum
Ausnahmepreis von nur
387 Mk.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Tiermarkt

Ferkelkauf ist Vertrauenssache!
Ich liefere Absatz-Ferkel der echten westfälischen Landrasse, Kreuzungen, verbuckelig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Tiere kommen direkt vom Zuchtverstall, sind tiefgesund unterzucht und garantiere ich für beste Fresser und einwandfreie gesunde Ankunft nach 8 Tage nach Empfang. Offerten freibleibend p. Nachnahme:
6—8 wöch. 29—34 M. 8—10 wöch 34—39 M.
10—12 wöch 39—45 M. 12—15 wöch. 45—55 M.
Reelle Bedienung zugesichert. Bitte genaue Bahnstation angeben. (Ex
Viehversand „Westfalia" Heinrich Hörster, Schloß-Holte in Westfalen.

2 Zuchtschweine zu verkaufen (a
Döllnitz Wald. Gebäudestr. 26.

Maler-Lehrling
stellt ein
C. Bieseler, Gr. Wallstraße 22.

Absatz-Ferkel
gesunde, tierärztlich untersuchte, der berühmt westfälischen, sowie hannov. Landrasse, bestens zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jede Anzahl reell unter Nachnahme zu nachstehenden freibleibenden Preisen. (ex500
6—8 wöch. 28—34 M. 8—10 wöch. 34—39 M.
10—12 „ 39—45 12—15 „ 45—50 „.
Stangenschweine nach Gewicht billiger. Verpackung wird berechnet, aber auch zurückgen. Für die Reellität bürgt Hof- u. Mühlenbesitzer
H. Pähler, v. d. Hofe, Schloß-Holte / Westf.
Um genaue Angabe d. Bahnstation wird gebeten.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Felle kauft zu allerh. Mrt. Ludwig, Schweitzerstraße 14. Tel. 24187

Gebrauchtes Piano
gut erhalten. (a
kauf gesucht. Off u. D. 8884 a. d. Exp.

Kupfer, Münzen, Fahnen kauft, tauscht, verkauft
Wolf, Rohnenstieg Neumarktstr. 3—4, p. l.

Dieselmotoren - Ablauföle
gebrauchte Transformatorenöle
gesucht. (a0
Angebote unter T. 5297 an die Exp. d. Bl.

Prov.-Vertreter
für Fahrradzubehör und Spezialfahrräder
von führendem Engroshaus gesucht für Halle und größere Umgebung. Seriöse Herren, am liebsten solche, die schon ähnliche Vertretungen haben, werden um Zuschrift gebeten unt. L. A. 626 an d. Rudolf Mosse, Leipzig. (ma

Kinovorführer
für zwei Apparate gesucht. Offert. unt. N. 313 an die Expedition dieses Blattes.

100 % Verdienst durch Verteilen neuer Beschmutzen der Hände unmöglich. — Extraverdienst durch Reklamefläche. Musterdad. 1. Karton franko gegen Voreinsendung von Mark 3.50. L. Goldberg, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinischestraße 33. (ef7

Spezial-Haftpflicht-Beamter
für den Außendienst von großer Versich.-Ges. per sofort gesucht. Es wollen sich nur in Haftpflicht erfahrene Herren melden. Bewerb. unter J. H 888 an Invalidendank Ann.-Exp. Schweidnitzerstr. 1 (e

Lehrlingsgesuch
Sohn achtbarer Eltern per 1. 4. 1930 für mein Kolonialwarengeschäft gesucht! Wohnung und Kost im Hause (a529
Fritz Weltz Köthen (Anhalt), Ludwigstraße 47

Schmiedelehrl.
mit Kraft u. Lust stellt ein
Albert Bodel, Rietleben.

Offene Stellen
Weibliche

Zum 1. März
Küchenmädchen
nicht u. 18 Jahren, gesucht. (a
Frau Marie Nagel, Rittergut Kroßigk.

Besseres, sauberes, ehrliches m. Fleiß. nicht zu junges
Mädchen,
w. alle Hausarbeit verst. u. Lust. Chep für die Tagesarbeit sofort oder 1. März gesucht. Vorstell. mit Zeugn. 4—6 Sonntagnachmittage 188. II. "

Mädchen
für Stall und Feldarbeit gesucht. (a0
Schmidt, Mert 21.

Ige. Mamsell.
Wäsch, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. T. 5157 an d. Exp.

Einfache Stütze
od. älteres Mädchen m. etwas Kochk., weg. Erkrankt. d. jetz. für d. Privath. (4 Pers.) Lohn acht. Sieterstraße 24, I.

Zum 1. März für Haushalt von 3 erwachsenen Personen
Alleinmädchen
gesucht. Meldg. mit Zeugnissen nach (ob Kaiserstraße 4. II. 14—15 Uhr. anständ. ehrliches Mädchen
Geschäftshausdienst gesucht. (a531
Wilhelm Steuer, Zahnarzt, (Könnern-Land).

Suche z. 15. März
Kinderfräulein
Küchenmädchen
Frau M. Gumbert, Rittergut Dammendorf, Post Wiemsdorf.

Gesucht wird zum 1. März für einfamilienhaus tüchtiges, nicht zu junges
Hausmädchen
welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auch nähen, plätten und servieren kann. Zu melden Leipzigerstr. 89, II. Büro Ritter

Kaufgesuche

Motorrad.
500 ccm, Baujahr 1926/29, gut Maße u. f. gef. Angeb. m. Pr. u. D. 214 Exp.

Verkäufe

Nähmaschine, verkaufen, bill. 1. p. Halberstadtstr. 5, II. l.

Mod. Herrenwagen 1. perf. Weinrich, Langestr. 20, p. l. b.

2 Fahrräder, gebr., 15 u. 35 M. Pfeffer, Laudstädterstr. 14.

Zu kaufen gesucht in ruhiger Lage
Grundstück
in guter Wohnlage, mit freiwerdender 6-7-Zimmerwohnung wegeg. 6-Zimmer-Tauschwohnung verfügbar. Bedingung Bad. Anzahlung ca. 10-12000 Mark Off. m genau. Angab. üb. Hypotheken, Ertrag etc. unt. V. 319 a. d. Exp.

Fahrzeuge

Ich habe wieder 6 gebrauchte Arbeitsfahrräder der Modelle 1925-29, 500 und 500 ccm, preiswürdig 1. verk. Werner Renner, Preußenring 1.

Radio.
Netz- und Batterieapparate stets Gelegenheit, kaufen, Sprech. schon v. 100 M an, bis jeder Grammophp.-Apparat. m. W. bil. Zahl. Gr. Radio-Rad Hallorenring 4. (

Mehrere Fuhr. gut. Wiesenheu
gibt ab
Aufl. Steinbach, Wehmar bei Nahmo.

Grundstücke

Verkäufe

Ausflugslokal
in Halle a. S., mit gr. Saal, Jungen-fl. Saal, 3 Gesellz., Gart., schön. Wohn., Miete mon. 150 M. 200 To. Umz., viel Kaffee. 1. Jahrung. jah., cet. 12 000 M. Angeb. unt. T. 5317 a. d. Exp. b. Bl. (a

13/40 PS.
Ford-Limousine
nur als Vorführungswagen benutzt, in tadellos. Zustande preiswert
Ludwig E. Wolter
Tel. 35558, 29274.

Großes Landhaus
an der elektr. Bahn Halle mit 1 Morgen Obst- u. Gemüsegarten b. ob. p. a. verk. 4-6-Z.-Wohng. m. evtl. frei. Ang. 20000 M. Off. u. T. 5287 a. d. Exped. d. Bl. (f

Moderne neuwertige Halle
aus Eisenkonstruktion hergestellt Größe ca. 75×34 m: Traufenhöhe ca. 8 m Dach aus Glas. Die Halle ist mit elektr. Viermotoren-Laufkran neuester Konstr., Zentralheizung u. Druckluftleitung versehen. Gewicht ca. 250—260 t. Standort Burg/Magdeburg. (ma 30
M. Cosmann'sche Eisen- u. Metall A.-G. Abteilung Abbruch Burg/Magdeburg.

Hypotheken- und Geld-Markt

Sichere II. Hypothek 15 000 M. a. 1. Stelle gesucht. Nur Selbstgeberofferten unter P. 9975 a. d. Exp. Sof. 2500—3000 M. gesucht auf 1 Jahr gegen Hohe Sicherheit. Vermittl. verbeten. Offerten unt. R. 234 a. d. Exp.

Wer leiht junger Dame zurzeit. geg. 8. Stel. u. Sicherh. 150 RM.?
Off. u. T. 5277 a. d. Exp.

Betriebskapital, Selbstgeber hat 10 000 M. a. Hyp. und Mitbeteiligung auszuleihen. Ausführliche, recelle Zuschriften erbeten u. V. 179 a. d. Exp.

Wer leiht sofort, sicher (a0
800-1000 RM.
gegen gute Sicherh. und Verzinsung? Angebote erb. unter T. 5397 a. d. Exp.

4—6000 M.
mögl. von Selbstgeber, sof. gesucht. Hypothek auf Erstgrundstück ges. u. B. 322 a. d. Exp.

Grundstücke

Verkäufe

Ford-Lieferwagen
Tel. 2107

Gebrauchte
Pianos
in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet billig zu verkaufen
Piano-Ritter
G. Rich. Ritter & Sohn
Leipzigerstraße 75.
Gegr. 1828.

Bandgasthof
mit Saal, Nähe der Großstadt, schöner
Ausflugsort.
Verkäufe

Grundstücke

Kaufgesuche

Junge Mädchen als Stütze (a0
Frau E. Lindner, Reuben b. Halle S.

Jüngl., branchekundig.
Verkäufer
sucht zum 1. April
Ernst Nieske, Friseurmeister, Köthen, Leipzigerstr. 77. (f

Alleinmädchen,
Alter nicht u. 22 J., mit gut Zeugnissen, tolid, am liebsten w. Bd., b. selbst. kochen u. f. u. Nähtm. bestg. für einen Kinderlos Haushalt gesucht. (bl Off. u. L. 6321 an Ad. Leipzigerstr. 34.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Tüchtige Hauswirtschafterin, w. auch Kinderliebe, Ältere, bevorzugt noch frei. Offert. u. V. 79 an die Exped.

Ehrliches, sauberes Mädchen, 18 J., berufsfremd, sucht Stelle, in Privathaushalt. Off. an die Filiale d. Bl. in Merseburg. (a

Jg., ehrlich, kräft. Mädchen, w. Eltern d. zweite Jahr die Schule verl. hat, in häusl. Erb. bem. ist Weihn. u. Mai. erl. hat, sucht Stelle, in Privathaushalt. 1. 3. 1930 ob. später. Off. u. M. an die Filiale d. Bl. Merseburg. (a

Solides Mädchen, 25 Jahre, findet. lieb, sucht Stellung in traurigen Haushalt. Gutes Kochkenntnisse vorhand. Off. u. L. 6323 an Ad. Leipzigerstr. 34.

Suche z. 1. März e. jung. Mädchen als Stütze (a0
Frau E. Lindner, Reuben b. Halle S.

Jüngl., branchekundig.
Verkäufer
sucht zum 1. April
Ernst Nieske, Friseurmeister, Köthen, Leipzigerstr. 77. (f

Alleinmädchen,
Alter nicht u. 22 J., mit gut Zeugnissen, tolid, am liebsten w. Bd., b. selbst. kochen u. f. u. Nähtm. bestg. für einen Kinderlos Haushalt gesucht. (bl Off. u. L. 6321 an Ad. Leipzigerstr. 34.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Gastwirtstochter, 18½ Jahre, sucht
Lehrstelle als Verkäuferin
in einer entsprechend. Fachgeschäft. Ang. u. T. 5577 an die Exp.

Solides ehrlich. Mädchen,
17 J., 1 J. i. Marshaus, 1 J. d. Pl. als Stütze
in nur gut. Hause. Off. N. 373 an Exp.

Stellen-Gesuche

Männliche

Schlosser,
24 J., sucht Arbeit, gl. wo. Art. Off. unt. E. 246 an die Exp.

Halle (Saale), den 3. 2. 1929
... bestätige Ihnen gern, daß eine Insertion in den „Hallischen Nachrichten" mir immer wertvoll e Dienste geleistet hat. Hochachtungsvoll Dr. B

Angesehene, sehr leistungsfähige, konzernfreie
Margarine-Fabrik
welche außer Margarine alle verwandten Produkte fabriziert, sucht tüchtige, wirklich
guteingeführte Herren
welche nachweisbar mit der Bäckerkundschaft in bester Fühlungnahme stehen und gute Erfolge nachweisen können. Angebote unter D. R. 1066 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle-S. ths

Frauen, 21 J., sucht 1. 3. St. als Stütze in traurigen Haush. Halle bevorzugt. (f Off. u. L. 6319 an Exp. Leipzigerstr. 34.

Stütze, 23 J., sucht Stellung in besseren Haushalt für sofort. Erfahren in Kochen, Back. u. Einmachen. Angebote erbeten an Maria Günther, Plötzin, Lindenstr. 3. (a0

Post Zickornewitz.

Bestff. hatte a. Z.

Jung. Mädchen
sucht Stelle, in bess. Haushalt bei Fam. Anschl. bis 1. 3. od. später. Koch-, Nähkenntnisse u. Hausarbeit gelernt. (f Off. u. L. 6322 an Ad. Leipzigerstr. 34.

Handwerkstochter, d. a. Nähn. Koch. gel., 1. d. Stch. u. 1. d. p. Off. u. richt. an Wechsung, Stöhnen i. Kreis, Lindenstr. 3.

Gastwirtstochter, 18½ Jahre, sucht
Lehrstelle als Verkäuferin
in einer entsprechend. Fachgeschäft. Ang. u. T. 5577 an die Exp.

Solides ehrlich. Mädchen,
17 J., 1 J. i. Marshaus, 1 J. d. Pl. als Stütze
in nur gut. Hause. Off. N. 373 an Exp.

Stellen-Gesuche

Männliche

Schlosser,
24 J., sucht Arbeit, gl. wo. Art. Off. unt. E. 246 an die Exp.

Hortica. Seite 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0011

„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht. — Wie ist es, werden wir Schlafwagenkarte nach Paris nehmen, oder willst du am Tage fahren?"

„Wir werden sehen. Bekommen wir noch Karten für den Schlafwagen . . . tant mieu. Dann kann ich wohl gleich für Sie eine Schlafwagenkarte mit besorgen lassen, gnädige Frau?"

Peter Keller hatte sich überlegt, daß es besser sein würde, er zeigte sich weiterhin als der liebenswürdige Gastgeber Ruth Wangel gegenüber.

„Das wäre sehr nett von Ihnen, eventuell könnte ich mit Liane ein Kupee zusammen nehmen." — —

Bald legte die „Silly" in Marseille an, und Peter Keller verließ mit den beiden Damen und seinem Sekretär das Schiff. Der Sekretär eilte sofort zu Cook, um dort Schlafwagenkarten zu ergattern, während Peter Keller die Damen und das Gepäck erst einmal im Hotel La Reine absetzte.

Kaum legte die „Silly" an, als auch schon der „Koch" das Schiff verließ, in der Tasche den fürstlichen Restgehalt, den ihm der Sekretär großmütig überreicht hatte, und sich seitlich in die Büsche schlug, was allerdings nicht wörtlich zu nehmen ist, da keine Büsche am Kai von Marseille vorhanden sind, sondern er machte sich möglichst umgehend unsichtbar. In einer kleinen Kneipe am Hafen nahm er Platz und wartete darauf, daß Jonny das Schiff verlassen würde. Jonny sollte erst im Hotel zu Peter Keller und den Damen stoßen, damit diese gar nicht erfuhren, daß er mit an Bord gewesen war. Lange brauchte er nicht zu warten, denn bald kam die massige Gestalt des Einzigen die Promenade entlang und stieg in ein Auto. Und schon sah er aus der gegenüberliegenden Kneipe Sven und Hans hervorstürzen, ebenfalls in ein Auto steigen und Jonny nachfahren.

„Aha, da sind sie ja! Na, dann können wir uns mal in aller Ruhe rasieren lassen und einen netten, kleinen Trousseau zusammen kaufen. Dann die Fahrkarte nach Paris, dann zum Hotel und uns als überraschend auftauchender Bruder aufbauen." —

Sven und Hans fuhren Jonny nach, um festzustellen, wohin er gehe, und sahen, daß er an ihrem Hotel ausstieg. Vorsichtig ließen sie das Auto halten und warteten eine kurze Zeit, dann sah Hans in die Halle des Hotels. Die Luft war rein, er sah eben Peter Keller mit Jonny in einem der Konversationsräume verschwinden. Er winkte Sven, und vorsichtig gingen beide durch die Halle nach dem Fahrstuhl. In einem tiefen Sofa saßen Liane und Ruth und warteten sein artig, bis Peter Keller ihnen sagen würde, ob sie sogleich oder erst am nächsten Morgen weiterreisen würden. Der neu aufgetauchte Bekannte ihres Mannes, den Liane sofort als den einäugigen Jonny erkannt hatte, erregte bei den beiden Frauen einen heftigen Widerwillen, und sie tauschten eben flüsternd ihre Ansichten aus. Die hohe Lehne des tiefen Sofas trennte sie gewissermaßen von der übrigen Halle, so daß sie ganz abgesondert dasaßen.

Als Hans in den Fahrstuhl steigen wollte, sah er neben diesem Sofa eine handtasche liegen, des weiteren ein Paar zierliche Krokodillederschuhe. Wo sich diese Tasche befand und diese Schuhe ebenso, da konnte auch Ruth nicht weit sein.

Ehe noch der Liftboy die Türe des Fahrstuhles zuschlagen konnte, sprang Hans wieder heraus, rief Sven nur kurz zu: „Ruth!", sauste durch die Halle und stellte sich hinter das hohe Sofa. Und da hörte er auch richtig das niedliche Stimmchen seiner kleinen Ruth.

„Wenn man nur wüßte, wo diese beiden Schlingel stecken?"

„Du kannst ohne Sorge sein, sie sind in Sicherheit."

„So, bist du darüber ganz beruhigt?"

„Ehrlich gesagt, nein, — aber ich rede mir Sicherheit ein. Wenn doch nur Ernst bald kommen würde. Ich habe solche Angst, daß mir allein mit — nun, du weißt doch mit wem — reisen müssen."

„Auf Ernst verlasse ich mich ganz bestimmt. Auf meinen lieben Zukünftigen möchte ich keine Aktien nehmen, das ist ein ganz verflixter Windhund. Wenn dem irgend etwas durch den Kopf schießt, schwimmt er nach Monte Carlo und feut dort."

„Im Badeanzug?!" tönte über ihr eine dumpfe Stimme.

Ruth sah Liane einen Augenblick an, dann wollten sie hastig aufspringen, aber mit festem Druck preßte sich von oben her eine Hand auf ihren Kopf, und wieder tönte hinter ihr die Stimme:

„Willst du den Windhund zurücknehmen?"

„Ja — ja, aber laß mich doch aufstehen, Hans, ich will dich sehen!" Ruth zappelte vor Ungeduld.

„Sitzenbleiben und nicht rühren! Peter Keller soll mich wohl unbedingt noch sehen? — Also Frau Liane, ganz ruhig sein, wir sind da, sind gut angekommen und fahren noch heute nach nach Paris, Hotel Royal. Dort wird die Komödie weitergehen. Hat unser Zettel gewirkt?"

„Ausgezeichnet, Sie sehen ja, wir sind schon hier", sagte Liane, ohne sich im geringsten zu rühren. „Sagen Sie mir noch schnell, wie geht es Sven Mogens."

„Famos. Sie hätten sehen sollen, wie der Junge heute früh nach der Schwimmtour gefuttert hat. Die schlanke Taille ist futsch. Soll ich schön grüßen?"

„Fragen Sie doch nicht erst." Liane legte so ganz en passant ihre Hand auf die hohe Brüstung des Sofas, und Hans ergriff sie auch gleich und küßte sie. Ruth das sehen und gleich beide Hände nach oben legen, war das Werk einer Minute.

„Kleine Ruthi, nun leb' wohl und halte dich weiter tapfer. Bald sitzen wir vergnügt zusammen und fahren nach Australien." Hans küßte Ruths Hände mit so viel Hingabe, daß sie ganz allerliebst aufquiekte.

„Au, das tut weh."

„Macht nichts, dann denkst du etwas länger an mich. Auf Wiedersehen, meine Damen! Bleiben Sie fidel und munter!" Und schon eilte Hans davon, denn er sah durch die Halle Jonny und Peter Keller kommen, und denen wollte er nicht unbedingt in die Hände laufen.

Vom Fahrstuhl aus sah er noch, wie der Sekretär herzutrat und Peter Keller Fahrkarten überreichte und dieser erfreut ihm auf die Schulter klopfte. Oben bei Sven angelangt, berichtete er die paar Worte, die er mit Ruth und Liane getauscht hatte, und dann packten die Freunde schnell ihr weniges Gepäck zusammen und fuhren nach dem Bahnhof, da sie nicht in dem Hotel bleiben wollten, um nicht durch irgendwelchen unglücklichen Zufall Peter Keller zu begegnen.

Dem Sekretär Schulz war es gelungen, noch Bettkarten für den Zug zu erhalten, so daß der Abreise am Abend nichts im Wege stand.

Peter Keller wollte eben mit den Damen in den Teesalon gehen, als ein gutgekleideter, junger Herr durch die Halle auf ihn zugerast kam.

„Hallo Keller, du hier?"

Peter Keller fuhr bei diesen Worten herum, als hätte ihn eine Tarantel gestochen, und da stand vor ihm lachend und vergnügt — sein Schwager Ernst. Unpassender als gerade jetzt konnte ihm der auch nicht kommen.

„Dasselbe frage ich dich. Wie kommst du hierher?" Nonchalant reichte er Ernst die Hand.

„Mache eine kleine Vergnügungsreise und wollte Liane am Lido aufsuchen. Sie ist doch noch dort?" Peter Keller dachte eine kurze Minute nach, ob es nicht am einfachsten wäre, diesen Schwager schleunigst nach dem Lido zu schicken, dann wäre er ihn bestimmt los, aber Ruth, die eben aus dem tiefen Sofa aufstand, vereitelte sein Tun, und seine Wut gegen diese Frau wurde dadurch nicht geringer.

„Ernst — sehe ich recht?! Ja, wie kommen Sie denn hierher?" Ruth spielte wundervoll die Erstaunte und rief dann: „Liane, komm her, hier ist dein Bruder." Liane, die schon die Begrüßung gehört und sich schon gefaßt hatte, kam dem Bruder herzlich entgegen. Er umarmte sie und küßte sie und sagte dann lachend:

„Feine Ueberraschung, wie? Wollte nach Benedig von hier aus und dich dort besuchen. Bin nun heilfroh, daß ich dich hier antreffe, denn ich bekam heute die Nachricht, daß mein hoher Chef in Paris ist und mich zu sprechen wünscht." Ernst beobachtete aus dem linken Augenwinkel, wie die Erwähnung seiner Pariser Pläne auf Peter Keller wirkte, und konnte mit voller Befriedigung feststellen, daß er sich wütend ärgerte.

Und das freute Ernst.

„Sie wollen nach Paris, Schwager? Wann fahren Sie?"

„Heute abend. Habe mir eben meine Bettkarte von Cook geholt. — Und wann geht die Reise bei euch weiter?"

„Denke dir, Ernst, wir fahren heute abend ebenfalls nach Paris."

(Fortsetzung folgt.)

Farben-Lipper am Reileck
Rollstraße 5 Fernspr. 21146
Streichfertige Farben · Fußboden-Lackfarben
Firnis — Kreide — Leim — Bleiweiß usw.
in höchsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22¼ Uhr
Der Londoner verlorene Sohn
Schauspiel von W. Shakespeare
Dienstag, 20—22¼ Uhr
König für einen Tag
Romant. kom. Oper von A. Adam
Zahlg. d. 3. Stammk.-Miete erbeten.

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns. Tel 28805.
Ein triumphaler Erfolg
war die gestrige Premiere der größten deutschen (ho)
Ausstattungs-Ballett-Revue
Erna Offeney
mit 25 Solisten
und der übrigen
6 internation. Attraktionen!
Ein neues Stadtgespräch
Enormes Spesen, aber trotzdem gewöhnliche Preise ab 70 Pfg

MODERNES THEATER
Das Stadtgespräch von Halle wird der neue Sketsch:
„Finden Sie, daß sich der Oberbürgermeister richtig verhält?"
Gespielt von Dir. Ferry Rosen und der neue Spielplan mit
Hans Kandler und 3 Geschwister Dau
Gewöhnliche Preise von 50 Pf. (ho)

Deutscher Sprachverein
Dienstag, 18. Februar, 8 Uhr
Fünftermologe (A. brechtstr. 1 Universitäts-Lektor
Dr. Richard Wittsack
Wege zum Sprechen
künstlerisch.
Vortrag m. Schallplatten u. Lichtbildern — Sprechvorträge.
Sprechapparat m. verstärkter Anlage vom Pianohause Ritter. Karten 1 Mk Hochschulhaus, f. Mitglied. u. Schüler 0.60 Mk Lippertsche Buchh. Studenten 0.60 Mk Insp. Lippre. Abendkasse. (ho)

Kaffeehaus Rothnick
Gastspielverlängerung
der
Bord-Kapelle
Die Dekoration zum Strandfest muß jeder ansehen haben. (ho)

Warum
eine Tänzer-Grude?
Sie erfahren es beim
Vortrag, Dienstag, d. 18. 2., abends 8 Uhr
i. Schreibergarten „Süd", Gerbersteg.
Koch-, Brat- u. Back-Kostproben gratis
Eintritt frei! Eintritt frei!
Aug. Domke, Grudefeuerfabrik,
Taubenstr. 9 Tel. 2586 Kl. Ulrichstr. 9

C.T
Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstraße 51
Unwiderruflich nur noch bis einschl. Mittwoch!
Heute 75. Aufführung!
Der Sieger aller Ton- und Sprechfilme!
DIE NACHT GEHÖRT UNS!
Es spielen und sprechen:
Charlotte Ander - Hans Albers
Otto Wallburg - Walter Janssen
Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten wir die Anfangszeiten genau beachten zu wollen.
Beginn der Vorstellungen Werktags 4.00 6.05 8.15 Uhr.

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig Dienstags
5-Uhr-Tanztee
Mittwochs (ho)
Kaffee-Konzert
Empfehle Saal mit Bühne
Einige Sonnabende noch frei!

Feinste prima
Allgäuer Molkereibutter
gestaltet aber ungeslalzen netto 9 Pfund 17.10 Mark voll ausdig frequentiert gegen Nachnahme liefert
Allgäuer Butterhaus G. m. b. H.
Buttergroßhandlung
Kempten (Allgäu). (o

Wiederverkäufer
Strickkleider, Pullover, Westen in großer Auswahl — Strümpfe und Socken zu enorm billigen Preisen.
Leipzigerstr. 69 (Laden) (a
man möchte auf Nummer achten.

Gallenstein-Magenkranke
sind laut amtlich beglaubigter Dankschreiben von mir oft mit Erfolg behandelt worden. Gerbing, Br. Klausstr. 43

Alle Damen
Alle Hausfrauen
Jeden Kränzchen
treffen sich am Mittwoch nachm. zum
„4-Uhr-Tee"
Eine Faschings-Kaffeestunde
Nur 10 ₰ Garderobe in
Koch's
Künstlerspiele
Mitwirkung aller Künstler d. Cabarets
Neues Programm!

Café Rothnick
Fasching
und die „Eichhörner"

Liebigs Restaurant!
Halle-Trotha
Petersbergstraße 2
Dienstag, den 8. 2.
Gr. Schlachtefest!

Masken-Verleih
Mittelstraße 6, III. T.
Maskenverleih
Adolfstr. 8, III. r.

„Goldene Spitze"
Spitze 11/12 (am Hallmarkt)
Geld-Serien-Preisskat
Letzte Spieltage:
Montag, 17. Febr., Freitag, 21. Febr.
Sonnabend, 22. Febr., Montag, 24. Febr.
8 Serien: 16½, 19½ und 22 Uhr.
Mittwoch, 19. Februar
Preis-Skaten
(Schinken, Wurst, Spec usw.).

Heil-Praxis
für Naturheilkunde und Kräuterheilkunde. Massagen jeder Art für Damen und Herren, ausgeführt von nur ausgebildeten und geprüften erkl. Fachpersonen, elektr. und magnetische Behandlungen. 30 Jahr. Praxis
Aug. Kälz (ho, Gotenstraße 20, am Wettiner Platz

Konditorei u. Kaffeehaus Zorn
Am Dienstag, den 18. 2. 30, nachmittags
Gastspiel des Dichter-Humoristen
Arthur Preil, Leipzig
Dazu Sonderkonzert des Künstler-Orchesters
Kurt Schlosser
Keine erhöhten Preise. Eintritt frei!

Verein für das Deutschtum im Ausland
Ortsgruppe Halle.
Donnerstag, den 20. Februar abends 8 Uhr in den Sälen von Hotel „Stadt Hamburg"
Tee-Abend
Vortragen. Maria Kahle
Künstlerische Leitung: Kapellmeister Troildonier
Kart. zu 1.— RM bei H. Hothan u. an d. Abendkasse.

Heitere Faschings-Abende im Café Hohenzollern, Geisstr. 40
Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag ab 8½ Uhr
TANZ

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
Vom 15. Februar. (Ohne Gewähr.)
7. Tag der 5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutschen (260. Preuß.) Klassen-Lotterie.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in beiden Abteilungen I und II.
Heute fielen in der Vormittags-Ziehung:
2 Gewinne zu 10 000 M. auf Nr. 344 076.
4 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 149 845 348 795.
4 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 13 910 148 578.
16 Gewinne zu 2000 M. auf Nr. 12 372 26 634 144 256 150 013 269 796 284 623 331 593 354 911.
38 Gewinne zu 1000 M. auf Nr. 11 733 34 118 38 984 51 571 77 025 135 740 159 634 218 201 266 296 267 029 268 017 260 521 274 065 281 995 313 486 314 368 355 785 365 027 372 207.
104 Gewinne zu 500 M. auf Nr. 4679 25 940 34 552 36 895 54 889 57 439 70 967 74 068 74 997 105 172 106 955 117 152 126 705 144 407 155 746 162 420 166 162 170 273 170 915 172 893 179 507 204 614 215 685 215 822 223 548 225 152 226 553 227 675 233 312 237 075 244 054 252 910 262 362 267 015 269 875 273 811 279 919 282 148 290 025 292 284 317 920 321 057 328 763 331 041 335 387 354 294 357 849 369 694 366 274 368 003 375 877 388 777.
204 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 3334 8331 15 186 18 059 21 112 22 752 23 414 23 795 26 472 35 859 38 897 50 109 50 968 51 160 65 184 70 214 80 606 91 371 94 831 96 806 97 627 107 906 117 720 122 035 125 731 136 893 136 886 137 944 145 269 159 252 162 073 164 367 171 790 171 956 175 993 180 115 180 654 181 044 181 401 182 469 183 420 183 474 185 503 185 565 190 416 191 828 192 186 192 786 192 839 195 211 196 819 199 227 199 284 205 881 206 839 206 897 209 211 213 709 222 166 225 493 227 416 227 849 229 947 230 807 234 642 239 500 240 304 246 570 251 495 253 859 263 373 270 529 278 726 284 541 284 611 289 562 307 270 308 075 308 243 311 267 314 838 315 183 318 681 318 865 322 104 323 306 324 418 329 444 330 808 331 261 348 983 353 005 358 655 365 679 370 383 384 282 389 748 391 284 394 114 398 800 399 390 399 816.

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:
4 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 32 185 46 965.
8 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 48 211 48 713 182 560 396 736.
8 Gewinne zu 2000 M. auf Nr. 7385 112 898 165 543 355 478.
34 Gewinne zu 1000 M. auf Nr. 15 767 53 831 65 631 80 696 82 324 136 060 141 532 185 956 189 809 196 020 215 748 224 863 296 479 359 133 376 836 390 248.
96 Gewinne zu 500 M. auf Nr. 8662 21 416 29 306 44 527 49 194 49 856 62 792 67 497 74 675 86 514 88 983 122 828 129 916 133 881 143 523 147 474 147 690 152 249 164 518 164 648 172 370 187 249 191 672 214 209 227 272 254 868 258 634 259 664 242 960 258 845 260 551 260 830 262 639 284 404 288 038 290 005 294 762 298 145 304 057 309 808 315 462 324 933 325 456 372 784 379 570 388 866 391 191 395 797.
200 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 4681 7098 7181 7228 16 915 21 507 25 416 29 156 76 209 76 703 80 372 81 890 82 415 85 405 86 386 87 605 88 455 89 105 89 166 96 714 81 121 85 875 86 937 105 784 110 256 112 265 113 934 115 652 115 778 117 684 129 931 135 040 146 260 149 880 148 159 150 408 154 531 158 526 163 952 165 561 166 526 169 614 172 057 179 067 190 077 191 258 208 112 206 372 211 764 213 788 217 794 218 456 225 083 226 708 229 064 231 070 232 417 234 988 247 438 251 962 259 585 260 738 269 033 274 768 278 062 282 989 286 988 288 205 289 045 290 961 299 942 302 475 311 004 314 525 317 774 319 912 322 615 324 304 326 236 327 258 329 218 330 245 331 695 336 380 340 074 340 554 340 567 341 190 342 745 358 696 362 9 8 363 984 365 376 372 719 374 947 376 449 386 498 387 764 392 176 393 439.
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 300 000 M.; 2 Gewinne zu je 200 000 M.; 4 Gewinne zu je 75 000 M.; 2 Gewinne zu je 50 000 M.; 12 Gewinne zu je 25 000 M.; 38 Gewinne zu je 10 000 M.; 120 Gewinne zu je 5000 M.; 346 Gewinne zu je 3000 M.; 630 Gewinne zu je 2000 M.; 1656 Gewinne zu je 1000 M.; 3494 Gewinne zu je 500 M.; 9969 Gewinne zu je 300 M.

Johannes Kümmel staatl. Lotterie-Einnahme Mühlstraße 16
Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:
Lehmann, Gr. Steinstr. 19 | v. Scheve, L.-Wuch.-Str. 28
Frenkel, Gr. Steinstr. 14 | Künstler, Geiststraße 54
Rogge, Moritzzwinger 7 | Abramowitz, Scharrenstr. 1

Hausbrand Michel Industrie
anerkannt beste Marke
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor
m. b. H.
Kontor u. Lager Schmiedestr. 4. (Ecke Merseburgerstr.)
Telephon 25457 und 25914
Prompte und zuverlässige Bedienung
Zentralheizungs-Koks, Steinkohle, Holz
Anthrazit, Eiform-Briketts u. Holzkohle
(ho)

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, den 18. Februar.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: „Heitere Musik aus Böhmen." 12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Barmabos von Gecsy mit seinem Orchester. 14.30 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Gespräch vor berühmten Gemälden der Dresdner Galerie zwischen Dr. Herbert Roth, Walter Kreutzer und Dr. Hans Posse, Direktor der Gemäldegalerie Dresden. Einleitung: Dr. Roth. 16.30 Uhr: Aus Operetten. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: Gabriele Reuter liest aus ihren Erzählungen. 18.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Französisch. 19.05 Uhr: Prof. Ulitz: „Kunstrichtungen und Kulturrichtungen". 19.35 Uhr: Konzert. 20.35 Uhr: Typen und Originale. 21.05 Uhr: Kabarett „Tempo". 21.30 Uhr: Musik von heute. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 22.45 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Unterhaltungskonzert.

•

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1635).

Dienstag, den 18. Februar.

6.55 Uhr: Wetterbericht. 7—7.15 Uhr: Frühgymnastik. 9—9.25 Uhr: Stadtarzt Frankmeyer: Wie schütze Ihr Auge vor Erkältung? 10—10.25 Uhr: Oberschulrat Bohner: Besuch im Dichterhaus. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Margarete Wallmann: Tanzturnen für Kinder. 15—15.30 Uhr: E. Nebermann: Jugendturnen — Schachfunk. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten.
16.30—17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—18.20 Uhr: Ob.-Stud.-Dir. Boelsmann: Der Engländer im Spiegel seiner Dichtung. 18.20—18.40 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Postauer: Der Schmerz in der Kunst. 18.40 bis 19.05 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05—19.30 Uhr: Prof. Mersmann: Schöpferisches Musikerkennen. 19.30 bis 19.50 Uhr: Technischer Lehrgang. Reg.-Baumeister Sander: Das Bauquerschnitt. Normung im Bauwesen.
19.55 Uhr: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 20 Uhr: Aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Fedora". Dirsche Oper in drei Akten von Umberto Giordano. Anschließend: Politische Zeitungsschau. Danach: Zeitzeichen, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.

Kaufen Sie das
Zeppelin Oberland-Tafelbutter
Württembergische Markenbutter
Ein aus der feinsten Milch des ganzen Alpenvorlandes gewonnenes, an Güte, Haltbarkeit und Aroma hervorragendes
Spitzenerzeugnis
der
Oberland-Milchverwertung
Ravensburg G. m. b. H.
Ravensburg (Württemberg)
dem modernsten hygienisch vorbildlich eingerichteten Butterei-Großbetrieb. // Ein Probeberug macht Sie zum Dauerabnehmer. // Versand in Postpaketen à ½ und ¼ Stücken von 9 Pfund ab ungesalzen oder mild gesalzen postfrei Nachnahme pro Pfund RM 1.90

Ehe- scheidungen, Alim., Beobacht., Ermitt., Beweismat., Auskünfte überall.
W. Hess, Detektiv-Büro, Volksmannstr. 3a Tel. 33221. (ild

Haben Sie Stoff
zum Anzug? Feinste Mohairlertigung Garantie für guten Sitz Meld 55 0 0 M.
H. Hillebrandt, Schneidermeister, Zittau, Postfach 238.

Heute frisch eingetr.
Gr. Eier
9 Pf.
E. Friedel, Gr. Wallstr. 36.
Fr. fett. Kalbsbrust, ohne Knoch versend. a 10, 1.10 p. Pfd.
J. Kreuzaller, Zittau, Postfach 238.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 17. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 40 / Seite 13

Das Fest der deutschen Turnerschwimmer in Halle.

Zehn neue DT.-Höchstleistungen beurkunden die Fortschritte des Turnerschwimmens. — Der Wasserballmeister Mühlhausen vom Turnklub Hannover hoch geschlagen. — HTSV. Halle siegreich. — Glänzender Verlauf des 8. Jahnschwimmens.

Das Schwimmen hat der Deutschen Turnerschaft ungeheure Fortschritte gebracht. Durch intensive und zweckbewußte Pflege des Schwimmsportes sind starke Erfolge in der Breiten- wie in der Höhenentwicklung zu verzeichnen gewesen. Wenn es noch eines Beweises von der schnellen Aufwärtsentwicklung des Schwimmsports in der Turnerschaft bedurfte, so erbrachte ihn das achte Jahnschwimmen, das sich am Sonnabend und Sonntag im mit Fahnen und Wimpeln festlich geschmückten hallischen Stadtbad vor vielen Hundert Zuschauern vollzog. Zehn neue DT.-Höchstleistungen sind die zahlenmäßige Ausbeute dieses Festes. Gleich wertvoll aber erscheint uns die Tatsache, daß nicht nur die Sieger, sondern alle an dem Jahnschwimmen beteiligten Turner und Turnerinnen ausgezeichnete Zeiten in den verschiedenen Wettbewerben erreichen. Wir belegten bereits am Sonnabend durch Zahlen die Breitenentwicklung des Turnerschwimmens. Diesem Ziel bleibt die Turnerschaft getreu. Der Schwimmwart der DT., Bitsch-Frankfurt, erklärte am Sonnabend bei dem Begrüßungsabend im Stadtschützenhaus, daß die Arbeit auch weiterhin dem Ziel zu gelten habe, aus jedem Turner, aus jedem Deutschen einen Schwimmer zu machen. Sowohl durch die Turnerführer als auch durch den Vertreter der deutschen Schwimmverbands-Schwimmer wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch eine Einigung zwischen der DT. und dem DSB. der Boden der Volksgemeinschaft geschaffen werden möge, auf dem eine in die Breite und Tiefe wirkende Arbeit am ehesten Früchte tragen könne. Das Schwimmausschuß-Mitglied Braun-Frankfurt fand so begeisternde Worte für die landschaftlichen und baulichen Schönheiten Halles, daß wir nicht nur den Eindruck, daß die Gäste aus allen Teilen des Reiches in Halle sich wohlfühlten, sondern auch die Ueberzeugung gewannen, daß das Jahnschwimmen ein für allemal unserer Saalestadt erhalten bleibt.

*

Großzügig war das achte Jahnschwimmen aufgezogen, das bewiesen schon die zahlreich eingegangenen Meldungen und das recht umfangreiche Programm, das am Sonnabend und Sonntag abzuwickeln war. Die Organisation des Festes war recht gut und das Kampfgericht sorgte für glatte Abwicklung der Wettkämpfe. Der gebotene Sport stand auf hoher Stufe, die Zeiten wurden in verschiedenen Staffel- und Einzelkämpfen gegen die Vorjahre verbessert und den Zuschauern recht spannende Rennen geboten. Alles in allem, ein Fest wie es sein soll und auf das die Turner stolz sein können.

An Sonnabendabend begannen die Wettkämpfe im Stadtbad, zu denen insgesamt 61 Vereine 169 Einzel- und 40 Mannschaftsmeldungen abgegeben hatten. Es kamen zunächst vier Einzelrennen und ein Wasserballgesellschaftsspiel zwischen Eintracht Leipzig und dem hallischen Turn- und Sportverein zur Durchführung, das die Hallenser knapp mit 6 : 4 (3 : 1) gewannen. Halle war in der ersten Spielhälfte seinem Gegner überlegen, ließ aber in der zweiten Halbzeit stark nach, so daß die Leipziger einige Tore aufholen konnten. Am Sonntagvormittag kamen vorwiegend die Springwettbewerbe zur Durchführung, während der Nachmittag den Hauptkämpfen vorbehalten war.

Schon am Sonnabendabend und Sonntagvormittag wies das Stadtbad einen guten Besuch auf, der Sonntagnachmittag aber übertraf alle Erwartungen und brachte dem Veranstalter ein volles Haus. Die Zuschauer folgten den Wettkämpfen mit lebhaftem Interesse und sollten bei den guten Leistungen reichen Beifall.

Der erste Vorsitzende der hallischen Turnerschaft, Konrektor Meyer, begrüßte die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, unter denen wir sehen: Reg.-Rat Dr. Busch in Vertretung des Regierungspräsidenten, die Stadträte Joest und Pfautsch, Med.-Rat Dr. Schnell, Schwimmwart Bitsch-Frankfurt, Geh. Rat von Priesdorf-Berlin, Stadtrat Hiller-Weißenfels, den ersten Vorsitzenden von Halle 02, Herrn Ranke, den ersten Vorsitzenden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Herrn Bauer, Direktor Rosenthal, sowie mehrere Stadtverordnete. In Anschluß sprach der Schwimmwart der D. T., Herr Bitsch. Er wies auf die große Bedeutung des Schwimmens für die Volksgesundheit hin und richtete **an die Vertreter der Stadt und des Magistrats die Bitte, das bisher von Stadtrat Joest innegehabte Dezernat für Turnen und Sport wegen seiner Wichtigkeit für die gesamten Leibesübungen keinesfalls aufzugeben.**

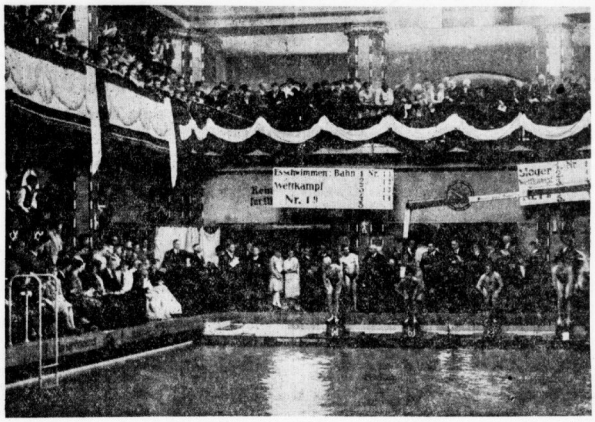
Prächtige Kämpfe zeitigten besonders die Staffeln im Freistil, sowie die Brust- und Lagenstaffeln, in denen bei weit verbesserten Leistungen Köln, Offenbach, Weißenfels und Halle die Sieger stellten. In ganz vorzüglicher Form befand sich die Mannschaft des Kölner Schwimmklubs von 1906, die allein vier Staffelsiege errungen konnte. Der Hallesche Turn- und Sportverein siegte nach prächtigem Kampf mit Jahn Magdeburg in der 10 × 50 Meter-Beliebigstaffel in recht guter Zeit, während die Lagenstaffel für Turnerinnen um den Erinnerungspreis der „Hallischen Nachrichten" von Offenbach 1824 überlegen gewonnen wurde. Von den Einzelrennen sind besonders die guten Leistungen von Wittbauer-Neu-Isenburg im 100- und 200 Meter Freistilschwimmen, Kling-Leipzig-Eutritzsch im 100 Meter-Brustschwimmen, Wanner-Cannstadt im 100 und 200 Meter-Rückenschwimmen und Viertler-Eintracht-Leipzig im 100 Meter-Seitenschwimmen zu erwähnen. Auch die Turnerinnen verbesserten in verschiedenen Wettkämpfen die Zeiten erheblich. Einen überlegenen Sieg feierte die DT.-Meisterin Fert, Werbeuel-Frankfurt im Springen für Turnerinnen. Auch die Turner zeigten im Springen in den verschiedenen Klassen recht gute und wohlgelungene Sprünge, die verdienten Beifall fanden. Sprünge humoristischer Art, sowie Galeriesprünge fehlten auch diesmal nicht.

Ein gut ausgeführtes Reigenschwimmen und Figurenschwimmen der hallischen Turnerinnen brachten Abwechslung in die umfangreiche Wettfolge. Großes Interesse wurde auch dem Wasserballspiel zwischen dem DT. Meister-Turngemeinde Mühlhausen und dem Turnklub Hannover entgegengebracht. Durch den Uebertritt der drei Gebrüder Bähre und Armer vom DSB. Wasserfreunde ist der Turnklub Hannover sehr verstärkt. Es gelang den Hannoveranern ein glatter 9 : 3-Sieg über den Meister Mühlhausen, der nach langer Zeit die erste Niederlage hinnehmen mußte.

Die Preisverteilung fand im Anschluß an die Wettkämpfe im Stadtschützenhaus statt und hielt alle Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Eine Turnfahrt nach den Jahnstätten in Freyburg bildet heute den würdigen Abschluß des Jahnschwimmens.

Die Siegerliste.

200 Meter Freistil für Turner; 1. Wittbauer, Neu-Isenburg, in 2:31; 2. Kühn, DSV. Leipzig, 2:33. Die beiden Ersten unterboten die bisherige Bestzeit von 2:33,3. — 400 Meter Brust für Turnerinnen: 1. Wennell, KTV. Breslau, 8:01,2. — 400 Meter Brust für Turner 1. Schröder, Dresden 1877, 6:34,2; 2. Pfeifer, Jahn Magdeburg, 6:58,4. Sondershausen, Eintracht Leipzig, der mit 6:31,2 die beste Zeit erzielt hatte, mußte wegen falscher Wende disklassiert werden. — 100 Meter Freistil für Turnerinnen: 1. Breitung, Offenbach 1824, 1:25,1. — Wasserball-Einladungsspiel: Hall. Turn- u. Sportverein schlägt Eintracht Leipzig mit 6:4 (3:1). Brustschwimmen 40 Meter für Turnerinnen: 1. Sarfert, Nordwest Leipzig, in 36,1; 2. Wennell, KTV. Breslau in 36,2; 3. Wald, Leipzig-Lindenau, in 39. Bisherige Bestleistung 39 Sek. — Streckentauchen für Turner 50 Meter: 1. Gegner, Leipzig 1867, in 38,4; 2. Werner, Schw.-Klub Köln von 1906, 39,4; 3. Weißfuß, TV. Breslau, 40. — 200 Meter Rücken für Turner: 1. Wanner, Tbd. Cannstatt, 2:50,3; 2. Spitz, Köln von 1906, 2:50,4; 3. Barth, Stadt. TV. Weißenfels, 2:57,4. — 200 Meter Rücken für Turnerinnen: 1. Fecht, Stuttgart, 3:21,2; 2. Wald, Leipzig-Lindenau, 3:24,2. — Springen für ältere Turner: Klasse IIIa: 1. Schmidt, Leipzig-Eutritzsch 1860, 80,50 P.; 2. Kröner, Neptun Dortmund, 61,50 P.; 3. Steinbach, KTV. Dresden, 56,50 P. — Springen für ältere Turner: Klasse IIIb: 1. Hemmer, Frankfurt 1864, mit 44,25 P.; 2. Busch, Turnerschaft Halberstadt, 3. — 100 Meter Seite für Turner: 1. Viertler, Eintracht Leipzig, 1:15,4; 2. Heinemann, Jahn Magdeburg 1877, 1:16,2; 3. Barenscheer, Schw.-Klub Köln von 1906, 1:17,1. — Springen für Turnerinnen: 1. Werheul, Eintracht Frankfurt von 1861, mit 90,70 P.; 2. Rudolph, Leipzig-Lindenau, mit 79,10 P.; 3. Holland, Leipzig-Eutritzsch von 1899, mit 75,65 P. — 100 Meter Freistil für Turner: 1. Wittbauer, Neu-Isenburg, 1:05,4; 2. Stützner, Turngem. Mühlhausen, 1:07; 3. Kühn, DSV. Leipzig, 1:07,1; 4. Bahnsen, Akad. TV. Berlin, 1:08; 5. Koch, Hall. Turn- u. Sportverein, 1:08,1. — 100 Meter Seite für Turnerinnen: 1. Wennell, KTV. Breslau, 1:35,1; 2. Andree, KTV. Halle, 1:43,2. Frl. Wennell errang hiermit ihren ersten Sieg beim 8. Jahnschwimmen. — Springen für Turner: 1. Storck, Frankfurt a. M. von 1860, mit 147 P.; 2. Wäldner, Eintracht Leipzig, mit 129,60 P.; 3. Gieske, KTV. Bremerhaven, mit 125,25 P. — 4×50 Meter Lagenstaffel für Turner: 1. Schw.-Klub Köln von 1906 in 2:19; 2. Hall. Turn- und Sportverein in 2:16; 3. KTV. Breslau in 2:16,3; 4. Eintracht Leipzig in 2:18. — 100 Meter Brust für Turnerinnen: 1. Gramsdorf, OG Köln, 1:37,2; 2. Bäker, Frischen Cottbus, 1:38,4; 3. Mosch, Offenbach von 1824, 1:39,4. — 100 Meter Brust für Turner: 1. Kling, 1860 Leipzig-Eutritzsch, 1:22,1; 2. Boden, Dresden 1877, 1:22,3; 3. Sommer, Turngemeinde Mühlhausen, 1:22,4. Der DT.-Meister Sommer, Mühlhausen wurde hier knapp geschlagen. — 100 Meter Rücken für Turnerinnen: 1. Hecht, Stuttgart, 1:32,3; 2. Wald, 1824 Leipzig, 1:37,3. — 4×100 Meter Freistilstaffel für Turner (Vereine ohne Winterbad): 1. HTSV. Weißenfels von 1861 in 5:15,1. — 4×100 Meter Bruststaffel für Turnerinnen: 1. 06 Köln in 6:50,4; 2. MTV. Goslar in 6:52,2; 3. Offenbach von 1824 in 6:57,4. — 200 Meter Lagenschwimmen für Turner: 1. Sommer, Turngemeinde Mühlhausen, in 2:51,4. Bahn, DSV. Leipzig, 2:54,4. — 100 Meter Rücken für Turner: 1. Wanner, Turnerbund Cannstatt, 1:12,1; 2. Wäßling, Hall. Turn- und Sportverein, 1:17; 3. Wernecke, KTV. Breslau, 1:17,5. Wanner, Stuttgart, unterbietet seine Bestzeit hier um über 5 Sekunden. — 4×100 Meter Bruststaffel für Turner: 1. 06 Köln 5:44; 2. Turngemeinde Mühlhausen 5:44,2; 3. Turnerschaft von 1877 Dresden 5:46,2. — Schwimmstaffel 50, 100, 150, 100, 50 Meter um den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle: 1. 06 Köln 5:30,1; 2. Eintracht Leipzig 5:30,4; 3. KTV. Breslau 5:35,1. — 4×100 Meter Lagenstaffel für Turnerinnen um den Erinnerungspreis der Hallischen Nachrichten": 1. Jahn 1824 Offenbach 6:37,4. — 10×50 Meter Beliebigstaffel für Turner: 1. Hall. Turn- u. Sportverein 5:21,4; 2. Jahn 1877 Magdeburg 5:22,3. — Wasserball: Turn-Klub Hannover schlägt den DT.-Meister Turngemeinde Mühlhausen mit 9:3 (3:2).



Start zum 100-Meter-Brustschwimmen für Turner. Phot. Schulze.

Kurz vor Torschluss:

Borussia Saalegau-Meister.

Die nötigen Punkte durch einen 2 : 1 Sieg über den Vfl. Halle 96 gewonnen. 99-Sportfreunde fiel aus. — Wacker in Schönebeck, 98 in Dessau erfolgreich.

Die Entscheidung über die neue Saalegaumeisterschaft ist gefallen. Der bisherige Gaumeister Borussia kam gestern durch einen knappen, gerechten 2:1-Sieg über Vfl. Halle 96 in den Besitz der noch fehlenden beiden Punkte und damit der neuen Gaumeisterwürde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß damit die in ihrer Form beständigste, in der Art ihrer Spielweise einheitlichste und vollkommenste Mannschaft des Gaues den bürdenreichen Titel erwarb. Dem neuen Meister kann man wohl nicht herzlicher gratulieren, als daß man ihm eine fleißige Ueberwindung der zeitweiligen Leistungsdepression gönnt, damit seine Mannschaft in kommenden schweren Ausscheidungsspielen die Rolle spielt, die ihr normaler- und gerechterweise zukommt.

Es ist natürlich verlockend, jetzt, nach der letzten Entscheidung den ganzen, lebendigen Film der Entwicklung noch einmal abrollen zu lassen. Wir können uns das jedoch versagen, da die allerletzte Entwicklung, das zeitweilige Straucheln Borussias, sowieso wiederholt dazu gezwungen hatte. Wäre diese Schwächeperiode, deren unwirsche Bedingtheit wir ebenso oft plausibel betonen zu müssen, ausgeblieben, so hätte es in diesem Jahre allerdings eine wahre Rekord-Meisterschaft gegeben. Als Gaumeister Borussia mit 15 Spielen mehr als vier Fünftel seines Pensums erledigt hatte, ergab seine Torbilanz für jedes einzelne Spiel den respektablen Durchschnitt von rund 5:1. Und auch jetzt noch ist der Durchschnitt bei 82 : 21 Toren in 17 Spielen fast genau so hoch. Die Doppelaufgabe, als Pokal- und Gaumeister den Saalegau zu vertreten, fordert eine ganze, eine auch durch Schicksalsschläge wie die jüngst vergangene hartgeschmiedete Mannschaft. Das ist geschehen, ohne daß es allzu schmerzlich abging — die Mannschaft walte nun würdig ihres Amtes!

Borussias 2 : 1-Sieg über 96.

Der Boden war schwer, schmierig, klebrig — stellte somit höchste Anforderungen an die Spieler. Dennoch und unter Würdigung dieser Tatsache bekam man — trotz des Vormittages — ein Spiel zu sehen, wert über eine Gaumeisterschaft in letzter Instanz zu entscheiden. Borussia war zwar noch nicht in Hochform, so doch unverkennbar besser als in den letzten Wochen. Das etwas größere Stehvermögen der Mannschaft war die Grundlage des zwar knappen, jedoch schließlich so ganz gerechten Ausganges. Die Ueberraschung des Spiels bot zweifelsohne Halle 96. Die Mannschaft bestätigte von neuem ihre in den letzten Wochen rapid ansteigende Leistungskurve. War noch nicht alles makellos, so muß man gerechterweise feststellen, daß die Mannschaft sich und überwiegend ganz ausgezeichnete Momente hatte, zeitweilig ein Kombinationsgeschick entfaltete, daß Borussia alle Hände voll zu tun hatte. Und wie gesagt: tausend Möglichkeiten des umgekehrten Ausganges. So verdient der Sieg des Gaumeisters war, so hing er doch tatsächlich am weniger noch als einem seidenen Faden. Mögen sich die nicht genutzten, großen Torgelegenheiten auf beiden Seiten etwa die Waage gehalten haben, so halfen doch wesentliche Glücksumstände mitsiegen. 96 verschoß einen Elfmeter in ganz harmloser Weise und einen 16-Meter-Strafstoß sagte man mit Behemenz an den Torpfosten.

Der Spielverlauf war außerordentlich spannend, wozu die teilweise famosen Angriffs- und Störungsaktionen auf beiden Seiten wesentlich beitrugen. Die erste Spielhälfte war bei wechselnden Angriffsperioden völlig gleichwertig. 96 ließ in der ersten Viertelstunde ein paar zwingende Torgelegenheiten ungenutzt, kam aber nach einem Rechtsangriff in der 20. Minute durch Lingesleben schließlich doch zum Führungstor. Schon knapp 3 Minuten später hatte Meißner auf flache Rechtsflanke ausgeglichen. Eine packende Spannung bot dem 96er Tor mit dem heranstürzenden Torwart stand dabei Pate. Weitere Tore kamen nicht mehr zustande, da man besonders auf seiten Borussias etliche Male knapp das Ziel verfehlte. Nach Wiederbeginn erzielte Schubert schon in der dritten Minute den spiel- und meisterschaftentscheidenden Treffer aus nächster Nähe hoch unter die Querlatte. In der Folge war dann Borussia überwiegend, zeitweilig auch stärker im Vorteil. In der 10. Minute ließ 96 einen Elfmeter aus. Kloppe hatte keine Mühe, zu halten. Gegen Ende der halben Stunde klärte Meinen (96) zweimal famos durch Kopfball in schwieriger Situation. Während der Schlußminuten kam 96 wieder stärker auf, so daß Borussia vorsichtig, auf Abwehr spielte. Ein Strafstoß von der 16-Meter-Grenze fand in der 88. Minute nur den Pfosten des Borussia-Tores.

Das Spiel 99 - Merseburg — Sportfreunde kam wegen Spielunfähigkeit des Sportplatzes in Merseburg nicht zum Austrag.

Wacker spielte in Schönebeck ein Privatspiel gegen V. f. B. und gewann mit 3:1-Toren.

98 Halle spielte in Dessau und gewann gegen 05 Dessau mit 3:2.

*

Die Leipziger Meisterschaft noch nicht entschieden.

Der Gau Groß-Leipzig ist heute, am Tage des Meldeschlusses, noch ohne Fußballmeister. Der entscheidende Kampf Wacker—VfB. wurde wegen unbespielbaren Bodens nicht ausgetragen.

Mitteldeutscher Fußball.

Nordwestsachsen: Olympia-Germania — Sportfreunde 1:1. Ostsachsen: Westmeisten-Dresden — Brandenburg 1:0, VfB. — Dresdner SC. 0:9. Fußballring — Dresdensia 0:1, Sportgesellschaft 98 — Sportverein 06 1:1, Spielvereinigung — Meißen 08 2:1. Mittelsachsen: Sturm-Chemnitz — Hartha 8:0, Polizei — Germania 10:4. Mittelthüringen: Sport und Spielvereinigung Fortuna-Magdeburg 1:5, Feuerwehr — Germania 1:2, Stoßfurt 09 — Viktoria 96 0:5, VfB.-Neuhaldensleben — SC. 1900 1:4. Nordthüringen: SC. Erfurt — Arnstadt 07 10:1, Gispersleben — VfB. Arnstadt 1:1, Spielvereinigung Erfurt gegen VfB.-Erfurt 8:3, Germania-Ilmenau — SC. Stadtilm 0:2. Ostthüringen: SC. Weimar — VfB.-Apolda 0:4, Bimaria Weimar — VfB.-Jena 2:9, VfB.-Rudolstadt — Sonneberg 3:0.

Englandspiel abgeschlossen.

DFB. und DSB. tagten. — Vertragsentwurf für eine Arbeitsgemeinschaft mit den Turnern genehmigt.

Die Vorstandsmitglieder des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik traten am Sonnabend und Sonntag in Berlin zu einer Besprechung zusammen, um über die Frage des sportlichen Zusammenschlusses mit der Deutschen Turnerschaft zu beraten. Der vorliegende Vertragsentwurf für eine Arbeitsgemeinschaft zwischen DSB. und DT. fand die Billigung der Versammlung. Der Entwurf soll der Deutschen Turnerschaft als Grundlage für die weiteren Verhandlungen zugeleitet werden.

Ferner hatte der Bundesvorstand selbst eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, in der endlich eine Klärung in der Angelegenheit des geplanten Länderspieles mit England erfolgte. Die Verhandlungen mit der Association haben zu einem endgültigen Abschluß des Spieles für den 10. Mai nach Berlin geführt. Eine Rückspielverpflichtung ist der englische Verband jedoch nicht eingegangen. — Gegen Holland ist ein Spiel für das Jahr 1931 vorgesehen, über Termin und Austragungsort steht Endgültiges noch nicht fest. Für das am 2. März stattfindende Spiel mit Italien wird die deutsche Mannschaft erst am kommenden Sonntag aufgestellt. Bei der von diesem Spiel ausgehenden Werbekraft wird der Kampf durch alle deutschen und mehrere ausländische Sender übertragen werden.

In der Frage der Lehrspiele ist inzwischen durch schriftliche Umfrage bei den Landesverbänden die Entscheidung gefallen. Danach ist es nunmehr dem Gesamt-Bundesvorstand überlassen, unter Wahrung der bisherigen grundsätzlichen Einstellung, beantragte Spiele zu genehmigen oder abzulehnen.

Der Vorschlag des Bundesvorstandes, die Vorrunde zur Fußballmeisterschaft nach einem mehrjährigen Turnus durchführen, wurde eingehend besprochen. Eine endgültige Entscheidung über diesen Einführung wird im Einvernehmen mit dem Spielausschuß noch getroffen werden.

Dietrichs wieder Meister im Skiklub Halle.

Königskrug i. Harz, 17. Februar.

Bei den hier ausgetragenen Klubmeisterschaften des Skiklubs Halle konnte der Titelverteidiger, Dietrichs, durch Sieg sowohl im Langlauf als auch im Abfahrtslauf die Klubmeisterschaft gegen scharfe Konkurrenz wieder an sich bringen. Der Langlauf führte am Vormittag über etwa 12 km die Bodestraße entlang durch die Gehren, am Jagdhaus vorbei, durchs Rote Bruch ins Achtermannsgebiet. 1. Dietrich 57 Min. 41 Sek., 2. Schröder 59 Min. 55 Sek., 3. Meinecke 61 Min. 33 Sek. Der Abfahrtslauf am Nachmittag fand an der steilsten Stelle des Nordhangs des Achtermanns statt. Die beste Zeit erreichte auch hier Dietrichs mit 35,3 Sek.; 2. Dr. Weber mit 35,7 Sek.; 3. Haak mit 37,2 Sek.; 4. Meinecke mit 37,3 Sek. Beide Läufe fanden bei — 3 Grad und zum Teil starkem Schneegestöber statt, das zusammen mit dem pappigen Neuschnee hohe Anforderungen an die Läufer stellte.

Es schneit weiter!

Kuert-Braunlage Thüringischer Langlaufmeister.

Skimeisterschaften der Thüringer in Oberhof.

Die mehrfach verlegten Jubiläums-Skimeisterschaften des Thüringischen Wintersportverbandes konnten nun endlich in Oberhof bei annehmbaren Schneeverhältnissen mit dem Langlauf über 18,5 Km. in Angriff genommen werden. Sehr vermißt wurden der Thüringer Otto Wahl-Zella Mehlis und die neue deutsche Meister Erich Recknagel-Oberschönau, die sich für die demnächst beginnenden internationalen Wettkämpfe in Oslo schonten. Der vorjährige Meister vom Harz, W. Kuert-Braunlage, blieb leichter Sieger in 1:35:39 vor W. Spörer-Zella Mehlis mit 1:37:35, 2. Böhm-Ernstthal mit 1:37:41 und Max Brückel-Neuhaus, der 1:38:17 benötigte. In der Klasse II belegte der Arnstädter Jacobi in 1:39:16 den ersten Platz.

Kunstlaufmeisterschaften in Breslau.

Herrenmeisterschaft nach Berlin verlegt.

Die bereits mehrfach verschobenen Meisterschaften des Deutschen Eislauf-Verbandes konnten auch diesmal nicht in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Wie überall, so war auch in Breslau die Witterung sehr milde. Das Kürlaufen zur Herren-

Jeder Sportplatz-Besucher sein Paar Gummi-Schuhe! Zu haben bei Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0013

meisterschaft wurde nach Berlin verlegt. Die Damenmeisterschaft war ein Alleingang der Titelverteidigerin Else Flebbe vom Berl. Schl.-Cl., das Paarlaufen fiel erwartungsgemäß an die vorjährigen Meister Frl. Kitschauer — Gaste. Juniorlaufen: 1. G. Noack, Berliner Schl.-Cl. Damen-Juniorlaufen: 1. Helga Dietz-Wien.

Deutsche Bobmeisterschaften.

Auf der Bahn am Rießersee bei Garmisch-Partenkirchen wurden die deutschen Bobmeisterschaften ausgetragen. Im Zweierbob gab es durch Bob Bayern III (Hans Kilian-Garmisch und Huben-München) einen Bayernsieg, im Fünferbob durch Fram III (Berliner Schlittschuhklub) einen Berliner Sieg.

Canada-Abschied mit 16 : 3.

In 32 Spielen 297:25 Tore.

Die Eishockeymannschaft aus Toronto verabschiedete sich von Europa mit einem weiteren Spiel gegen die englische Nationalmannschaft, das im Eispalast zu Glasgow stattfand und den Weltmeister mit 16:3 Toren siegreich sah. Insgesamt haben die Canadier im Zeitraum von nicht ganz zwei Monaten 32 Wettspiele in Europa absolviert, in denen sie 297 Tore schossen, während es ihren verschiedenen Gegnern zusammen nur 25mal gelang, die Scheibe ins Netz der Toronto-Leute zu befördern. Die Krönung der Reise bildete der Sieg in der Weltmeisterschaft mit 6:1 über Deutschland. Mit dem Dampfer „Metagama" haben die Canadier am Sonnabend von Glasgow aus die Heimreise nach dem canadischen Hafen St. Johns auf Neufundland angetreten.

Italiens Elf gegen Deutschland.

Ruoff leitet den Fußball-Länderkampf.

Den amtlichen Mitteilungen des italienischen Fußball-Verbandes ist zu entnehmen, daß das am 2. März in Frankfurt a. M. stattfindende Länderspiel Deutschland — Italien von dem schweizerischen Schiedsrichter Ruoff geleitet wird, während beim Treffen Italien — Holland am 16. April in Amsterdam Dr. Bauwens (Köln) als Unparteiischer amtieren soll. Gelegentlich des Frankfurter Länderkampfes findet in der Mainstadt auch eine Sitzung der Technischen Kommission der FIFA. statt, um die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo betreffende Fragen zu erörtern. Einige Schwierigkeiten bereitet den Frankfurtern die Unterbringung der Massen im Stadion, das nur etwa 45 000 Zuschauer faßt. Die Nachfrage nach Karten ist derart stark, daß unmöglich alle Wünsche befriedigt werden können. Die italienische Mannschaft ist noch nicht aufgestellt, der Verband wird sich vermutlich aber auf dieselben Kräfte stützen, die unlängst in Rom mit 4:2 über die Schweiz siegreich waren, im einzelnen: Tor: Combi (Juventus-Turin); Verteidiger: Rosetta, Caligaris (beide Juventus); Läufer: Pitto (Bologna), Ferrariis (A.S. Rom), Castellazzi (Ambrosiana-Mailand); Stürmer: Costantino (Bari), Ferrari (Alessandria), Meazza (Ambrosiana), Magnozzi (Livorno) und der Argentinier Orsi (Juventus).

Fußball-Querschnitt.

Der „Club" schlägt Tennis-Borussia 2:1.

Das Gastspiel des 1. F.C. Nürnberg im Berliner Poststadion erbrachte vor etwa 18 000 Zuschauern einen etwas glücklichen 2:1-Sieg der Süddeutschen über Tennis-Borussia. Berlin war in Führung gegangen und hielt den Vorsprung bis zur Pause. Berlin ließ nach dem Wechseln einen Elfmeter aus. Glücklicher waren die Süddeutschen, die in der 30. Minute einen Elfmeter verwandeln konnten. Kurz vor Schluß schoß Wieder das siegbringende Tor. Der S.C. Cöthen wurde von Weißensee 4:0 geschlagen. In den Punktspielen gewann Hertha-BSC. gegen Luckenwalde 5:2, Minerva (ohne Kagemann) gegen den Aldershofer BC. 4:1 und Viktoria gegen Preußen mit 8:1.

Halbzeit in Süddeutschland.

Die erste Serie der Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft ist beendet. Jetzt werden die Rückspiele erledigt, die die Frage nach dem neuen Meister klären müssen. Eintracht-Frankfurt behauptete die Spitzenstellung, denn VfB.-Stuttgart wurde von ihr 5:2 geschlagen. Einen Punkt hinter ihr liegt Spielvereinigung Fürth, die diesmal gegen den Freiburger FC. 6:0 gewann. Punktgleich mit Fürth liegt Bayern-München, das den SV. Waldhof diesmal 4:2 schlug. Wormatia-Worms besiegte FC. Pirmasens 2:1.

Start zur Baltenmeisterschaft.

Die Spiele um die Fußballmeisterschaft des Baltenverbandes beginnen am 23. Februar. Sie werden in einer Doppelrunde ausgetragen, und stehen neben den Bezirksmeistern VfB.-Königsberg, Schupo-Danzig und Titania-Stettin noch den VfB.-Stettin in Wettbewerb, der sich die Teilnahmeberechtigung an den Entscheidungen durch einen 2:1-Sieg über die Spielvereinigung Memel erkämpfte.

Südostdeutsche Meisterschaft.

Alle sechs Vereine der Runde der Ersten haben nunmehr vier Spiele erledigt. Die Breslauer Sportfreunde schlugen diesmal den oberschlesischen Meister Preußen-Zabrze 3:1, und Breslau 08 trotzte Beuthen 09 5:1 ab. An der Spitze liegt Beuthen 09 mit 7:1 Punkten. Es folgen Sportfreunde-Breslau, Viktoria-Forst und Preußen-Zabrze mit 4:4 Punkten.

In Westdeutschland

wurde der Meister von Westfalen ermittelt. Die Meisterwürde errang Hüsten 09 durch einen 3:0-Sieg über Hagen 72.

Das Spiel Westdeutschland — Luxemburg sah die Luxemburger mit 3:2 siegreich.

Debaets — Beckmann Chicagoer Sechstagesieger.

Im zweiten diesjährigen Sechstagerennen zu Chicago, das nach europäischer Zeit am Sonntag früh beendet wurde, haben G. Debaets — Beckman ihre führende Position bis zum Schluß behaupten können. Fred Spencer—Winter kamen zwar mit ihnen auf gleiche Höhe, aber den Punktvorsprung des Spitzenpaares konnten sie nicht mehr aufholen. Die Ueberraschung der Fahrt war der dritte Platz der französischen Sechstageneulinge Lemoine — Gulmbertiere. Mäßiger als erwartet schnitt das deutsch-amerikanische Paar F. Dülberg — J. Walthour ab, das zwar die meisten Punkte gesammelt hatte, bei den Runden Rückstand aber mit dem fünften Platz vorliebnehmen mußte.

Rennen im Auslande.

Cannes.

1. R.: 1. Monsieur Bonifac (Joiner), 2. Phalaris (Lock), 3. Ramagan (Sobatte). Tot.: Sieg 135, Platz 30, 15, 18.
2. R.: Militär-Jagdrennen. 3. R.: 1. Sacois (Hamel), 2. Costellano (Lock), 3. Nadir Shah (Leger). Tot.: Sieg 16, Platz 14, 16. 4. R.: Herakles (Bonaventure), 2. Hannibal (Sabatte), als 1. disqualifiziert, 3. Falko (Oges). Tot.: Sieg 90, Platz 22, 63, 90.

Auteuil.

1. R.: Monsieur Fegez, 2. Ippocourt (Petit), 3. Clisson (Luc). Tot.: Sieg 125, Platz 38, 19, 27. 2. R.: Halbblut-Jagdrennen. 3. R.: Prince du Sang II (Bedelsoup), 2. Rustic (Games), 3. Double Dutch (Cerez). Tot.: Sieg 88, Platz 17, 2, 17. 4. R.: 1. Jfolateur II (Games), 2. Principessa (Howes), 3. Kara Bouroum (Rioslo). Tot.: Sieg 81, Platz 65, 86. 5. R.: 1. Arracourt (Boisau), 2. La Perichole (Frigoul), 3. Dark Mystern (Luc). Tot.: Sieg 70, Platz 25, 32, 86. 6. R.: 1. Elevcur (Costadoat), 2. La Granja (Teasdale), 3. Le Hic (Games). Tot.: Sieg 60, Platz 28, 70, 26.

Voraussagen für Enghien, 18. Februar.

1. Rennen: Grimouchou — Rival III, 2. Rennen: Le Minaret — Blardante. 3. Rennen: Fille Droit — La Certitude. 4. Rennen: Caderousse — Legendaire. 5. Rennen: Rinella — Goldsmith. 6. Rennen: Pal — Le Portal.

Im Zick-Zack.

Europäischer Schwimmrekord. Die bekannte französische Schwimmerin Frl. Salgado unternahm in Paris einen Angriff auf den Landesrekord im 1000 m Freistilschwimmen, den sie auf 16:22,4 verbessern konnte. Bei dieser Gelegenheit gelang es ihr, auch einen neuen Europarekord aufzustellen, und zwar wurden für 500 m 7:50,6 gestoppt.

10. Niederlage der Japaner. Das Gegenstück zu den Canadiern, allerdings in negativer Bedeutung, ist die japanische Studentenmannschaft aus Mukden, die trotz eifrigster Bemühungen bisher noch zu keinem Siege in Europa gekommen ist. Ihre 10. Niederlage bezogen die Japaner in Wien, wo sie von dem nicht einmal sehr spielstarken Pötzleinsdorfer SC. mit 5:1 geschlagen wurden.

G. Janek reitet wieder. Der bekannte ungarische Jockey Geza Janek, der lange Zeit für den Stall des Hauptgestüts Alteseld tätig war, beabsichtigt wieder in den Reunsattel zu steigen. Wie gemeldet wird, ist G. Janek an den Stall des Wiener Trainers J. Marsinkovich verpflichtet worden.

*

Erster Eishockeysieg der Japaner.

Nach zehn vergeblichen Versuchen konnten die japanischen Eishockeyspieler aus Mukden endlich ihren ersten Sieg verbuchen. Sie gewannen in Wien gegen die Mannschaft des Mödlinger Eislaufvereins mit 1:0 Toren.

Große Kleinigkeiten . . .

Randbemerkungen zum Handballkampf Mitteldeutschland—Südostdeutschland. Ein Spiel im Morast, ein Spiel ohne Wert. — Mitteldeutschland gewann 5:4.

Es gab am Sonntag noch ein zweites Spiel auf dem Zooplatz, das Handballtreffen Mitteldeutschland—Südostdeutschland. Einen zweiten „Großkampf", wie man am Sonnabend noch ungestraft sagen durfte. Aber dieser große Kampf war sehr klein. An Leistung wie an Zuschauerzahl. Sicherlich jedoch ohne der Spieler und ohne unsere Schuld. Dieses Wetter (und daher der Boden) war geradezu katastrophal. Man kann das niemandem zum Vorwurf machen. Und schließlich hat dieser merkwürdige Winter auch das Recht, sich den Handballsportlern gegenüber ebenso eigenartig zu benehmen wie wochenlang zu den Wintersportlern. Lassen wir es bei dem „katastrophal". Es gibt noch mehr Merkwürdiges (Merk-Würdiges) an diesem Spiel.

*

Warum spielte man überhaupt? Es war sehr überflüssig und diente niemandem. Den Zuschauern kaum, dem ehemaligen Rasenboden von 96 durchaus nicht und am wenigsten den Spielern selbst. Denn Sport auf solchem Boden ist kein Sport. Und schließlich diente das Spielenlassen nicht zu einem Leistungsvergleich und nicht zur fühlbaren Minderung des finanziellen Fehlschlages. Denn was war das schon für eine Einnahme von den paar Handvoll Zuschauern. Man spielte schließlich, weil man eben da war. Sportler können das noch verstehen, die anderen (die aber doch von solchem Spiel merken) nicht. Sie schauten auf die Straße und an den Himmel und schüttelten den Kopf.

Es wurden auch Reden geschwungen. Nicht — wie man das bei dem Wetter annehmen durfte — im trockenen Mannschaftsraum, sondern auf schlammigem Spielfeld. Vor den Zuschauern, die doch nichts hören. — So haftet man an der Form — warum nur?

*

Mitteldeutschland gewann 5:4, aber wert ist dieser Sieg nichts. Höchstens für die Statistik, die nur Zahlen kennt und nicht das Nebenbei. Der Südosten hätte gewinnen können — sein Sieg wäre nicht mehr wert gewesen. Der Ausgang dieses Spieles war sehr nebensächlich.

Man sagt sehr oft: ja, beide Parteien werden von den schlechten Bodenverhältnissen, von ungünstigen äußeren Umständen gleichmäßig betroffen; auch (oder gerade) bei schlechtem Boden zeigt sich, wer etwas kann — — Gewiß gilt das. Nur so lange jedoch, wie der Platz im höheren Sinne, nicht im Sinne der manchmal zu aufregenden Verbandsspielregel-Auslegung, spielfähig ist. Und das war er gestern nicht. (Und auch wohl kaum im Sinne des „verbandsspielfähig".)

*

Mittel warf fünf, der Südosten vier Tore. Fragen wir nicht, wie es bei trockenem Boden gekommen wäre. Solche Leistungsschätzung ist unmöglich. Aber schauen wir die Torerfolge und die Art, wie sie zustandekamen, an.

Bei Mittel: Nr. 1 durch Marquardt nach seinem Alleindurchbruch, Nr. 2 durch Marquardt nach schönem Zuspiel, Nr. 3 durch Böhme als Kombinationsabschluß, Nr. 4 durch überraschenden Rückhandwurf Marquardts, Nr. 5 endlich durch Strafwurf (Marquardt). Die Erfolge waren schön und lassen für andere Verhältnisse manches hoffen.

Der Südosten warf vier Tore. Aber vier Tore durch Strafwürfe! Um noch viele andere Strafwürfe blieben durch die Gäste unbenützt. Mitteldeutschland hatte auch nicht annähernd so viel Strafwürfe für sich wie der Südosten. Wir erinnern daran, was wir über Mordhorst schrieben. „Der Magdeburger gibt zu häufig — und wie man unter Sportlern sagt: überflüssigerweise" — Anlaß zu Strafwürfen". Wir haben's gestern erlebt. Das kann den Sieg gegen den Norden kosten!

*

Einen Fingerzeig darüber hinaus für das Pokalspiel gegen den Norden konnte ein unter solch schlechten Verhältnissen ausgetragenes Spiel nicht bringen. Der Leipziger Kampick war mäßig, Brückner im Sturmzentrum war mäßig, der Weißenfelser Lindner war recht gut, der neue Leipziger Außenläufer Durschlinski. Aber was will das sagen! Wer kann wissen, wie diese Leute bei spielfähigem Boden gespielt hätten!

*

Wen's interessiert: 1:0, 2:0, 3:0, 3:1, 4:1, 4:2 (Halbzeit), 5:2, 5:3, 5:4 — und immer für Mittel — war der Spielverlauf, über den sonst nichts zu berichten ist. sk.

Winterwettkämpfe der hallischen Studenten

Sievert (Sago-Thur.) stellt im Kugelstoßen mit 14,07 m einen neuen deutschen Hochschulrekord auf.

Die Winterwettkämpfe der hallischen Studentenschaft wurden am Sonnabend mit den Hallenwettbewerben zu Ende geführt. Das reichhaltige Programm wurde unter der Leitung des cand. phil. Siska schnell abgewickelt. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen. Außer dem Rektor sah man den Direktor des Instituts für Leibesübungen, Dr. Conrad, die Professoren Voretzsch, Schlüter u. a. Von der Schutzpolizei war Hauptmann Ulsaß und von der D. T. Konrektor Meyer vertreten. Bei den Wurf-Konkurrenzen war in der Klasse A der mitteldeutsche Zehnkampfmeister Sievert nicht zu schlagen. Sievert erzielte im Kugelstoßen mit 14,07 Meter einen neuen deutschen Hochschulrekord. Der ATV. Gothia erntete mit seiner Musterriege am Reck starken Beifall. Im Prellballspiel siegte in der Klasse B die zweite Mannschaft der Gothen über Hercyniae. In der Klasse A behielten die Sago Bandalen über die Sago Thuringer die Oberhand. Der Turnlehrerkursus unter der Leitung des Deutschen Stabhochsprung-Rekordinhabers Wegner zeigte am Kasten, wie in dem Kursus geacbeitet wird. Im Sportfechten sowie im studentischen Fechten wurden gleichfalls gute Resultate erzielt. Die Ergebnisse sind:

Hochsprung (Studenten): Kl. A: 1. Sievert (Sago-Thur.) 1,75 Meter), 2. Bornschein (Gothia) 1,60 Meter, 3. Burgbold (D. B.) 1,60 Meter, durch Stechen entschieden. Kl. B: 1. Caron (Gothia) 1,55 Meter, 2. Rauschen (Freist.) 1,55 Meter, wurde durch Stechen entschieden. Weitsprung aus dem Stand: Kl. A: 1. Burgbold (D. B.) 3,68 Meter, 2. Haertner (Sago-Thur.) 2,98 Meter. Kl. B: 1. Schmidt (Freist.) 3,01 Meter, 2. Hoffmann (Freist.) 2,98 Meter. — Kugelstoßen: Kl. A: 1. Sievert (Sago-Thur.) 14,07 Meter (neuer Hochschulrekord!), 2. Siska (Sago-Thur.) 11,96 Meter. Kl. B: 1. Wippert (Sago-Thur.) 9,75 Meter, 2. Krauzmeier 9,75 Meter, durch Stechen entschieden. — Steinstoßen (Schwerlast): Kl. A: 1. Gemmer (Sago-Thur.) 15,78 Meter, 2. Bornschein (Gothia) 14,03 Meter. Kl. B: 1. Hoffmann (Freist.) 11,80 Meter, 2. Hinrichs (Fridericiana) 11,09 Meter. — Gerätefunkfampf: Kl. A: 1. Mohr (Gothia) 82 P., 2. B. Zunkel (Gothia) 79 P. Kl. B: 1. Unaas (Freist.) 71 P., 2. Fr. Zunkel (Gothia) 65 P. — Korporationswettkampf: 1. Sago-Thuringia (B.C.) 61,9 Punkte, 2. Gothia (A.T.B.) 58,3 P., 3. Witebergia (S.C.) 41,8 P. — Gemischter Fünfkampf: Kl. A: 1. Siska (Sago-Thur.) 64,5 P., 2. Schmidt (Freist.) 57,7 P. Kl. B: 1. Unaas (Freist.) 57,1 P., 2. Werner (Freist.) 52,8 P. — Sportabzeichenpreis: 1. Sago-Bandalia 97 Proz.

Kleinkaliberschießen.

Korporationskampf: 1. Hubertia (W. S. C.) 268 Ringe, 2. Markomannia (Saturn. Werb.) 243 Ringe, 3. Gothia (A. T. B.) 231 Ringe. — Einzelwettkampf (Scheibe): 1. Höhne (Sago-Thur.) 92 Ringe, 2. Sabirowsky (Sago-Thur.) 91 Ringe. — Rehbockscheibe: 1. Otto (Sago-Bandalia) 16 Ringe, 2. Sievert (Sago-Thur.) 15 Ringe.

Fechten.

Schläger auf Glocke: 1. Nuschenpickel (Hercynia) 3 Siege, 2 Niederlagen, 16 Treffer, 2. Müller (Sago-Thur.) 3 Siege, 2 Niederlagen, 16 Treffer, durch Stechen entschieden. — Schweres Säbel: 1. Hörnschen (Marchonia) 4 Siege, 2. Lüddemann (Hercynia) 3 Siege, 1 Niederlage.

Reformen im deutschen Schwimmsport.

Die Tagung des deutschen Schwimm-Verbandes an Ostern in Braunschweig wird neben dem Magdeburger Verbandstag 1919, wo der Verband seine große Betreuungsreform begann, die bedeutendste in der Geschichte des deutschen Schwimmsports werden. Hier wird der sportliche Aufbau des Verbandes, des führenden in Europa, auf eine neue Grundlage gestellt werden. Wenigstens lassen die Anträge des technischen Ausschusses den Willen zu grundlegender Aenderung erkennen. Der Bekanntgabe der neuen Leistungsklassen folgt jetzt der neue Entwurf für die sportlichen Wettkämpfe, die für die größeren Feste dem Olympiaprogramm angepaßt und auch eine Reform der Meisterschaften nach sich ziehen werden.

Es gibt in Zukunft nur noch drei Schwimmarten: Brust, Rücken und Freistil. Für die Brustschwimmen werden Strecken von 100, 200, 400, (500) Meter, für Rückenschwimmen 100, 200 (400) Meter, für Freistilschwimmen 100, 200, (300), 400, (500, 800), 1000 und 1500 Meter vorgeschrieben. Die eingeklammerten Strecken sollen möglichst wenig in den Ausschreibungen berücksichtigt werden. Neu ist die Einführung der 3 mal 100-Meter-Rückenstaffel und die notwendige Rückkehr zu den bisher verboten gewesenen Schwellstaffeln mit den Strecken 100, 200, 400, 200, 100 Meter. Die Lagenstaffeln werden für die 100-Meter-Strecke zu Doppelstaffeln mit sechs Teilnehmern ausgebaut, sonst sind 3 mal 200 Meter zu schwimmen. Dazu kommt noch eine Staffel bestehend aus 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 100 Meter Freistil. Auch bei den Mehrkämpfen ist das Hauptgewicht auf die Massenausbildung gelegt worden, doch werden für gauoffene Feste einige Ausnahmen zugelassen. Die wichtigste Teil der Reformen sind jedoch die Ergänzungswettbewerbe. Die Schwimmgewaltigen haben eingesehen, daß sich mit dem bisherigen starren Programm, wobei ein Fest dem anderen glich, nichts werben ließ. Sie lehren zu den Wettbewerben zurück, die üblich waren, als der Schwimmsport sich nur auf ein kleines Häuflein Begeisterter stützen konnte, wie Hindernisschwimmen, Kleiderschwimmen, Wettturnschwimmen, Spielwettbewerbe in den verschiedensten Arten, Kopfwetsprung usw. Die Wünsche der Vereine werden damit erfüllt, ein neuer Aufschwung wird der Erfolg der Reformen sein.

Der SC. Oase-Berlin.

Schauspieler, Kinogrößen, Zeichner, Journalisten und Trainer — u. a. Roman Rajuch, Homolka, Tritzschy, Sabri Mahir, Dr. Meisl, Max Schmeling, Schaffer, Popovich, Barlog, Koppehel, Floratb usw. haben sich in Berlin zu einem „Sportclub" zusammengeschlossen, der den seltsamen Namen „Oase" führt. Seit Wochen unterliegen jene mit dem Fußball mehr oder weniger Vertraute, an ihm Interessierte dem Fußballtraining. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr auch die wirklichen Kanonen ihres Standes heranzuziehen, denn namhafte Bühnenkünstler, wie Tauber, Bohnen, Tino, Pattiera, Hansen, Albers, Arno und Kinohelden wie Jannings, Fröhlich, Mylong-Münz usw. sind leidenschaftliche Anhänger des Fußballsports. Im Mai soll das erste Auftreten vor sich gehen. Mit zwei Mannschaften Bühne/Film gegen Presse/Trainer wird sich der SC. Oase der Oeffentlichkeit vorstellen.

Orth geht nach Chile.

Der hervorragende ungarische Internationale Orth, einer der besten kontinentalen Fußballspieler aller Zeiten, hat sich entschlossen, ein Angebot als Trainer in Chile anzunehmen. Orth leidet seit längerer Zeit an einem Knieleiden und hat daher seine aktive Spielerlaufbahn abschließen müssen.

Der Mann ist unbezahlbar.

Birmingham, ein Verein der ersten englischen Professional-Liga hat in der letzten Zeit außerordentliche Erfolge zu verzeichnen. Bekanntlich hat er auch den englischen Pokalverteidiger, die Bolton Wanderers gleich in der ersten Pokalrunde 1929/30 „ausgekippt" und die Siege dieser hervorragenden Fußball-Elf kommen nicht zuletzt auf das Konto ihres ganz phänomenalen Tormarts Hibbs. Für diesen Hibbs interessieren sich nun eine große Anzahl Vereine, die ihn gern ihrer ersten Mannschaft einreihen möchten. Der Mann soll das erste Angebot vor sich gehen. Mit zwei Mannschaften Bühne/Film gegen Presse/Trainer wird sich der SC. Oase der Oeffentlichkeit vorstellen.

Mitteldeutschlands Sportregler in Front.

Ueber West- und Süddeutschland siegreich.

Aus Anlaß einer Jubiläumswoche in Barmen wurden kombinierte Kämpfe auf Asphalt, Bahle und Schere zwischen Mannschaften der mittel-, süd- und westdeutschen Gaue des DRB. ausgetragen. Jede Mannschaft hatte 300 Kugeln — jede Bahnart 100 — in die Bollen abzurollen. Beste Klasse startete zu den Kämpfen, das bewiesen die ausgezeichneten Einzel- und Gesamtergebnisse. Vom hallischen Verband vertrat Rosenbach den mitteldeutschen Gau. Mitteldeutschland zeigte ausgezeichnete Form und konnte überlegen die Mannschaften vom süd- und westdeutschen Gau abfertigen. Ein früheres Mitglied des hallischen Verbandes, E. Niehoff, erzielte die beste Einzelleistung mit 187 +. Resultate: Mitteldeutschland 19 067 H., Westdeutschland 18 967 H., Süddeutschland 13 548 H. Beste Einzelleistungen: Niehoff Braunschweig 1937 H., Grafe Saarbrücken 1951 H., Keller Solingen 1931 H. (Durchschnitt 1860 Holz).

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportverein 98: Am Dienstag findet unser letzter Waldlauf statt. Treffpunkt 20 Uhr in Schillers Garten.

BSV. Halle 96, Handball-Abteilung: Am morgigen Dienstag, 18. Febr., abends 8 Uhr, findet im Klubhaus, Angerweg 24, eine wichtige Generalversammlung der Abteilung statt. Erscheinen aller Abteilungsmitglieder Pflicht!

Gleichgesinnter Sportverein, e. V.: Dienstag 8 Uhr im „Moor" Sitzung des Spiel- und Vergnügungsausschusses. 9 Uhr Sitzung der 1. Mannschaft.

Hallische Nachrichten

Die große Zeitung Mitteldeutschlands.

Das erste Blatt für kleine Anzeigen

Aus unserer Klein-Anzeigen-Statistik:

123 152 Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

wurden im Jahre 1929 in den H. N. aufgegeben gegenüber 121 308 im Jahre 1928. Damit sind die H. N. immer mehr der beste und getreue Vermittler in allen Lebenslagen geworden.

303 533 Offertenbriefe

gingen im Jahre 1929 auf 33 599 Ziffer-Anzeigen bei den „Hallischen Nachrichten" ein gegenüber 248 644 Offertenbriefen im Jahre 1928. Durchschnittlich laufen bei den H. N. auf Ziffer-Anzeigen ungefähr 1000 Offerten am Tage ein. Keine andere Zeitung in Halle und der mitteldeutschen Heimat verfügt auch nur annähernd über soviel bezahlte kleine Anzeigen wie die „Hallischen Nachrichten". Overall in Halle und Mitteldeutschland sind die Klein-Anzeigen der H. N. die besten Helfer in allen Dingen des Lebens und stets erfolgreich.

H. N. überall!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002170/fragment/page=0014